

EVANGELIUM DES MATTHÄUS

Das Evangelium nach
Matthäus

*Kommt her zu mir...
... ich werde euch
Ruhe geben.*

Gedanken zum Matthäusevangelium

Frank Decker

Das Evangelium nach Matthäus

Inhalt

Einleitung	3
Kapitel 1	5
Kapitel 2	8
Kapitel 3	12
Kapitel 4	16
Kapitel 5	20
Kapitel 6	27
Kapitel 7	32
Kapitel 8	36
Kapitel 9	41
Kapitel 10	47
Kapitel 11	52
Kapitel 12	56
Kapitel 13	63
Kapitel 14	70
Kapitel 15	74
Kapitel 16	78
Kapitel 17	82
Kapitel 18	86
Kapitel 19	91
Kapitel 20	95
Kapitel 21	99
Kapitel 22	105
Kapitel 23	110
Kapitel 24	115
Kapitel 25	121
Kapitel 26	127
Kapitel 27	135
Kapitel 28	143

Kommt her zu mir... ..ich werde euch Ruhe geben

Frank Decker, Messel 2022

© 2022 Frank Decker

Bibeltext und -zitate aus der Elberfelder Bibel, Revidierte Elberfelder Bibel © 985/1991/2006,
SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten. Wiedergabe mit Erlaubnis des Ver-
lages. Titelbild: iStock

Einleitung

Wir haben vier Evangelien im Neuen Testament.

Jeder, der vier Autoren, zeigt die Geschichte aus einem anderen Blickwinkel und hatte auch andere Empfänger/Leser im Blick bei seiner Beschreibung der Ereignisse.

Markus hat für Leser geschrieben, die mit den jüdischen Bräuchen und Sitten nicht vertraut waren - also für die klassischen Heiden der griechisch-römischen Welt damals. Er zeigt Jesus als den Dienenden, der bereit ist sein Leben für uns alle zu geben.

Lukas hat auch für die Heidenwelt geschrieben. Er war selbst aus diesem Kulturraum, vermeidet jüdische Begriffe weitestgehend und er schrieb in bestem Griechisch. Er zeigt den Lesern den „Menschensohn“ Jesus, den Erlöser der Welt.

Johannes, der zeitlich letzte Evangeliums-Schreiber, betont Jesu Göttlichkeit.

Und **Matthäus** hebt hervor, dass Jesus der Messias und König ist.

Die vier Evangelisten wurden in der Kirchengeschichte mit vier verschiedenen Bildern verbunden, die diese unterschiedliche Betonung anzeigen sollten.

Die häufigste Zuordnung ist:

Ein [Mensch](#) versinnbildlicht Matthäus, der [Löwe](#) Markus, der [Stier](#) Lukas und der [Adler](#) Johannes.

Bis zum 13. Jahrhundert wurden die Symbole auch zu einem einzigen Gebilde zusammengefasst, das im [Griechischen](#) *Tetramorph* genannt wird, was so viel wie *Viergestalt* bedeutet. Diese Symbole erinnern an die [Visionen](#) aus dem Buch Hesekiel, vornehmlich auf die im 1. Kapitel des Prophetenbuches.

Die Juden hatten damals festgezogene Vorstellungen über den kommenden Messias. Er sollte eine politische Größe sein, der das Joch Roms abwirft und den Thron eines israelitischen Weltreichs besteigt. Jesus hatte diese Erwartungen nicht erfüllt. Er hatte einen anderen Auftrag bei seinem ersten Kommen! Er kam als das Lamm, das geopfert wird.

Diesem Missverständnis der Menschen damals tritt Matthäus mit seinem Bericht entgegen!

Das Buch selbst nennt den Namen des Verfassers nicht. Nach mündlichen Überlieferungen wurde dem Werk in der Sammlung der Evangelien der Name des Matthäus zugeordnet.

Matthäus (lateinisch) ist auf griechisch „Mathaios“ und kommt vom hebräischen „Malthanja“, was soviel wie „Gabe Jahwes“ bedeutet.

Über das Leben des Matthäus ist nicht viel bekannt. Er gehört zu den 12 Aposteln. In seinem Evangelium nennt er sich selbst bei seiner Berufungsgeschichte (Matth. 9,9) „Matthäus“. In den Parallelstellen bei Markus und Lukas wird er „Levi“ genannt. Er war wohl als Oberzöllner in Kapernaum tätig, als Jesus ihn in seine Nachfolge berief.

Nach Zeugnissen in Altertum war dieses Evangelium wohl ursprünglich in hebräisch-aramäischer Sprache abgefasst, der Volkssprache zur Zeit Jesu. Daraus können wir schon schließen, dass die Empfänger in genau dieser Volksgruppe zu sehen sind.

Auch wie Jesus dargestellt wird, zeigt deutlich, dass Jesus der verheißene Messias der Juden ist. Auch dass das AT als bekannt vorausgesetzt wird und deshalb auf hebräische Ausdrücke, Sitten und Gebräuche im Judentum und geografische Angaben verzichtet wurde, spricht dafür.

Die meisten Bibellehrer sehen die Abfassung des Evangeliums in der zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts, zwischen den Jahren 58 bis 65 n. Chr.

Sehr wahrscheinlich wurde es in Israel geschrieben, aber sicher vor der Zerstörung Jerusalems (im Jahr 70), da sonst sein Verfasser dieses gewaltige Ereignis in der Geschichte des Volkes erwähnt hätte.

Es ist kein lückenloser Bericht der alle Ereignisse in chronologischer Reihenfolge protokolliert. Das sind auch die anderen Evangelien nicht. Matthäus betont das Wichtigste, dass den Lesern zeigen soll wer Jesus ist.

Das Matthäus-Evangelium wurde offenbar schon recht früh ins Griechische übersetzt, da viele Juden außerhalb Israels lebten und die Botschaft auch hören sollten.

Das Matthäus-Evangelium ist wie eine Verbindung zwischen dem AT und dem NT. Es wird immer wieder deutlich wie sehr beide Testamente innerlich miteinander verbunden sind.

Der Ausdruck „Reich der Himmel“ oder „Himmelreich“ ist so häufig nur bei Matthäus zu finden. Die drei andern Evangelien reden meistens vom „Reich Gottes“.

Auch das kann ein Hinweis darauf sein, dass dieses Evangelium zuerst an die Juden gerichtet war, denn sie vermieden es den Namen Gottes zu gebrauchen.

Man bezeichnet die ersten drei Evangelien als synoptisch, ihre Verfasser als Synoptiker, da sie in Inhalt, Anordnung und Ablauf der Ereignisse weitgehend miteinander übereinstimmen (Synopse = Zusammenschau).

Kapitel 1

1 Buch des Ursprungs Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.
 2 Abraham zeugte Isaak, Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Juda und seine Brüder,
 3 Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar, Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram,
 4 Ram aber zeugte Amminadab, Amminadab aber zeugte Nachschon, Nachschon aber zeugte Salmon,
 5 Salmon aber zeugte Boas von der Rahab, Boas aber zeugte Obed von der Rut, Obed aber zeugte Isai,
 6 Isai aber zeugte David, den König, David aber zeugte Salomo von der (Frau) des Uria,
 7 Salomo aber zeugte Rehabeam, Rehabeam aber zeugte Abija, Abija aber zeugte Asa,
 8 Asa aber zeugte Joschafat, Joschafat aber zeugte Joram, Joram aber zeugte Usija,
 9 Usija aber zeugte Jotam, Jotam aber zeugte Ahas, Ahas aber zeugte Hiskia,
 10 Hiskia aber zeugte Manasse, Manasse aber zeugte Amon, Amon aber zeugte Josia,
 11 Josia aber zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der Wegführung nach Babylon.*

** o. der Abkunft; o. des Stammbaumes*

Die jüdischen Leser hatten eine feststehende, um nicht zu sagen „festgefahrene“ Auffassung davon, wie der Messias sein sollte, wenn er kommt. Genau Vorstellungen was er zu tun hätte und auch über die „Reinheit“ seiner Herkunft (Abstammung) gab es für sie keine Diskussionen. Er musste „rein jüdisch“ sein, eindeutig aus der Königslinie und von Abraham kommend.

Matthäus geht genau darauf ein, indem er seinen Bericht mit einer Genealogie beginnt. Und die hat es in sich! Nicht wegen einige der für uns Mitteleuropäer schwer auszusprechenden Namen im Register, sondern, weil diese „Festgefahrene Auffassung“ ad absurdum geführt wird!

Ja, Jesus ist aus der Linie Davids! Ja, Jesus ist auch der „Sohn Abrahams“, Vielen ist heute gar nicht bewusst, dass heutzutage kein Jude seine Linie bis zu Abraham zurückführen kann. Die ganzen Unterlagen, die die Abstammungsverhältnisse der jüdischen Sippen und Familien aufgeführt hatten, sind im Jahr 70 n.Chr. beim Brand des Tempels in Jerusalem für immer verloren gegangen. Wer kann also seine Linie bis Abraham zurück aufzeigen? Einer kann es! Matthäus zeigt es uns: Jesus!

Und was „die jüdische Reinheit“ in der damaligen Vorstellung betrifft: In der Königslinie machen einige Frauennamen deutlich, dass Gott das alles anders sieht!

Diese Genealogie, die Matthäus hier anführt, dient dazu, dass der Lesern klart wird: Jesus ist rechtmäßiger Nachkomme Davids in der Königslinie. Im Lukas-Evangelium finden wir eine weitere Linie.

In der Jesu Abstammung mit dieser identisch ist bis David. Er ist ein Nachkomme Davids und dessen Sohn Salomo (Matthäus 1), weiter über alle Könige Judas bis zum letzten davidischen König Jojachin, der allerdings verflucht wurde.

In der Liste in Lukas 3,23-38 geht sie über Davids Sohn Nathan weiter. Jesus ist nicht nur der rechtmäßige irdische König Israels er ist auch der ewige König, den Gott vorgesehen hat. Der Fluch über Jojachin betrifft ihn nicht.

12 Nach der Wegführung nach Babylon aber zeugte Jojachin Schealtiël, Schealtiël aber zeugte Serubbabel,

13 Serubbabel aber zeugte Abihud, Abihud aber zeugte Eljakim, Eljakim aber zeugte Asor,

14 Asor aber zeugte Zadok, Zadok aber zeugte Achim, Achim aber zeugte Eliud,

15 Eliud aber zeugte Eleasar, Eleasar aber zeugte Mattan, Mattan aber zeugte Jakob,

16 Jakob aber zeugte Josef, den Mann Marias, von welcher Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird.*

17 So sind nun alle Geschlechter von Abraham bis auf David vierzehn Geschlechter und von David bis zur Wegführung nach Babylon vierzehn Geschlechter und von der Wegführung nach Babylon bis auf den Christus vierzehn Geschlechter.

** d. h. der Gesalbte, griech. Übersetzung von hebr. maschiach, dem Israel verheißenen Messias*

„Josef, der Mann Marias, von welcher Jesus geboren wurde...“ ist eine interessante Umschreibung der „Jungfrauengeburt“.

18 Mit dem Ursprung Jesu Christi verhielt es sich aber so:

Als nämlich Maria, seine Mutter, dem Josef verlobt war, wurde sie, ehe sie zusammengekommen waren, schwanger befunden von dem Heiligen Geist.

19 Josef aber, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht öffentlich bloßstellen wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen.

20 Während er dies aber überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen!

Denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist.

*21 Und sie wird einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen **Jesus** nennen, denn er wird sein Volk retten von seinen Sünden. 22 Dies alles geschah aber, damit erfüllt wurde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht:*

*23 „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen **Emmanuel*** nennen“, was übersetzt ist: Gott mit uns.*

** griech. Form von hebr. Immanuel*

Josef war ein korrekter und guter Mensch - moralisch korrekt und auch barmherzig! Ein Mann nach Gottes Herzen, der von Gott aus „irdischer Vater“ ausgesucht wurde. Jesus war der Name, der ihm gegeben wurde - nach Weisung des Engels! Jesus ist im hebräischen „Jaschua“. Das bedeutet „Jahwe rettet!“.

Das erwähnte Prophetenwort steht in Jesaja 7,14. „sie werden seinen Namen Emmanuel nenn...“, heißt nicht das ist sein Name, sondern das ist seine Bedeutung für die Menschen, die ihn erkannt haben und ihm folgen!

Denn Jesus ist „Gott mit uns!“

24 Josef aber, vom Schlaf erwacht, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich;

25 und er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn geboren hatte; und er nannte seinen Namen Jesus.*

** andere Handschr.: ihren erstgeborenen Sohn*

Josef tat genau was ihm der Engel im Traum gesagt hatte. Er heiratete Maria. Aber er wartete auch bis das erste Kind - der angekündigte Sohn aus Gott - geboren war. Dieser Vers zeigt mir, dass die katholische Mariologie deutlich Fehler aufweist, die auch wieder nur aus der eigenen menschlichen Wunschvorstellung gekommen sind. Maria hatte weitere Kinder mit Josef, von denen Josef dann auch wirklich der genetische Vater war. Die Behauptung der „ewigen Jungfräulichkeit Mariens“ basiert einzig auf dem Wunsch Maria zur „Himmelsgöttin“ zu machen, die sie nie sein wollte!

Kapitel 2

1 Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise vom Morgenland** nach Jerusalem, die sprachen:*

2 Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.

3 Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm;

4 und er versammelte alle Hohen Priester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle.

** Magier (Magoi), wie Sterndeuter Magoi (gr. Μάγοι, Plural von Μάγος Magos) steht für: in altgriechischen Quellen: zoroastrische Gelehrte, auch iranisch-medische Priesterkaste*

*** der Osten*

Im 1. Kapitel zeigt Matthäus anhand der Genealogie die königliche Abstammung Jesu auf.

Hier in Kapitel 2 berichtet er von einer „Bestätigung“ dieses Königseins Jesu durch ein Gruppe „Weiser“ aus dem Osten.

Die Nachricht, dass Fremde erkannt haben, dass ein bedeutender neuer König geboren ist, brachte Bestürzung bei den Hörern. Bei Herodes, der Angst um seine Macht und seinen Thron hatte. Bei den Leuten in Jerusalem Angst vor möglichem Krieg - ob nun Bürgerkrieg oder römische Truppen.

Deshalb wollte Herodes von den „Fachleuten“ in jüdischer Religion genau wissen, wo der neugeborene König ist.

EXKURS: Die Weisen aus dem Osten

Sie waren „Magoi“ - eine sterndeutende Priestergruppe aus der zoroastrischen Religion, die zur damaligen Zeit im Großraum persisch-medischen Gebietes dominierend war.

5 Sie aber sagten ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben:

6 „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas, denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel hüten wird.“

7 Dann berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte genau von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sternes;

8 und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet genau nach dem Kind! Wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige.

Die befragten jüdischen Gelehrten geben Herodes Auskunft in dem sie aus **Micha 5,2** zitieren.

Dass sich jemand von ihnen selbst auf die Suche nach dem neugeborenen König macht, lesen wir nirgends.

Die Anweisung des Herodes, dass sie zu ihm zurück kommen sollten, hatte nichts mit der Absicht des ebenfalls zur Anbetung kommen wollen, zu tun.

Die Weisen (Magoi) - die übrigens nirgendwo in der Schrift auf die Zahl von 3 Personen beschränkt erwähnt werden, machen sich auf. Sicher hatten sie in ihren Studien von alten Weissagungen gehört - so z.B. von Bileam in 4.Mose 24,17: „*Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich schaue ihn, aber nicht nahe. Es tritt hervor ein Stern aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel und zerschlägt die Schläfen Moabs und zerschmettert alle Söhne Sets.*“

Oder auch Daniels Weissagung in Daniel 7,13-14: „*Ich schaute in Visionen der Nacht: Und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum (so), dass es nicht zerstört wird.*“

*9 Sie aber zogen hin, als sie den König gehört hatten.
Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten,
ging vor ihnen her, bis er kam und oben über (der Stelle) stand,
wo das Kind war.*

**10 Als sie aber den Stern sahen,
freuten sie sich mit sehr großer Freude.**

*11 Und als sie in das Haus gekommen waren,
sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter,
und sie fielen nieder und huldigten ihm,
und sie öffneten ihre Schätze und opferten ihm Gaben:
Gold und Weihrauch und Myrrhe*.*

*12 Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten,
nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg
hin in ihr Land.*

Die Weisen aus dem Osten finden den Weg, weil sie auf den Stern achten.

Und als sie das Ziel erreicht hatten, freuten sie sich sehr!

Beachte: sie fanden das Kind mit seiner Mutter in einem Haus - nicht in einem Stall.

Denn inzwischen waren etliche Monate seit der Geburt vergangen.

Sie brachten ihre Huldigungsgeschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Wofür stehen diese Geschenke?

Gold - für einen König. Sie wussten, dass Jesus der verheißene König ist!

Weihrauch - für einen Priester. Sie wussten auch, dass dieser König eine geistliche Bedeutung hat. Dass er ein Priester mit einem ganz besonderen Dienst ist!

Myrrhe - für einen Propheten. Myrrhe wurde auch bei Bestattungen verwendet. Es steht hier für den Propheten, der verworfen und getötet wird.

Gut, dass die Magoi nicht nur Sternebeobachter waren, sondern sich auch mit Traumdeutung auskannten. So haben sie entschieden gemäß ihrer eigenen Träume zu handeln und nicht zu Herodes zurück zu kommen.

13 Als sie aber hingezogen waren, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Josef im Traum und spricht:

Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und fliehe nach Ägypten, und bleibe dort, bis ich es dir sage!

Denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen.

14 Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter des Nachts zu sich und zog hin nach Ägypten.

15 Und er war dort bis zum Tod des Herodes; damit erfüllt wurde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht:

„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

16 Da ergrimte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Weisen hintergangen worden war; und er sandte hin und ließ alle Jungen töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erforscht hatte.

17 Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht:

18 „Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht (mehr) sind.“

Und das Reden Gottes durch Engel im Traum ging weiter. Auch Josef wird wieder angewiesen, was zu tun ist durch einen Engel im Traum.

Die Familie flieht nach Ägypten. Gold hatten sie ja jetzt für diese Reise.

Die Reaktion des wütenden Herodes war die Ermordung aller männlichen Kinder bis zum Alter von 2 Jahren, weil er diesen „Konkurrenten“ für den Königsthron vernichten wollte.

19 Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Josef in Ägypten im Traum

20 und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel!

Denn sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben trachteten.

21 Und er stand auf und nahm das Kind und seine Mutter zu sich, und er kam in das Land Israel.

22 Als er aber hörte, dass Archelaus über Judäa herrschte anstelle seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu gehen; und als er im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatte, zog er hin in die Gegenden von Galiläa*

23 und kam und wohnte in einer Stadt, genannt Nazareth; damit erfüllt wurde, was durch die Propheten geredet ist:

*„Er wird Nazoräer** genannt werden.“*

* Fürst in Judäa und Samaria, wurde 6 n. Chr. von Kaiser Augustus seines Amtes enthoben und durch römische Statthalter ersetzt.

** Dies ist eine andere Form für das bei Markus (und teilweise Lukas) überlieferte »Nazarener«; es ist möglich, dass in Anlehnung an Jesaja 11,1 das hebr. Wort nezer (d. h. Spross) anklingt.

Als Herodes gestorben war, kommt wieder ein Engel im Traum zu Josef.

Die Familie kann nach Israel zurückkehren.

Im Land erfährt Josef, dass Archelaus, ein Sohn von Herodes, dort der neue Herrscher ist, deshalb fürchtete er erneut um das Leben seiner kleinen Familie.

Und wieder redet Gott zu ihm im Traum. Sie ziehen nach Galiläa, das zu dieser Zeit nicht unter der Herrschaft des Archelaus stand.

Nazareth - kein schöner Ort. Sogar Nathanael, später einer der Jünger Jesu, sagt als er von Jesus als dem erwarteten Messias hört: „*Was kann aus Nazareth Gutes kommen!*“ (Johannes 1,46)

Kapitel 3

1 In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa

2 und spricht: Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.*

3 Denn dieser ist der, von dem durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: „Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade!“

4 Er aber, Johannes, hatte seine Kleidung von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig.

** Königsherrschaft*

Damals war in Israel unter den glaubenden Juden **eine Erwartungshaltung, dass Gott bald eingreifen wird und der Messias kommt**. Es gab auch eine rein religiös-politisch ausgerichtete Haltung unter vielen Juden, die wohl am deutlichsten unter den von den Sadduzäern geprägten Volksgruppen zu finden war. Sie erwarteten nicht ein Eingreifen Gottes, sondern dass die Religion sich durch „gute Planung“ von menschlicher Seite (Sadduzäer) „einpendeln“ wird - mit Ausgleich, Absprachen und relativem Frieden unter der römischen Besatzung.

Diese Aufspaltung des Volkes wurde auch dadurch gefördert, dass es seit gut 400 Jahren keinen von Gott gesandten Propheten in Israel gab, wie wir es noch vor dem Exil im Alten Testament sehen konnten.

Aber nun - nach dieser langen Zeit geistlichen Stillstands kommt ein sonderbarer Mann auf die Bühne: Johannes der Täufer. Und Matthäus macht deutlich, wer er ist: **Der Bote Gottes, der das Erscheinen des Messias ankündigt und den Weg bereitet!**
Dazu drei Bibelstellen aus dem Alten Testament:

Jesaja 40,1-5

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

2 Redet zum Herzen Jerusalems, und ruft ihm zu, dass sein Frondienst vollendet, dass seine Schuld abgetragen ist! Denn es hat von der Hand des HERRN das Doppelte empfangen für all seine Sünden.

3 Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

4 Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Unebene soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!

5 Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Denn der Mund des HERRN hat geredet.

Maleachi 3,1-4

1 Siehe, ich sende meinen Boten und er wird den Weg vor mir her bereiten. Und plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr herbeiwünscht, siehe, er kommt, spricht der HERR der Heerscharen.

2 Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er wird wie das Feuer eines Schmelzers und wie das Laugensalz von Wäschern sein.

3 Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Söhne Levi reinigen und sie läutern wie Gold und wie Silber, sodass sie (Männer) werden, die dem HERRN Opfergaben in Gerechtigkeit darbringen.

4 Dann wird die Opfergabe Judas und Jerusalems dem HERRN angenehm sein, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den Jahren der Vergangenheit.

Maleachi 3,23-24

23 Siehe, ich sende euch den Propheten Elia, bevor der Tag des HERRN kommt, der große und furchtbare.

24 Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen, damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.*

d. h. damit ich nicht, wenn ich komme, den Bann an dem Land vollstrecken muss

5 Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordan;

6 und sie wurden von ihm im Jordanfluss getauft, indem sie ihre Sünden bekannten.

7 Als er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen?

8 Bringt nun der Buße würdige Frucht;

9 und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag.

Bitte beachten: „Es ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordan!“

D.h. Johannes war eine „Schlagzeile“. Jeder wollte ihn sehen und hören. Er hat mit seiner Botschaft genau den Punkt getroffen, den so viele erwartet haben.

Deshalb kamen auch Pharisäer und Sadduzäer zu ihm hinaus. Und ihnen sagt er deutlich, dass es nicht reicht „religiös zu sein und gesetzestreu zu erscheinen“! Buße und echte Umkehr im Leben ist nötig!

10 Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

*11 Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße;
der aber nach mir kommt, ist stärker als ich,
dessen Sandalen zu tragen ich nicht würdig bin;
er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen;
12 seine Worfsschaufel ist in seiner Hand,
und er wird seine Tenne durch und durch reinigen
und seinen Weizen in die Scheune sammeln,
die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.*

Was Johannes hier sagt ist: „Der, den ich ankündige wird noch deutlich auf echte Buße und Umkehr achten bei den Menschen!“

*13 Dann kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes,
um sich von ihm taufen zu lassen.
14 Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe nötig,
von dir getauft zu werden. Und du kommst zu mir?
15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt (so sein)!
Denn so gehört es sich für uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.
Da lässt er ihn.
16 Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf;
und siehe, die Himmel wurden ihm* geöffnet,
und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren
und auf sich kommen.
17 Und siehe, eine Stimme (kommt) aus den Himmeln,
welche spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen
gefunden habe.*

** in einigen Handschriften nicht erhalten.*

Jesus kommt zu Johannes und lässt sich taufen. Er zeigt, dass er auch ganz Mensch ist, so wie er ganz Gott ist.

Und beim Heraussteigen aus dem Wasser passiert es: Göttliche Dreieinheit - die für uns Menschen so schwer zu verstehen und zu erklären ist - wird deutlich!

Der **Sohn** ist in seinem Auftrag auf der Erde, der **Geist** kommt auf ihn herab und der **Vater** spricht!

Das Wort „Dreieinigkeit“ kommt so nicht vor in der Schrift. Aber die Tatsache, dass Gott einer ist in seiner Dreieinigkeit, kommt mehrfach vor.

Was viele - besonders Menschen aus dem Judentum oder andere religiöse Gruppen, die Argumente aus dem Judentum in ihre Religion übernommen haben (z.B. Moslems) - nicht verstehen wollen und auch nicht verstehen werden, wenn sie das Wort nicht lesen und aufnehmen, ist, dass Gott eine „verbundene Einheit“ (darin liegt die Dreieinigkeit) ist!

Das jüdische Glaubensbekenntnis steht in 5.Mose 6,4: „Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.“

Im Hebräischen steht hier für „einer“ *echad*. Wäre damit nur eine Person numerisch gemeint, wie die Behauptung der Vertreter dieser Anschauung es meint, wäre „einer“ *yachid*.

Im Wort *echad* liegt Verbundensein drin!

Kapitel 4

1 Dann wurde Jesus von dem Geist in die Wüste hinaufgeführt, um von dem Teufel versucht zu werden;
2 und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn schließlich.
3 Und der Versucher trat zu ihm hin und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine Brote werden!
4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.“

In Kapitel 3 haben wir Jesus bei seiner Taufe gesehen, wie der Geist Gottes über ihn kam, um ihn für seinen einzigartigen Dienst auszurüsten.

Und wie so oft, kommt nach dem geistlichen Hoch, nach dem schönen Ereignis, ein „Tief“, ein Problem auf uns zu. So auch hier: Jesus wird vom Geist Gottes in die Wüste geführt. Er fastet und betet dort 40 Tage lang. Und dann wird er vom Teufel versucht.

Die erste Versuchung hier geht auf den hungrigen Zustand ein und stellt praktisch auch Gottes Versorgung in Frage. „Wo ist die Versorgung mit Nahrung? Wenn Du Gottes Sohn bist, dann handle jetzt selbst und verwandle Stein zu Brot für Dich!“ Und Jesus antwortet, dass die körperlichen Nöte nicht die vorrangigen sind. Die geistlichen Nöte wiegen weit schwerer. Und Gott versorgt uns! Jedes Wort von IHM ist uns geistliche Nahrung und Stärkung. Jesus zitiert die Schrift. Hier ist es 5.Mose 8,3: „Und er demütigte dich und ließ dich hungern. Und er speiste dich mit dem Mana, das du nicht kanntest und das deine Väter nicht kannten, **um dich erkennen zu lassen, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt. Sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht, lebt der Mensch.**“

5 Darauf nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels
6 und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab! Denn es steht geschrieben: „Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt.“
7 Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“
8 Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit
9 und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst.
10 Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“

11 Dann verlässt ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herbei und dienten ihm.

Bei der **zweiten Versuchung** gebraucht der Teufel jetzt auch ein Bibelzitat. Und wie er es immer macht, reißt er es aus dem Zusammenhang und verändert damit den eigentlichen Sinn. Er will damit den Schutz des Vaters in Frage stellen. Er will Jesus dazu bringen die Zusagen des Vaters zu testen. Wie oft hat er das auch schon bei jedem Christen versucht!

Das Zitat ist aus Psalm 91. Wenn man aber nicht nur Vers 11-12 liest, sondern den ganzen Abschnitt, dann erkennt man, dass „auf allen deinen Wegen“ in Verbindung mit unserer Beziehung, unserem Vertrauen zum Vater steht. Also die Wege, die ER uns führt, nicht Wege die wir eigenmächtig und unüberlegt einschlagen.

Wer wirklich vertraut, der hat keinen Grund zu „testen“.

Die **dritte und letzte Versuchung** stellt Gottes Verheißungen in Frage (ab Vers 8). Der Vater hat dem Sohn alles zugesagt und letztlich dann auch alles übergeben.

Matthäus 28,18: „Und Jesus trat zu (ihnen) und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht (o. Vollmacht) gegeben im Himmel und auf Erden.“

Hier versucht der Teufel diese Verheißung in Frage zu stellen und offeriert „einen schnelleren Weg zum Ziel“.

Jesus verjagt den Teufel mit der Schrift (5.Mose 6,13).

12 Als er aber gehört hatte, dass Johannes überliefert worden war, ging er weg nach Galiläa;

13 und er verließ Nazareth und kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt, in dem Gebiet von Sebulon und Naftali;*

14 damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaja geredet worden ist, der sagt:

15 „Land Sebulon und Land Naftali, gegen den See hin, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen:

16 Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Land und Schatten des Todes saßen, ist Licht aufgegangen.“

17 Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!

* See Genezaret

Jesus beginnt seinen Dienst in Galiläa, der Region, die von den Juden gerne abfällig als die „dunkle Zone, das Gebiet des Todes“, bezeichnet wurde. Denn wann immer Krieg heraufzog, dann war Galiläa in 9 von 10 Fällen zuerst betroffen. Matthäus zitiert so auch Jesaja 8,23 und Jesaja 9,1 (Vers 15).

Jesus beginnt zu predigen: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!“

EXKURS: „Reich der Himmel“ und „Reich Gottes“

Die anderen Evangelien reden sehr viel vom „Reich Gottes“. Matthäus nur an 5 Stellen. Dafür aber 22x vom „Reich der Himmel“.

Warum ist das so auffällig bei ihm?

Seine Empfänger waren zuerst seine jüdischen Volksgenossen. Und die erwarteten vom kommenden Messias ein irdisches, militärisch starkes Reich - das Reich, das Gott ihnen gibt. Matthäus macht deutlich, dass Jesus viel wichtiger ist, was geistlich in den Herzen der Menschen geschieht. Sein Reich, das er predigte, ist zuerst ein geistliches Königreich!

18 Als er aber am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder: Simon, genannt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die ein Netz in den See warfen, denn sie waren Fischer.

19 Und er spricht zu ihnen: Kommt, mir nach! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen.

20 Sie aber verließen sogleich die Netze und folgten ihm nach.

21 Und als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder: Jakobus, den (Sohn) des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze ausbesserten; und er rief sie.

22 Sie aber verließen sogleich das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.

Die ersten Jünger werden in die Nachfolge gerufen.

Interessant - aber oft übersehen - ist hier was sie tun, zum Zeitpunkt ihrer Berufung.

Petrus und Andreas warfen das Fischernetz aus.

Jakobus und Johannes besserten die Fischernetze aus.

Was ist später in der Apostelgeschichte an ihrem Dienst auffällig?

Petrus ist ein Menschenfischer geworden, der predigt und „Netze auswirft“.

Mehrere Tausend bekehren sich am Pfingstfest.

Johannes ist im NT der Apostel, der ein Evangelium und mindestens drei Briefe schrieb. Er lehrt und baut die Gläubigen auf.

23 Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk.

24 Und die Kunde von ihm ging hinaus in das ganze Syrien; und sie brachten zu ihm alle Leidenden, die mit mancherlei Krankheiten und Qualen behaftet waren, und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie.

25 Und es folgten ihm große Volksmengen von Galiläa und dem Zehnstädtegebiet und Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan.*

** Dekapolis - Landschaft mit 10 Städten, die südöstlich vom See lag.*

Jesus zieht in ganz Galiläa umher und:

1. **Lehrt**
2. **Predigt**

3. Heilt.

Da liegt auch wahrscheinlich der Grund für viele Probleme bei den sogenannten Heilungsevangelisten.

Sie stellen die körperliche Heilung in den Mittelpunkt - oft in einer Art „ich habe die besondere Gabe“.

Und dann fehlt die geistliche Grundlage!

Die Lehre aus Gottes Wort muss immer die Grundlage sein. Das Predigen des Wortes folgt. Und Heilung ist dann die Bestätigung des Wortes - sowohl geistliche Heilung, als auch Heilung körperlicher Nöte.

Gott ist und bleibt in allem der souveräne Herr!

Kapitel 5

1 Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm.

2 Und er öffnete seinen Mund, lehrte sie und sprach:

3 Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel.

4 Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

Hier beginnt die Bergpredigt. Es ist quasi die „Programmrede“ seiner Königsherrschaft. Wer Jesus nachfolgt, der erlebt heute schon etwas davon – in dieser gefallenen Welt – wie großartig es einmal sein wird, wenn Jesus Herr über die ganze Erde ist, die dann durch IHN erneuert wird.

5 Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.

6 Glückselig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.

7 Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren.

8 Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

9 Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.

Wenn wir begreifen, dass wir Sünder sind und nur durch Gottes Gnade und Liebe leben, wenn wir über diesen Zustand traurig sind, dann sagt Gott zu uns „*ich verurteile dich nicht, geh hin und sündige nicht mehr*“. Dann ist der Neuanfang unter seiner Führung gegeben und wir wollen IHM folgen.

Und wer das erlebt hat, der gehört auch zu den Sanftmütigen. Im griech. Wort **praus** liegt sprachlich „mild“ und „demütig“ drin. Es hat nichts mit „schwächlich“ zu tun, sondern beschreibt z.B. einen starken Hengst, dessen Wildheit und Stärke kontrolliert und gelenkt wird. Und was für eine Verheißung:

5 Wie glücklich sind die Sanftmütigen, / denn sie werden die Erde besitzen!

Und was Jesus über sich selbst gesagt hat: „*Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.*“
(Matthäus 11,29)

Wer sein Leben mit Jesus, unter seiner Leitung, lebt, der „hungert und dürstet“ nach Seiner Herrschaft, die tatsächlich voller Gerechtigkeit ist - ganz anders als es in dieser Welt ist. Und wir wissen, dass Gott zu seinem Ziel kommen wird:

6 Wie glücklich die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten! / Gott macht sie satt.

Barmherzig, wie unser Vater im Himmel barmherzig mit uns ist, das wächst, wenn wir an Jesus bleiben. Dann ist auch unser Herz „rein“, denn Er regiert in uns! Und mit IHM, den Friedefürsten, sind auch wir Menschen seines Friedens:

7 Wie glücklich sind die Barmherzigen! / Ihnen wird Gott seine Zuwendung schenken.

8 Wie glücklich die, die ein reines Herz haben! / Sie werden Gott sehen.

9 Wie glücklich sind die, von denen Frieden ausgeht! / Sie werden Kinder Gottes genannt.

***10 Glückselig die um Gerechtigkeit willen Verfolgten,
denn ihrer ist das Reich der Himmel.***

***11 Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen
und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen.***

***12 Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln;
denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.***

Eine schöne Aufzählung von „glücklichen Zuständen“ müsste nach unserer menschlichen Überlegung doch mit einem weiteren „Höhepunkt“ enden. Nein! So ist es nicht!

Jesus hat mehrfach darauf hingewiesen, dass wir in einer widergöttlichen Welt leben, die alles Gute, das wir von IHM haben ablehnt und bekämpft. Verfolgung ist dann vorstellbar - aber:

10 Wie glücklich sind die, die man verfolgt, weil sie Gottes Willen tun, / denn sie gehören dem Himmelreich an!

*11 Wie beneidenswert glücklich seid ihr, wenn sie euch beschimpfen, verfolgen und verleumden,
weil ihr zu mir gehört.*

12 Freut euch und jubelt! Denn im Himmel wartet ein großer Lohn auf euch. Und genauso haben sie vor euch schon die Propheten verfolgt."

Schon die Propheten im AT haben das erlebt! Und Jesus selbst sagte: „Wenn sie mich **verfolgt haben**, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie mein Wort gehalten **haben**, werden sie auch das eure halten.“ (Johannes 15,20).

Und Paulus schreibt an Timotheus: „Tatsächlich muss jeder, der zu Jesus Christus gehört und so leben will, wie es Gott gefällt, mit Verfolgung rechnen.“ (2.Timotheus 3,12 HfA)

***13 Ihr seid das Salz der Erde;
wenn aber das Salz fade geworden ist,
womit soll es gesalzen werden*?***

*Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen
und von den Menschen zertreten zu werden.*

***14 Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt,
die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein.***

***15 Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie
unter den Scheffel**, sondern auf das Lampengestell,
und sie leuchtet allen, die im Hause sind.***

***16 So soll euer Licht leuchten vor den Menschen,
damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater,
der in den Himmeln ist, verherrlichen.***

* o. a. womit soll gesalzen werden? ** griech. Modios (Eimer o. Schüssel zur Mengenmessung v. Getreide)

Salz der Erde

Wofür ist Salz wichtig, was ist gut daran? Salz macht:

1. Speisen würziger, vollmundiger (BSP: Küchenschlacht)
2. Salze (Mineralsalze) sind wichtig für den Körper (BSP: Magnesiumsalz)
3. Salz macht durstig

Wir Christen - als „Salz der Erde“ - sollten die u.a. andere Menschen „durstig“ machen nach dem „Wasser des Lebens“ = Jesus!

Wie erreichen wir das?

Nicht durch menschlich ausgeklügelte Programme und Trainings!

Sondern indem wir bewusst jeden Tag MIT JESUS leben: IHN durch sein Wort uns stärken und uns diese „Salzkraft“ wachsen lassen...

... und auch die „Leuchtkraft“ - das Beispiel „**Licht der Welt**“ ist genau das gleiche!

Es leuchtet hervor und leuchtet stärker durch das LEBEN JESU IN UNS - wenn wir selbst „Durst“ nach IHM haben und durch Sein Wort immer mehr Leuchtkraft erhalten.

UNSER LEBEN MIT IHM ist das Entscheidende!

Wenn uns das klar ist, dass es nicht unsere menschliche Anstrengung und unsere menschlichen Programme und Ideen sind, **sondern ER in uns es wirkt, durch unser „Zu-IHM-gehören-wollen“ und „In-IHM-Sein-wollen“, dann stehen wir auch nicht im Mittelpunkt, sondern Gott selbst - der Vater - wird verherrlicht!**

*17 Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, **sondern zu erfüllen.***

18 Denn wahrlich, ich sage euch:

Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

19 Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel.

20 Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.*

** w. überreich ist, mehr als die der Schriftgelehrten und Pharisäer*

„Das Gesetz auflösen“, das war der Vorwurf der Pharisäer und Schriftgelehrten gegen Jesus.

Aber hier geht ER direkt darauf ein: „**Nicht um aufzulösen, sondern zu erfüllen!**“

Das, was wir in den 10 Geboten an Aussagen finden, ist die Grundlage für ein gutes Zusammenleben! Und diese Grundlage bleibt bestehen!

Die ersten 3 Gebote betreffen das Leben mit Gott. Von 4-10 geht es um das Leben der Menschen untereinander - von der Achtung der älteren Menschen, über Nicht-Böses-Tun bis zur Achtung von Eigentum und Zugehörigkeit.

Alle Nationen in der Menschheitsgeschichte, die wenigsten große Teile davon beherzigt hatten, haben goldene Zeiten des Friedens erlebt.

Vers 20 macht deutlich: Es geht um die Inhalte, die wirklich ins Leben, „ins Herz“ hineingekommen sind. Es geht nicht um religiöses Verhalten, das in Teilen „ähnlich erscheint“, aber nicht „im Herzen“ ist.

So war es bei vielen Pharisäern und Schriftgelehrten damals. Sie „übererfüllten“ ihrer Meinung nach das Gesetz. Aber es war ein menschlicher Versuch das Gesetz zu erfüllen, ohne den Kern, den eigentlichen Inhalt, zu verstehen.

So verzehnteten sie sogar Kräuter und Gewürze, was in den Anweisungen in 3.Mose für das Volk Israel so gar nicht angegeben war (**Lukas 11,42**).

Worum es mit dem Gesetz für uns wirklich geht, finden wir in diesem Vers von Paulus im Brief an die Galater:

Galater 3,24-26

Also ist das Gesetz unser Erzieher auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt werden.

Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Erzieher; denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus.

21 *Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein.*

22 *Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka*!, dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: Du Narr**!, der Hölle des Feuers verfallen sein wird.*

23 *Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,*

24 *so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar!*

** ein Ausdruck der Verachtung, etwa „Dummkopf“ ** verächtlicher Ausdruck, etwa „Verrückter“*

Jesus erwähnt hier die damals bekannten Auslegungen der Gesetze. Das ist leider in jedem Zeitabschnitt und in jedem Volk gleich. Man hat zwar das geschriebene Wort (hier: Gesetz) aber bekannt sind fast nur Auslegungen und Behauptungen über die jeweilige Aussage im Text.

„Du sollst nicht morden!“, das ist klar geschrieben in den 10 Geboten. Aber Jesus sagt, dass das eigentliche Problem schon früher anfängt - im Herzen (hier: Zorn). Also Vorsicht, wenn Zorn wächst und sich immer weiter aufstaut! Strebt besser Versöhnung an, wenn immer möglich!

25 *Komm deinem Gegner schnell entgegen*, während du mit ihm auf dem Weg bist!*

*Damit nicht etwa der Gegner dich dem Richter überliefert
und der Richter dem Diener
und du ins Gefängnis geworfen wirst.*

*26 Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort herauskommen,
bis du auch die letzte Münze** bezahlt hast.*

** w. sei deinem Gegner schnell wohlgesinnt ** Quadrans*

Auch in rechtlichen Auseinandersetzungen ist es besser einen möglichen Kompromiss zu finden, eine „außergerichtliche“ Einigung zu erzielen.

27 Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.

*28 Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren,
schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.*

*29 Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß (zur Sünde) gibt,
so reiße es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins
deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.*

*30 Und wenn deine rechte Hand dir Anstoß (zur Sünde) gibt,
so hau sie ab und wirf sie von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder
umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.*

*31 Es ist aber gesagt: Wer seine Frau entlassen will,
gebe ihr einen Scheidebrief.*

*32 Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlassen wird,
außer aufgrund von Hurerei, macht, dass mit ihr Ehebruch begangen wird;
und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.*

Jesus macht deutlich, wie sehr das Herz doch die Grundlage für falsches Handeln sein kann. Wenn dein Herz dir ein falsches Verlangen vorsetzt, dann lehne dieses Verlangen ab. Mit drastischen Beispielen (Auge und Hand) macht ER deutlich, wie wichtig es ist, schon im Vorfeld wieder auf die richtige Spur zu kommen.

In Vers 31 geht es um Scheidung. Was die jüdische Lehrmeinung damals zu diesem Thema war, kommt in

Markus 10,2-9 gut heraus: „Und es traten Phariseer zu (ihm) und fragten ihn, um ihn zu versuchen: Ist es einem Mann erlaubt, (seine) Frau zu entlassen?

3 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten?

4 Sie aber sagten: Mose hat gestattet, einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen.

5 Jesus aber sprach zu ihnen: Wegen eurer Herzenshärte hat er euch dieses Gebot geschrieben;

6 von Anfang der Schöpfung an aber hat er sie (als) Mann und Frau geschaffen.

7 »Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen,

8 und die zwei werden ein Fleisch sein «; daher sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.

9 Was nun Gott zusammengefügt hat, soll (der) Mensch nicht scheiden.“

Die Phariseer betonten nur den „Ausweg“, den Mose zugefügt hatte (wegen der Herzenshärte) - nicht das von Gott gegebene Gebot selbst.

Jesus geht es nicht um den bloßen Buchstaben des Gesetzes und schon gar nicht um menschliche Auslegungen und „Verdrehungen“, sondern um die grundlegende Herzenseinstellung!

33 *Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist:
Du sollst nicht falsch schwören, du sollst aber
dem Herrn deine Eide erfüllen.*

34 *Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht!
Weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron;*

35 *noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel;
noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt;*

36 *noch sollst du bei deinem Haupt schwören, denn du kannst
nicht ein Haar weiß oder schwarz machen.*

37 *Es sei aber euer Wort Ja (ein) Ja, (und) Nein (ein) Nein!
Was aber darüber hinausgeht, ist vom Bösen.*

Hier geht es um das Schwören. Ein „großes Problem“ in verschiedenen christlichen Gruppen der letzten 3-4 Jahrhunderte. Mennoniten und Quäker gebrauchen vor Gericht dieses „Mein Wort ist Ja-Ja und Nein-Nein“.

*Worum es Jesus hier aber geht ist keine „alternative Schwurformel“! Er sagt vielmehr:
„Seid ehrlich! Euer Ja, soll auch wirklich ein Ja sein, ebenso euer Nein wirklich ein Nein!“*

38 *Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn.*

39 *Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen,
sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird,
dem biete auch die andere dar;*

40 *und dem, der mit dir vor Gericht gehen
und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch den Mantel!*

41 *Und wenn jemand dich zwingen wird, eine Meile zu gehen,
mit dem geh zwei!*

42 *Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab,
der von dir borgen will!*

In der damaligen Zeit war es so, dass ein römischer Soldat dir einfach mit seinen Speer auf die Schulter tippen konnte und du warst gesetzlich verpflichtet ihm sein Marschgepäck für über einen Kilometer zu tragen (römische Meile ca. 1,5 km). Das war für viele Juden eine unmögliche Demütigung. Aber Jesus sagt: „Geh diese Meile und sogar 2 Meilen, wenn nötig.“

*Halte Frieden für wichtiger als die Durchsetzung deines Rechtes! Das ist tatsächlich die „größere“ und anhaltendere Stärke! **Gute Beispiele aus der Geschichte des letzten Jahrhunderts: Mahatma Gandhi und Martin Luther King.***

43 *Ihr habt gehört, dass gesagt ist:*

Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

44 *Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde*,
und betet für die, die euch verfolgen,*

45 *damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist!
Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute
und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.*

46 *Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr?*

Tun nicht auch die Zöllner dasselbe?

47 *Und wenn ihr allein eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes?*

Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe?

48 *Ihr nun sollt vollkommen sein,*

wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

** Andere Handschr. fügen hinzu: segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen;
vor „verfolgen“ ist eingefügt: beleidigen und*

„Auge um Auge und Zahn um Zahn“, dieses Verhalten im alttestamentlichen Israel, prägte weiterhin das Volk. Jesus sagt hier: „Liebt eure Feinde!“ Und das heißt: „Seid bewusst anders als die Welt um euch herum! Seid so, wie euer Vater im Himmel ist!“ Das wiederum heißt, dass wir Gott in unserem Leben bestimmen lassen, dass wir das Verlangen haben, immer mehr von IHM in uns und immer weniger von uns selbst!

***Vollkommenheit kommt nicht durch unsere eigenen menschlich Anstrengung.
Sie kann nur kommen, wenn wir IHM die Herrschaft über unser Leben übergeben
haben!***

Kapitel 6

1 Habt acht auf eure Gerechtigkeit, dass ihr (sie) nicht vor den Menschen übt, um von ihnen gesehen zu werden! Sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist.

2 Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht vor dir her posaunen lassen, wie die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Menschen geehrt werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn weg.

3 Wenn du aber Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut;

4 damit dein Almosen im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

Die „Heuchler“ sind im Griechischen „hypokrites“, was sinngemäß bedeutet „Maskenträger“. Die Schauspieler im griechischen Theater trugen Gesichtsmasken. Und so geht es auch hier los: „*Spielt eure Gerechtigkeit nicht vor, sondern seid wirklich gerecht!*“

Das gilt auch für das Spendengeben!

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn weg.

6 Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und wenn du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.

7 Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, dass sie um ihres vielen Redens willen erhört werden.

8 Seid ihnen nun nicht gleich! Denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet.

Auch beim Beten kann man ein „Heuchler“ sein. Viele Pharisäer damals „beteten“ öffentlich auf den Straßen um von den Leuten gesehen zu werden. Jeder sollte sehen wie „geistlich“ sie sind.

Und bei uns heute? „*Als ich heute morgen betete - draußen war es noch ganz dunkel – da sprach der Herr zu mir...*“

Und jeder denkt: „*Oh, unser Pastor ist ein echter Gebetskämpfer. Schon so früh steht er auf um zu beten!*“

Jesus sagt hier

1. **Gott hört dich überall und zu jeder Zeit**
2. **Macht nicht unnötig viele Worte. Gott weiß was ihr benötigt!**

9 *Betet ihr nun so:*

*Unser Vater, der (du bist) in den Himmeln,
geheiligt werde dein Name;*

10 dein Reich komme; dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auch auf Erden!*

11 Unser tägliches Brot gib uns heute;

12 und vergib uns unsere Schulden,

wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben;

13 und führe uns nicht in Versuchung,

*sondern rette uns von dem Bösen!***

** deine Königsherrschaft*

*** Andere Handschr. fügen hinzu: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.*

Und hier kommt nun das „Vaterunser“.

Leider ist es im Laufe der Kirchengeschichte zu genau dem gemacht worden, was es überhaupt nicht ist: Eine Art Formel! Und wie oft wird es in Kirchen nur „heruntergeleiert“!

Auch wenn wir es in ein Lobpreislied einpacken und es dann nicht als Lobpreis zum Herrn singen, sondern als „musikalischen Programmpunkt“ im Gottesdienst (Liturgie), ist es falsch.

Es geht um die Inhalte!

1. ***Wir kommen zu Gott - unserem Vater im Himmel - und ehren IHN***
2. ***Wir sehnen uns nach Seiner Königsherrschaft - nicht nur im Himmel soll sein Wille geschehen, sondern auch auf diesem Planeten!***
3. ***Wir vertrauen IHM für unsere Versorgung***
4. ***Und wir wissen um die Wichtigkeit seiner Vergebung. Und wir möchten auch darin IHM immer ähnlicher werden.***
5. ***Wir bitten IHN um Bewahrung vor dem Bösen und den Versuchungen die dazu führen.***

Das sind die Inhalte dieses „Beispiel-Gebetes“!

*14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt,
so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;*

*15 wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt,
so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.*

*16 Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler!
Denn sie verstellen ihre Gesichter, damit sie den Menschen
als Fastende erscheinen.*

Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn weg.

*17 Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt
und wasche dein Gesicht,*

*18 damit du nicht den Menschen als ein Fastender erscheinst,
sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist!
Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.*

Wer mit Gott lebt, der will immer mehr von IHM im eigenen Leben haben. Dazu gehört auch das Vergeben. Wenn jemand gefallen ist, hilf ihm auf. „*Reibe nicht noch Salz die Wunde!*“ ist ein Spruch, den ihr vielleicht kennt. Sondern handelt so, wie der Vater im Himmel euch behandelt, wenn ihr Fehler begeht!

Die Pharisäer fasteten normalerweise jeden Montag und Donnerstag. Und jeder konnte es an ihnen sehen: Sie waren ungewaschen, mit trübem Gesichtsausdruck, ungekämmt. Jeder konnte und sollte es auch sehen, dass sie fasteten. Wie „Geistlich“ sie doch waren!?

Auch hier wieder am Beispiel „Fasten“: Keine heuchlerische Selbstdarstellung!
Sondern „Du und Gott“, sonst niemand! Ohne „Schauspielerei“, ehrlich und klar!

*19 Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde,
wo Motte und Fraß zerstören
und wo Diebe durchgraben und stehlen;
20 sammelt euch aber Schätze im Himmel,
wo weder Motte noch Fraß zerstören
und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen!
21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.
22 Die Lampe des Leibes ist das Auge;
wenn nun dein Auge klar ist,
so wird dein ganzer Leib licht sein;
23 wenn aber dein Auge böse ist,
so wird dein ganzer Leib finster sein.
Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist,
wie groß die Finsternis!*

Das „Geben“ ist nicht Gottes Wege zu Geld zu kommen. Das sah im Lauf der Kirchengeschichte zwar so aus, aber Gott geht es um etwas ganz anderes! Es geht IHM um unser Herz! Paulus schreibt im Kolosserbrief:
„*Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!*“ (Kolosser 3,1-2).

Das ist auch hier mit dem „Schätze sammeln im Himmel“ gemeint!

Auch ab Vers 22 geht es um die Herzenseinstellung. Das Auge nimmt alles auf, was wir sehen, deshalb diese Umschreibung „Lampe des Leibes“. Und deshalb auch die Verbindung zum Herz des Menschen mit den Worten „klares Auge“ und „böses Auge“. Das Auge selbst ist nicht böse. Es ist die Interpretation des Herzens über das was man sieht. Wer hat so gesehen ein „böses Auge“? Jemand der nur nach seinem Vorteil (Besitz) sucht - ohne Rücksicht auf alle anderen. Schon im AT steht passend dazu: „*Ein missgünstiger Mann hastet nach Besitz, und er erkennt nicht, dass Mangel über ihn kommt.*“ (Sprüche 28,22).

Und Paulus schreibt dazu: „*Den Reichen musst du einschärfen, sich nichts auf ihren irdischen Besitz einzubilden und sich nicht auf etwas so Unsicheres wie den Reichtum zu*

verlassen. Sie sollen vielmehr auf Gott hoffen. Denn er ist es, der uns mit allem reich beschenkt, damit wir es genießen können.“ (1.Timotheus 6,17 HfA).

*24 Niemand kann zwei Herren dienen;
denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben,
oder er wird einem anhängen und den anderen verachten.
Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon*.*

*25 Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben,
was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib,
was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise
und der Leib mehr als die Kleidung?*

*26 Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen
noch ernten noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater
ernährt sie (doch). Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?*

*27 Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge
eine Elle zusetzen?*

** Besitz, Vermögen*

Jesus gebraucht hier drastische Begriffe. Das Wort „Mammon“ bedeutet direkt übersetzt „Besitz, Vermögen“. Aber Jesus gebraucht es hier wie für eine Person. Warum?

„Geld machen“ kann wie eine Art Religion sein. deshalb denken auch viele Bibelausleger, dass hier eine Art dämonischer Macht gemeint ist. Und sehen wir uns die Börsen dieser Welt an und auch das Verhalten so vieler Menschen zu Besitz und Streben nach immer mehr.

Rockefeller wurde gefragt, als er 5 Millionen US-Dollar besaß (damals viel mehr als heute!): „Wann haben sie genug Geld?“ Seine Antwort war: „Noch eine Million mehr..“

Petrus schreibt: „Ladet alle eure Sorgen bei Gott ab, denn er sorgt für euch“ (1.Petrus 5,7).

Das passt haargenau zu dieser Aussage Jesu hier.

Und auch Paulus schreibt dazu: „Macht euch keine Sorgen! Ihr dürft in jeder Lage zu Gott beten. Sagt ihm, was euch fehlt, und dankt ihm! Dann wird Gottes Friede, der all unser Verstehen übersteigt, eure Herzen und Gedanken bewahren, weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid.“ (Philipper 4,6-7).

*28 Und warum seid ihr um Kleidung besorgt?
Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen;
sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht.*

*29 Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo
in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen.*

*30 Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht
und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet,
wird er das nicht viel mehr euch tun, ihr Kleingläubigen?*

31 So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen?

Oder: Was sollen wir trinken? Oder: Was sollen wir anziehen?

32 Denn nach diesem allen trachten die Nationen;

denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt.

Sorgen bringen uns nichts Gutes! Sie bringen uns nicht weiter!

Nur wenn wir Gott um die richtige Lösung bitten, kann es weitergehen!

Ebenso betrifft das unsere alltäglichen Fragen, wie nach Essen und Trinken oder Kleidung.

Wer den Frieden, den Gott gibt, nicht in seinem Herzen hat, der ist in diese Art von Sorgen leicht verstrickt.

Was ist also das Wichtigste für uns?

33 Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!

Und dies alles wird euch hinzugefügt werden.

34 So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag!

Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.

Jeder Tag hat an seinem Übel genug.

Die **ANTWORT** ist hier!

Habt zuerst Gottes Herrlichkeit und Gerechtigkeit im Blick.

Danach strebt, darum betet, danach sucht!

Alles andere Nötige kommt dann auch, denn ER sorgt dafür!

Kapitel 7

1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

2 Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.

3 Was aber siehst du den Splitter, der in deines Bruders Auge ist, den Balken aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

4 Oder wie wirst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge?

5 Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus deines Bruders Auge zu ziehen.

6 Gebt nicht das Heilige den Hunden; werft auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie diese nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!

Hier haben wir wieder einen Abschnitt, der im Laufe der Jahrhunderte von vielen missverstanden und falsch gelehrt wurde.

Das griechische Wort, das hier für „richten“ steht ist **krino**. Und das bedeutet soviel wie be-urteilen, aber nicht ver-urteilen.

Wir haben niemanden zu verurteilen, das kann nur Gott! Verurteilen wir andere, dann kann es uns eines Tages genauso treffen.

Verurteilt von Gott? **NEIN!**

Verurteilt von anderen Menschen - genauso, wie wir vorher andere verurteilt haben.

Wie leicht sehen wir Fehler bei anderen, sehen aber manchmal das gleiche Problem bei uns nicht! Also Vorsicht!

Aber heißt das, dass wir niemals auch nur be-urteilen sollten? **NEIN!** Das finden wir in der Apostelgeschichte und in einigen Briefen. Es gibt Situationen in denen wir mit Menschen zu tun haben, bei denen wir beurteilen müssen, ob ihre Fragen, die sie einwerfen, echtes Interesse an einer Richtigstellung ihrer Ansichten ist, ein Ausdruck von geistlichem Hunger und Offenheit für die Wahrheit - oder ob sie nur endlos diskutieren wollen, um die Verkündigung zu behindern letztlich auch andere durcheinander zu bringen!? Da ohne Beurteilung in eine solche Behinderung der Predigt hineinzulaufen, wäre tatsächlich ein Hinwerfen der guten Botschaft in den Müll („Perlen vor die Schweine“).

Das richtig zu unterscheiden und entsprechend zu handeln ist für viele nicht leicht!

Was sollten wir demnach immer tun, weil es der beste Weg ist?

***7 Bittet, und es wird euch gegeben werden;
sucht, und ihr werdet finden;
klopft an, und es wird euch geöffnet werden!***

*8 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet,
und dem Anklopfenden wird geöffnet werden.*

*9 Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn
ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird?*

*10 Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm
eine Schlange geben?*

*11 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben
zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater,
der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!*

Fragt den Vater! Kommt in Gottes Gegenwart auch mit diesen Fragen und Problemen!

Vers 7 ist in Griechisch in einer beständigen Form formuliert: **Nicht „frage“, sondern „bleibe fragend“!**

Bleibe suchend, bleibe anklopfend (griech. *aiteo, zeteo, krouo*).

Weil Gott ein Spiel mit uns spielt?

NEIN! Weil ER uns zur Reife und Weisheit heranziehen will!

Unser Vater im Himmel ist der liebevolle Vater, der weiß, was wir wirklich benötigen!

ER will uns Gutes zu geben!

*12 Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen,
das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz
und die Propheten.*

13 Geht hinein durch die enge Pforte!

Denn weit ist die Pforte und breit der Weg,

der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen.

14 Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg,

der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Vers 12 beschließt die ersten 11 Verse. Deshalb haltet euch an diese „Goldene Regel“ - und damit habt ihr den eigentlichen Kern der Gesetze und Propheten erfüllt.

Denn was waren die Gesetze im AT, die dem Volk Israel gegeben wurden? Richtschnur für ein gutes Zusammenleben im verheißenen Land, wenn sie dann hineingekommen sind! Und die Prophetenworte haben auch immer zurück rufen wollen auf die Beachtung dieser Richtschnur.

Es ist leichter „sein Ding zu machen“, als diese Richtschnur zu beachten.

Den Vergleich den Jesus hier zieht, drückt er mit der engen und breiten Pforte und dem engen und breiten Weg aus.

15 Hütet euch vor den falschen Propheten,
die in Schafskleidern zu euch kommen!
Inwendig aber sind sie reißende Wölfe.
16 An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.
Liest man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?
17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte,
aber der faule Baum bringt schlechte Früchte.
18 Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen,
noch (kann) ein fauler Baum gute Früchte bringen.
19 Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt,
wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
20 Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

Was Jesus hier sagt finden wir auch später bei Paulus und Petrus wieder:

Apostelgeschichte 20,28-30:

Von jetzt an müsst ihr auf euch selbst achten und auf die ganze Gemeinde, für die euch der Heilige Geist als Hirten eingesetzt hat.

Ihr sollt die Gemeinde Gottes hüten, die er sich durch das Blut seines Sohnes erworben hat.

Denn ich weiß: Wenn ich nicht mehr da bin, werden sich falsche Lehrer in die Gemeinde einschleichen und wie reißende Wölfe über euch herfallen.

Sogar innerhalb der Gemeinde wird es Männer geben, die nur deshalb die Wahrheit verfälschen, weil sie Menschen, die zu Jesus gehören, für sich selbst gewinnen wollen.

2. Petrus 2,1-3

Doch schon damals hat es im Volk Israel falsche Propheten gegeben. Solche Leute werden auch bei euch auftreten und Lehren verbreiten, die euch ins Verderben stürzen sollen.

Damit verleugnen sie Christus, den Herrn, der sie doch von ihren Sünden freigekauft hat, und besiegeln so ihren schnellen Untergang.

Trotzdem werden viele auf sie hören und sich ihrem ausschweifenden Leben anschließen. Diese Leute bringen unseren Glauben, den wahren Weg zu Gott, in Verruf.

Sie können nie genug bekommen und werden euch belügen und betrügen, um euch das Geld aus der Tasche zu ziehen. Doch das Urteil über sie ist längst gefällt; sie werden ihrem Untergang nicht entgehen.

Wir sollen nicht Verurteilen, aber Beurteilen!

Beurteilen kann in manchen Situationen ziemlich leicht sein: „**Einfach auf die Früchte achten!**“

21 Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr!,
wird in das Reich der Himmel hineinkommen,
sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.
22 Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr!

*Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt
und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben
und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?
23 Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt.
Weicht von mir, ihr Übeltäter!*

Viele dieser „Wölfe im Schafspelz“ werden sagen: „Herr, Herr!“ und behaupten, dass SIE so viel Gutes und Großes getan haben. Aber stimmt das überhaupt?

Drei Gründe, warum es so ist:

1. Sie lügen und machen sich und anderen was vor.
2. Sie tun „Wunderwerke“ aus dämonischer Kraft heraus (**BSP:** Simon, der Zauberer in Apg. 8 oder die Zauberer des Pharao in 2.Mose)
3. Gott hat es in bestimmten Situationen zugelassen um letztendlich zu Erfüllung Seines Willens zu kommen (**BSP:** Bileam in 4.Mose). Andere **BSP.** sind auch König Saul, der mit den Propheten zusammen prophetisch redet (1.Samuel 10) oder der Hohepriester Kaiphas, der prophezeit, dass es „besser ist wenn einer für alle stirbt“ (Johannes 11).

4.

Dieses Problem mit den „Wölfen im Schafspelz“ gab es die gesamte Kirchengeschichte hindurch.

*24 Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut,
den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen,
der sein Haus auf den Felsen baute;
25 und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen,
und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus;
und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet.
26 Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut,
der wird mit einem törichtem Mann zu vergleichen sein,
der sein Haus auf den Sand baute;
27 und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen,
und die Winde wehten und stießen an jenes Haus;
und es fiel, und sein Fall war groß.
28 Und es geschah, als Jesus diese Worte vollendet hatte,
da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre;
29 denn **er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat,
und nicht wie ihre Schriftgelehrten.***

Das Fundament macht den Unterschied - hier im Beispiel Hausbau und im Leben!
Wer sich an die Worte Jesu hält, wer sie in sein Herz aufnimmt, weil er zu Jesus gehört und immer mehr von IHM lernen will und von Seinem Wesen in sich haben möchte, der ist wie der Hausbauer, der das stabile Fundament gewählt hat.

Jesus ist der Fels!

Der Zuhörer damals waren verblüfft und hatten richtigerweise festgestellt: „**Er lehrt mit Vollmacht!**“

Kapitel 8

1 Als er aber von dem Berg herabgestiegen war, folgten ihm große Volksmengen.

2 Und siehe, ein Aussätziger kam heran und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.*

3 Und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will. Sei gereinigt! Und sogleich wurde sein Aussatz gereinigt.

4 Und Jesus spricht zu ihm: Siehe, sage es niemandem, sondern geh hin, zeige dich dem Priester, und bring die Gabe dar, die Mose angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis!

** „Aussatz“ umfasste in biblischer Zeit mehrere Hautkrankheiten, z. T. auch die damals noch unheilbare Lepra. Der Aussätzige galt bei den Juden als kultisch unrein*

Matthäus ist das „Königs-Evangelium“. Jesus wird als der König-Messias dargestellt. In den Kapitel 1-4 geht es um seine Person. In den Kapitel 5-7 - in der Bergpredigt - geht es um die Grundlagen seiner Königsherrschaft, quasi die Verfassung seines Königreiches.

Hier nun mit dem Beginn von Kapitel 8 ist die Bergpredigt beendet. Er kommt mit seinen Jüngern vom Berg herunter. Und ab Kapitel 8 geht es in die „Praxis“ seines Messiasdienstes. Die Kapitel 8-10 zeigen uns dass ER nicht nur gut predigen kann, sondern das auch tut, was er gesagt hat. In diesen drei Kapiteln berichtet Matthäus von 10 Wundern.

Hier dieses erste Wunder hat mit Aussatz (Lepra) zu tun. Das ist interessant, denn der Aussatz steht im Alten Testament als ein Bild für Sünde. In Jesaja 1 prophezeit Jesaja über das abtrünnige Volk, dass sie dadurch „krank“ geworden sind, wie Aussätzige (Jesaja 1,4-6): *„Wehe, sündige Nation, schuldbeladenes Volk, Geschlecht von Übeltätern, Verderben bringende Kinder! Sie haben den HERRN verlassen, haben den Heiligen Israels verworfen, sie haben sich nach hinten abgewandt. –*

Wohin wollt ihr noch geschlagen werden, die ihr {eure} Widerspenstigkeit {nur} vermehrt? Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist siech.

Von der Fußsohle bis zum Haupt ist keine heile Stelle an ihm: Wunden und Striemen und frische Schläge; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden, noch mit Öl gelindert.“

Aussätzige waren damals „verloren“ - sie waren aus der Volksgemeinschaft verstoßen. Die Quarantäne in der heutigen Pandemiezeit ist dagegen nur ein „Klacks“! Aber hier kommt einer, der diese Krankheit hat, zu Jesus und bittet ihn. **FRAGE: „Was und wie bittet er konkret?“**

Herr, wenn Du willst... Nicht: „Hier bin ich! Jetzt aber hopp, mach was!“ So ähnlich sieht es aber bei manchen Gebeten um Heilung in unserer Zeit aus. Der Herr ist kein „Automat“, der Wünsche erfüllt!

Interessant ist auch, dass Jesus das Wunder der Heilung nicht „an die große Glocke hängt“! **Jesus weiß, wie sehr Menschen dazu neigen über physisch sichtbare Wunder begeistert zu sein, dabei aber wenige geistlichen Tiefgang haben. IHM geht es um das Herz. IHM geht es um die ehrliche Umkehr des Sünders!**

*5 Als er aber nach Kapernaum hineinkam, trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat
6 und sprach: Herr, mein Diener liegt zu Hause gelähmt und wird schrecklich gequält.
7 Und Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen.
8 Der Hauptmann aber antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst; aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden.
9 Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies!, und er tut es.*

Zur Zeit Jesu war die ganze Region unter römischer Herrschaft. Es muss sich um einen römischen Offizier gehandelt haben. Das heißt nicht, dass er automatisch aus Italien stammt. Die römischen Legionen waren mit Soldaten aus verschiedenen Gebieten Europas bestückt.

Was wir noch von ihm wissen, sehen wir im Bericht von Lukas: er war wohlhabend. Ein einflussreicher, wohlhabender römischer Offizier bittet den einfachen jüdischen Zimmermann aus Galiläa um Hilfe. **Das ist beeindruckend!**

*10 Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden.
11 Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel,
12 aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.
13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast!
Und der Diener wurde gesund in jener Stunde.*

Das ist wirklich beeindruckend! Dieser Glaube (dieses Vertrauen zu Jesus)! Und Jesus betont es auch indem er sagt, dass er in Israel - unter dem „auserwählten Volk“ - keinen solchen Glauben gefunden hat.

In Gottes Reich ist es anders als in der menschlich-religiösen Vorstellung: **Gott sieht das Herz an und deshalb können Menschen aus den verschiedensten Hintergründen kommen und zu IHM gehören!**

14 Und als Jesus in das Haus des Petrus gekommen war, sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank daniederliegen.

15 Und er rührte ihre Hand an, und das Fieber verließ sie; und sie stand auf und diente ihm.

16 Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit (seinem) Wort, und er heilte alle Leidenden,

*17 damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: „**Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.**“*

Petrus wohnt zu dieser Zeit in Kapernaum. Nach Johannes kam er wohl ursprünglich aus Betsaida und ist später nach Kapernaum gezogen. Und er war verheiratet, denn er hatte eine Schwiegermutter.

Hier sehen wir wieder, wie sehr die von Menschen selbst zusammengestellten religiösen Aussagen, die nicht am Wort bleiben, verdrehte Lehren hervorbringen können (Zölibat usw.).

Die Schwiegermutter war krank, sie hatte Fieber. Jesus heilt sie. Und auch die anderen Kranken und auch Besessenen heilt er. **Und Matthäus macht deutlich, warum ER das tut:**

ER macht deutlich, dass sich **die Prophezeiung aus Jesaja 53,4** („*Jedoch unsere Leiden – er hat (sie) getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt.*“) **in IHM erfüllt.**

18 Als aber Jesus eine Volksmenge um sich sah, befahl er, an das jenseitige Ufer wegzufahren.

19 Und ein Schriftgelehrter kam heran und sprach zu ihm: Lehrer, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst.

20 Und Jesus spricht zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlegt.

21 Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, vorher hinzugehen und meinen Vater zu begraben.

22 Jesus aber spricht zu ihm: Folge mir nach, und lass die Toten ihre Toten begraben!

Und wieder sammelten sich die Leute um Jesu Wunder zu sehen. Jesus will mit seinen Jüngern ins Boot steigen und an das andere Ufer des Sees fahren.

Da kommen zwei Leute, die aussagen, dass sie Jesus folgen wollen. Wie schnell würden wir „Hurra, Ja komm!“ sagen!? Jesus will mehr über die Motivation wissen.

Dem ersten macht er deutlich: „*Es kann Dich Dein bisher so komfortables Leben kosten ...*“

Dem anderen sagt er: „*Deine wirtschaftliche Absicherung, die Du suchst, kann Dir für eine Nachfolge jetzt im Weg sein...*“

Denn es geht hier nicht um den Beerdigungstermin, der erst noch schnell erledigt sein soll, sondern darum, dass der Erblasser noch lebt und er erst nachfolgen kann, wenn das Erbe dann irgendwann geregelt sein wird, aber eben noch nicht jetzt!

23 Und als er in das Boot gestiegen war, folgten ihm seine Jünger.

24 Und siehe, es erhob sich ein heftiger Sturm auf dem See, sodass das Boot von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief.

25 Und sie traten hinzu, weckten ihn auf und sprachen: Herr, rette (uns), wir kommen um!

26 Und er spricht zu ihnen: Was seid ihr furchtsam, Kleingläubige?

Dann stand er auf und bedrohte die Winde und den See; und es entstand eine große Stille.

27 Die Menschen aber wunderten sich und sagten: Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen?

Sie fahren los. Jesus ist müde von all den Anstrengungen des Tages und schläft ein. Da entsteht plötzlich ein Sturm. Das ist auf dem See nichts völlig ungewöhnliches. Der Berg Hermon ist nicht weit vom See entfernt und ist mit seinen 2814 m Höhe schneeführend im Gipfelbereich. Wenn der Wind aus Richtung Hermon bläst, dann kommt kalter Wind und trifft auf eher warme Luftmassen auf Seeniveau. **Die aufeinander prallenden Luftmassen bringen das Wasser zum Aufpeitschen.**

Zudem ist auffällig, das „Sturm“ in griech. meist mit *kataigida* oder *trikumia* übersetzt werden. Hier im Text steht jedoch *seismos*.

Das kann auch auf Erdbebenaktivität hinweisen. Ein Seebeben kann sogar einen Tsunami auslösen.

Die verängstigten Jünger wecken Jesus. Er fragt: „*Was seid ihr furchtsam, Kleingläubige?*“ **Warum?**

Weil er ihnen beim Losfahren gesagt hatte, dass sie ans andere Ufer fahren. Hätten sie hier schon erkannt gehabt, wer er wirklich ist, hätten sie dann diese Angst gehabt???

Interessant ist auch zur theologischen Streitfrage späterer Jahrhunderte, ob Jesus ganz Mensch und gleichzeitig ganz Gott sein konnte, was uns diese Verse zeigen. **Jesus ist ganz Mensch: er schlief, weil er müde war.**

Und Jesus ist auch ganz Gott: er stillt diesen Sturm. Er herrscht über die Natur!

28 Und als er an das jenseitige Ufer gekommen war, in das Land der Gadarener, begegneten ihm zwei Besessene, die aus den Gräften hervorkamen. (Sie waren) sehr böseartig,

sodass niemand auf jenem Weg vorbeigehen konnte.

29 Und siehe, sie schrien und sagten: Was haben wir mit dir zu schaffen, Sohn Gottes? Bist du hierher gekommen, uns vor der Zeit zu quälen?

30 Es weidete aber fern von ihnen eine Herde von vielen Schweinen. 31 Die Dämonen aber baten ihn und sprachen: Wenn du uns austreibst, so sende uns in die Herde Schweine!

32 Und er sprach zu ihnen: Geht hin! Sie aber fuhren aus und fuhren in die Schweine. Und siehe, die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See, und sie kamen um in dem Gewässer.

33 Die Hüter aber flohen und gingen in die Stadt und verkündeten alles und das von den Besessenen.

34 Und siehe, die ganze Stadt ging hinaus, Jesus entgegen, und als sie ihn sahen, baten sie, dass er aus ihrem Gebiet weggehen möge.

Hier im Land der Gadarener bleiben sie allerdings nicht lange. Was geschah?

1. Zwei dämonisch Besessene kommen.

FRAGE: Was fällt an ihnen auf?

- a) die Dämonen hatten eine „solide theologische Sicht“.
- b) sie kannten ihre endzeitliche Zukunft (den Abgrund)
- c) sie nannten Jesus „Sohn Gottes“

Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten das nicht erkannt!

Jakobus 2,19: „Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht; auch die Dämonen glauben und zittern.“

2. Die Dämonen bitten Jesus, dass er sie nicht direkt in den Abgrund verbannt („...vor der Zeit“), sondern in die Schweineherde. All ihre dämonische Macht ist in der Gegenwart Jesu dahin. Deshalb bitten sie...

Die Schweineherde stürzt sich danach vom Abhang hinab ins Wasser.

3. Die Bewohner der Gegend. Sie sind nicht begeistert darüber dass ein Wunder geschehen ist und zwei ehemals Besessene nun befreit sind. Nein! Sie möchten dass Jesus ihre Gegend verlässt!

Und was tut ER? Wo man IHN nicht haben will, drängt ER sich niemandem auf!
Er verlässt das Gebiet wieder.

Kapitel 9

1 Und er stieg in ein Boot, setzte über und kam in seine eigene Stadt*.

2 Und siehe, sie brachten einen Gelähmten zu ihm, der auf einem Bett lag; und als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: *Sei guten Mutes, Kind, deine Sünden sind vergeben.*

3 Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: *Dieser lästert.*

4 Und als Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: *Warum denkt ihr Arges in euren Herzen?*

5 *Denn was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?*

* d. i. Kapernaum; vgl. Kap. 4,13

In Kapernaum kamen wieder Menschen mit verschiedenen Krankheiten zu Jesus. Diese Geschichte hier ist bei Markus etwas ausführlicher erzählt. **Die vier Freunde, die den Gelähmten zu Jesus bringen wollen. Weil so viel Gedränge war, lassen sie ihn dann durch das Dach hinunter.**

Was haben die Menschen erwartet? Körperliche Heilung!

“Was aber sagt Jesus zuerst?” „*Sei guten Mutes! Deine Sünden sind vergeben!*“ (o. nach anderer Lesart: „...werden vergeben werden!“)

Ob die Leute im ersten Moment enttäuscht waren? Wenn es ihnen nur um spektakuläre Wunder ging wahrscheinlich schon!

Und einige der Dabeistehenden, die Schriftgelehrten, sind sogar entsetzt: „*Dieser lästert!*“

Jesus fragt die entscheidende Frage: **„Was ist leichter...?“ Sünden vergeben oder körperlich heilen?**

Für Jesus war es das Heilen! Dazu musste er nur ein Wort sagen!

Zum Vergeben musste er sich selbst am Kreuz opfern! Er konnte es in der Vorausschau sagen! Deshalb auch die andere Lesart in Vers 2!

6 *Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben ...*

Dann sagt er zu dem Gelähmten: *Steh auf, nimm dein Bett auf, und geh in dein Haus!*

7 Und er stand auf und ging in sein Haus.

8 Als aber die Volksmengen es sahen, fürchteten sie sich und verherrlichten Gott, der solche Vollmacht den Menschen gegeben hat.

Und Jesus gibt quasi selbst die Antwort auf die Frage, die ER gestellt hat. „*Steh auf, nimm dein Bett auf und geh heim!*“ Der Mann ist körperlich geheilt! **Und noch wichtiger: Er hat eine geistliche Perspektive: „Deine Sünden werden vergeben werden (oder: sind vergeben)“**

Ganz wichtig ist was auch noch in Vers 2 stand: „**und als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten...**“

Die Volksmenge, die das gesehen hat, ist völlig ergriffen davon. Und sie tun das Richtige: „**sie verherrlichten Gott dafür!**“ **Wie leicht neigen wir dazu das „Werkzeug“ (Menschen) in den Mittelpunkt zu stellen, statt den eigentlich Handelnden (Gott selbst)!?**

9 Und als Jesus von dort weiterging, sah er einen Menschen mit Namen Matthäus am Zollhaus sitzen, und er spricht zu ihm: *Folge mir nach!* Und er stand auf und folgte ihm nach.
10 Und es geschah, als er in dem Haus zu Tisch lag, und siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und lagen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern.
11 Und als die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: *Warum isst euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern?*
12 Als aber er es hörte, sprach er: *Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.*
13 *Geht aber hin und lernt, was das ist: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer.“ Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*

Hier haben wir die Berufung des Matthäus, der dieses Evangelium niedergeschrieben hat. Er selbst erwähnt seine Berufung nur mit wenigen Worten. Bei Lukas wird etwas mehr berichtet. **Matthäus hieß auch Levi. Er war aus dem Stamm der Leviten. Aber er verdiente seinen Lebensunterhalt als Diener Roms. Als Jesus ihn ruft, gibt er diesen Lebensunterhalt auf und folgt IHM.**

Und offenbar hatte seine Umkehr Interesse bei vielen anderen bewirkt, denn viele Zöllner und Sünder kamen. Das Zeugnis der Umkehr von Matthäus hatte Wirkung!

Aber natürlich waren auch die religiösen Besserwisser und Meckerer da! „*Warum gibt sich Jesus mit Zöllnern und Sündern ab?*“

Und Jesu Antwort ist deutlich! So, wie ihr denkt, ist Gott nicht! IHM geht es um die Seelen der Menschen!

ER sucht zu retten! Und genau dafür ist Jesus Mensch geworden!

14 *Dann kommen die Jünger des Johannes zu ihm und sagen: Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht?*
15 *Und Jesus sprach zu ihnen: Können etwa die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist?*

Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann werden sie fasten.

16 Niemand aber setzt einen Flicker von neuem Tuch auf ein altes Gewand; denn das Eingesetzte reißt von dem Gewand ab, und der Riss wird schlimmer.

17 Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben; sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, und beide bleiben zusammen erhalten.

Mit der Frage, der Jünger von Johannes dem Täufer wird ein klassisches Beispiel für religiöse Tradition aufgeworfen. „Warum macht ihr das nicht so wie wir? So macht man das doch! So wurde es immer gemacht!“

Wenn man religiöse Traditionen aufbaut, einübt, und zum Gesetz erhebt, dann ist man schnell festgefahren!

Jesus stellt diese Frage in den geistlichen Kontext seines Auftrags. Und macht darüber hinaus deutlich, dass Gott sich nicht an noch so bekannte und fromm klingende Traditionen hält, die Menschen aufgebaut haben.

Es ist wie bei den beiden Beispielen: Niemand setzt einen Flicker von neuem Gewebe auf ein altes Kleidungsstück von anderer Web Art. Denn es wird nicht halten!

Und niemand füllt neuen (jungen) Wein in alte Weinschläuche. Denn die alten sind hart und neigen zu Rissen, wenn neuer Wein eingefüllt wird.

Weinschläuche waren in der Antike aus gegerbter Tierhaut. Sie wurden mit der Zeit hart und rissig. Es mussten neue Schläuche erstellt werden.

Die einzige Methode alte harte Schläuche wieder nutzbarer zu machen war, dass man sie lange in Wasser einlegte, dass die Tierhaut wieder etwas weicher wurde. **So ist es im übertragenen Sinne auch: Alte eingefahrene, oft gesetzliche Sichtweisen, können nur durch „das Wasserbad im Wort“ verändert werden.**

18 Während er dies zu ihnen redete, siehe, da kam ein Vorsteher herein und warf sich vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter

ist eben jetzt verschieden; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie leben.

19 Und Jesus stand auf und folgte ihm, und seine Jünger. –

20 Und siehe, eine Frau, die zwölf Jahre blutflüssig war, trat von hinten heran und rührte die Quaste seines Gewandes an; 21 denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Gewand anrühre, so werde ich geheilt werden.

22 Jesus aber wandte sich um, und als er sie sah, sprach er:

Sei guten Mutes, Tochter! Dein Glaube hat dich geheilt.

Und die Frau war geheilt von jener Stunde an. –

In Lukas 8 wird die gleiche Begebenheit etwas ausführlicher berichtet. Da erfahren wir, dass der Mann **Jairus** hieß, seine kleine Tochter 12 Jahre alt war und im Sterben lag. Hier bei Matthäus heißt es, dass sie gerade gestorben sei. **Daran sehen wir, dass hier unabhängig voneinander über das gleiche Ereignis berichtet wird, dass wohl gerade am Punkt zwischen Leben und Tod des Kindes stand.**

Jairus war ein Vorsteher einer Synagoge. Seit dem babylonischen Exil gab es Synagogen, da es nicht mehr möglich war zum Gottesdienst in den Tempel nach Jerusalem zu gehen. Der alte salomonische Tempel war zerstört worden und die Juden mussten anderenorts beten und die Schriftrollen lesen. So entstanden die Synagogen. Jede Synagoge hatte 10 Männer als Älteste, von denen jeweils einer zu Vorsteher ernannt wurde. Jairus war hier dieser wichtige einflussreiche Vorsteher.

Und obwohl es unter den Schriftgelehrten viele Vorbehalte gegen Jesus gab, hat Jairus nur in IHM die letzte Rettung für sein Kind gesehen und damit auch Probleme in seiner Stellung in der Synagoge in Kauf genommen.

Und da war diese kranke Frau, deren Krankheit, unter der sie seit 12 Jahren litt, sie kultisch unrein machte - ähnlich einem Aussätzigen - **die ebenfalls nur in Jesus die letzte Hoffnung sah.** In der damaligen Zeit gab es die Vorstellung, dass von besonders heiligen und von Gott gesegneten Personen, Kraft und Segen ausging, sogar von ihrer Kleidung. Wahrscheinlich deshalb die Betonung in Vers 21.

Glauben ist Vertrauen! Und hier vertrauten zwei Personen in einer schweren Lebenskrise Jesus. Für die Frau hat Jesus hier die Antwort: Dein Vertrauen hat dir die Heilung gebracht.

*23 Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam
und die Pfeifer und die aufgeregte Volksmenge sah,
24 sprach er: Geht fort! Denn das Mädchen ist nicht gestorben,
sondern es schläft. Und sie lachten ihn aus.
25 Als aber die Volksmenge hinausgetrieben war,
ging er hinein und ergriff sie bei der Hand;
und das Mädchen stand auf.
26 Und die Kunde hiervon ging hinaus in jene ganze Gegend.*

Und auch für Jairus gilt das: sein Vertrauen in Jesus bringt sein Kind zum Leben zurück. Auch wenn seine ganze Umwelt vor Ort bereits mit dem damals üblichen Trauerritus begonnen hatte und die Spötter zuerst hinausgetrieben werden mussten.

*27 Und als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde,
die schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Sohn Davids!
28 Als er aber in das Haus gekommen war, traten die Blinden
zu ihm; und Jesus spricht zu ihnen: Glaubt ihr, dass ich dies tun kann?
Sie sagen zu ihm: Ja, Herr.
29 Dann rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe
nach eurem Glauben*!
30 Und ihre Augen wurden geöffnet; und Jesus bedrohte sie
und sprach: Seht zu, niemand erfahre es!
31 Sie aber gingen hinaus und machten ihn bekannt
in jener ganzen Gegend.*

* Vertrauen

Zwei Blinde folgen ihm, die IHN „Sohn Davids“ nennen. Dieser Titel „Sohn Davids“ war für den Messias vorgesehen!

Hatten sie erkannt, dass er nicht in erster Linie ein guter Lehrer und ein Wundertäter war, sondern der erwartete Messias? Und das war angekündigt, dass der Messias Blinden die Augen öffnen kann - sowohl geistlich, wie auch physisch (Jesaja 35,5: **„Dann werden die Augen der Blinden und die Ohren der Tauben geöffnet.“**). **Er fragt sie, ob sie glauben (vertrauen), dass ER das tun kann...** und danach geschieht es, gemäß ihrem Vertrauen!

32 Als sie aber weggingen, siehe, da brachten sie einen stummen Menschen zu ihm, der besessen war.

33 Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme.

Und die Volksmengen wunderten sich und sprachen:

Niemals wurde so etwas in Israel gesehen.

34 Die Pharisäer aber sagten: Er treibt die Dämonen aus durch den Obersten der Dämonen.

Und Matthäus berichtet passend zu der Prophetie aus Jesaja 35, 5 weiter, dass ein stummer Mensch befreit wurde.

Immer wieder hört man die Frage, warum gibt es heute nicht ständig körperliche Heilungen, so wie sie damals geschahen?

Gott kann auch heute heilen! Aber das, was wir hier in den Evangelien lesen, muss im Kontext mit dem gesehen werden, was wir in diesen Versen gerade eben gesehen haben: **Menschen erkannten, dass Jesus der verheißene Messias ist. Das sollten sie eben auch an diesen Wundern erkennen.** Als die Jünger von Johannes dem Täufer zu Jesus kamen mit der Frage, ob er der Erwartete sei, gibt ER folgende Antwort: **„Geht hin und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird gute Botschaft verkündigt!“** (Lukas 7,22). Die Gegner Jesu formierten sich schon ganz heftig. Hier mit dem Vorwurf, dass sein Handeln dämonischen Ursprungs sei, **denn wenn er wirklich der Messias ist, dann heißt das, dass sie selbst völlig falsch liegen mit ihren Denken und Handeln.**

35 Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen.

36 Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.*

37 Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige.

38 Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussendet in seine Ernte!

* w. niedergeworfen, am Boden liegend

Menschen haben mitbekommen, was Jesus lehrte und was er tat. So viele waren an dem Punkt, dass sie sich entscheiden konnten. **Die Ernte war reif!**

Und durch die vielen Ereignisse, die vielen unterschiedlichen Belehrungen und Meinungen, waren auch viele niedergeschlagen und brauchten Hilfe! Viele „Erntehelfer“ waren nötig!

Und in der Apostelgeschichte sehen wir wie die „Ernte“ sich ausweitete - Jerusalem, Judäa, Samaria und bis ans Ende der Welt!

Auch heute ist die Ernte reif!

Kapitel 10

- 1 Und als er seine zwölf Jünger herangerufen hatte, gab er ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.
- 2 Die Namen der zwölf Apostel aber sind diese: der erste Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, sein Bruder, und Jakobus, der (Sohn) des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder,
- 3 Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der (Sohn) des Alphäus, und Thaddäus,
- 4 Simon, der Kananäer*, und Judas, der Iskariot**, der ihn auch überlieferte.
- 5 Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihnen und sprach: Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samaritaner;
- 6 geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

* wahrscheinlich von hebr. kana (d. h. eifern) ** vielleicht: der aus dem Ort Kariot

Die Berufung und Aussendung der Apostel ist in Lukas 6 beschrieben. Dort lesen wir, dass Jesus die ganze Nacht im Gebet war. Dann am nächsten Tag wählte er aus den vielen Jüngern (mathetes = Lernende) 12 als Boten (apostoloi/apostolos) aus.

Nach einer ganzen Gebetsnacht - was hat er bekommen?

Einen, der ständig „alles besser wusste“ und ihn sogar verleugnete (Simon Petrus);

einen, der ihn an den Hohen Rat verriet (Judas Iskariot);

einen, der im Schatten seines großen Bruders stand (Andreas);

zwei Brüder mit „hitzigem Temperament“ (Jakobus und Johannes);

einen, der für die römische Verwaltung gearbeitet hatte (Matthäus);

einen, der Zelot war, ein Freiheitskämpfer gegen Rom (Simon der Kananäer);

einige Zweifler und weniger bekannte einfache Jünger (Thomas, Philippus, Jakobus der Sohn des Alphäus und Bartholomäus/Nathanael).

Warum so eine Gruppe „Unfähiger“?

ANTWORT: Damit jeder sehen konnte, dass es Gott ist, der durch sie wirkt! Nicht sie selbst mit ihren Fähigkeiten!

Und Jesus sendet sie aus um in ihrer eigenen Umgebung mit der Botschaft zu beginnen.

Zuerst bei den Juden, denn die waren eigentlich durch die Propheten vorbereitet.

Später kamen die Heidenvölker hinzu, weil Gottes Geist auch unter ihnen wirkte und viele zu Glauben kamen.

*7 Wenn ihr aber hingeht, predigt und sprecht:
Das Reich* der Himmel ist nahe gekommen.*

*8 Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige,
treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen,
umsonst gebt!*

*9 Verschafft euch nicht Gold noch Silber noch Kupfer
in eure Gürtel,*

*10 keine Tasche auf den Weg, noch zwei Unterkleider
noch Sandalen noch einen Stab!*

Denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert.

** die Königsherrschaft*

Was für eine große Aufgabe für diese „einfachen“ Männer!

Sie hätten es aus sich selbst heraus nie machen können. Aber in Vers 1 lasen wir:

„Jesus gab ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen.“

Sie wurden zu der Aufgabe ausgerüstet und befähigt!

So ist das immer beim Herrn. Eine Aufgabe, die er gibt, dazu gibt er auch die Befähigung!

Und er kümmert sich auch um die Versorgung!

*11 Wenn ihr aber in eine Stadt oder in ein Dorf einkehrt,
so forscht, wer darin würdig ist; und dort bleibt, bis ihr weggeht!*

12 Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüßt es!

*13 Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf;
wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück.*

*14 Und wenn jemand euch nicht aufnehmen noch eure Worte hören wird –
geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub
von euren Füßen!*

*15 Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra
erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt.*

Es geht bei der Verkündigung nicht um besondere Personen, die sich „bekehren“ sollen. Es geht um jeden, der offen ist um zu hören und es anzunehmen. Da findet der Segen auch wirklich „Empfänger“, die ihn gerne ins Herz einlassen!

In der damaligen Zeit war es bei den Juden so, dass sie nachdem sie durch heidnisches Gebiet gezogen waren, den Staub von ihren Füßen und Gewändern abschüttelten.

Indem Jesus das hier zu den Aposteln sagt, macht er klar, wer die frohe Botschaft nicht hören will, ist trotz noch so viel religiöser Tradition, nichts anderes als ein ungläubiger Heide, denn er lehnt die Erlösung ab.

*16 Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe;
so seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben.*

*17 Hütet euch aber vor den Menschen! Denn sie werden
euch an Gerichte überliefern und in ihren Synagogen euch geißeln;*

18 und auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis.

19 Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.

20 Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet.

21 Es wird aber der Bruder den Bruder zum Tode überliefern und der Vater das Kind; und Kinder werden sich erheben gegen die Eltern und sie zu Tode bringen.

Jesus sendet nicht einfach aus mit „freudiger Haltung“, dass alle die Botschaft gerne aufnehmen werden. Er sagt ganz realistisch: **Es wird Gegnerschaft (Opposition) geben! Und die kann wuchtig ausfallen. Lasst euch nicht einschüchtern, sondern bekennt die Botschaft. Der Geist Gottes wird durch euch reden.**

Was Jesus hier „prophetisch“ andeutet, ist tatsächlich in den ersten Jahrhunderten des Christentums geschehen: **Verfolgung mit Repressalien und auch Tod. Und das auch mit Entzweigungen in Familien.**

22 Und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

23 Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere! Denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird.

24 Ein Jünger ist nicht über dem Lehrer und ein Sklave nicht über seinem Herrn.

25 Es ist dem Jünger genug, dass er wird wie sein Lehrer und der Sklave wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen!*

26 Fürchtet euch nun nicht vor ihnen! Denn es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und nichts verborgen, was nicht erkannt werden wird.

** im Judentum der Name für den Obersten der Dämonen; die Bedeutung des Namens ist umstritten*

Jesus macht deutlich: **„Wenn sie mich verfolgen, werden sie auch euch verfolgen! Wenn das in einem Ort geschieht, dann geht weiter in den nächsten Ort.“**

BSP: „Beelzebub“ (wörtlich „Herr der Fliegen“) war eine kanaanäische Gottheit aus der Gaza-Region. Was die Gegner Jesu also hier sagten, war: „Er ist von dämonischen Mächten beherrscht.“

Aber fürchtet euch nicht!

Gott deckt die ganzen Intrigen und Verleumdung letztlich auf.

27 Was ich euch sage in der Finsternis, redet im Licht, und was ihr ins Ohr (geflüstert) hört, ruft aus auf den Dächern!

28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als (auch) Leib zu verderben vermag in der Hölle!

29 Werden nicht zwei Sperlinge für eine Münze verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater.

30 Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt.

31 Fürchtet euch nun nicht! Ihr seid wertvoller als viele Sperlinge.

32 Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.

33 Wer aber mich vor den Menschen verleugnet wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.

Was uns der Herr gibt durch sein Wort, in der Zeit des Anbetung, das sollen wir weitergeben.

Und bei aller Verkündigung des Wortes und der Botschaft von der Erlösung durch Jesus, habt keine Angst vor Angriffen. **Der Herr sieht alles!** Wenn Gott schon für kleinste Tiere sorgt, wieviel mehr können wir mit seiner treue und seiner Gegenwart rechnen!

Vers 32 und 33 sind oft falsch verstanden worden.

Hier geht es nicht um unsere Erlösung! Es geht nicht um das Endgericht vor dem jemand steht.

Es geht um das Preisgericht für die Nachfolger Jesu!

34 Meint nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

35 Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter;

36 und des Menschen Feinde (werden) seine eigenen Hausgenossen (sein).

37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig;

38 und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.

39 Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.

Und auch hier ist Jesus sehr realistisch in der Ankündigung! Seine Botschaft ist schön und befreiend für die, die sie hören und annehmen. Aber sie trifft auch auf Ablehnung bei denen, die nicht hören wollen!

Die schöne Frohe Botschaft bringt also auch Entzweigung und „Krieg“!

Wer nachfolgen will muss das wissen und auch genau wissen, was für ihn wichtiger ist.

***40** Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.*

41 Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen.

42 Und wenn jemand einem dieser Geringen nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn gewiss nicht verlieren.

Jeder, der der Botschaft vertraut und die Botschafter aufnimmt (ihnen zuhört und die Botschaft im Herzen bewegt), **der ist bei Gott angenommen und wird gesegnet.** Selbst wer nur etwas kleines „Gutes“ tut für die Verkündiger, **dessen Handeln ist bei Gott nicht vergessen!**

Kapitel 11

1 Und es geschah, als Jesus seine Befehle an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von dort weg, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen.

Jesus geht nachdem er die Apostel instruiert hatte selbst wieder los um zu verkündigen. Seine Botschaft ist klar: **„Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!“**

Das ist der Inhalt seines ersten Kommens:

1. ER präsentiert sich Israel als der Messias, der König, der kommen soll. Nicht wie sie es erwartet haben, sondern wie Gott es festgelegt hatte.
2. ER kam um mit seinem Opfertod am Kreuz jeden zu erlösen, der auf IHN vertraut!

2 Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, sandte er durch seine Jünger

3 und ließ ihm sagen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?

4 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht:

5 Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird gute Botschaft verkündigt.

6 Und glücklich ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt!

Johannes der Täufer war im Gefängnis des Herodes, weil er ihn öffentlich als Sünder (Ehebrecher) bezeichnet hatte.

Hier im Gefängnis nun hatte er Fragen, ob Jesus der erwartete Messias sei.

Warum? Hatte er nicht selbst die Taube gesehen, den Geist Gottes der auf Jesus herabkam (Matth. 3) und Gottes Stimme gehört? Ja, hatte er!

Aber er war auch ein „Kind seiner Zeit“. Und die Erwartungshaltung der Glaubenden dieser Zeit war, dass der Messias, wenn er kommt alles auf einmal erfüllt, was in der Prophetie über ihn stand. Dass es zwei Teile seines Dienstes sind, sahen sie nicht - wollten sie nicht sehen!

Geht uns das nicht auch oft so? Wir wünschen uns etwas, was im Wort angekündigt ist, und dass wir es jetzt gleich und alles auf einmal erleben.

Aber Gott selbst entscheidet WANN und WIE es geschieht!

Jesu Antwort an Johannes ist: **Was jetzt geschieht ist die Erfüllung der Prophetie - der erste Teil! Der zweite Teil kommt auch noch - aber nicht jetzt!**

7 Als die aber hingingen, fing Jesus an, zu den Volksmengen zu reden über Johannes: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen anzuschauen? Ein Rohr, vom Wind hin und her bewegt?

8 Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichen (Kleidern) bekleidet? Siehe, die weiche (Kleider) tragen, sind in den Häusern der Könige.

9 Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, sage ich euch, und mehr als einen Propheten.

10 Dieser ist es, von dem geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.“

Jesus redet zu den Zuhörern über Johannes. Er macht deutlich, dass er kein Verkündiger war, wie so viele in der damaligen Zeit, **sondern der prophezeit „Wegbereiter“ des Messias**

11 Wahrlich, ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er.

12 Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt wird dem Reich der Himmel Gewalt angetan, und Gewalttuende reißen es an sich.

13 Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes hin.

14 Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elia, der kommen soll.

15 Wer Ohren hat, der höre!

Jesus betont, dass Johannes der bedeutendste der alten Propheten ist. Aber jeder, der sich ab jetzt für das Leben mit Gott durch Jesus entscheidet, hat mehr als er hatte.

Vers 12 ist oft missverstanden worden. und tatsächlich gibt es mehrere Lesarten und Deutungen.

Zum einen: **Das Reich Gottes wird bekämpft.** Gewalttätige Menschen wie die Pharisäer und Schriftgelehrten suchen den Eintritt in das Reich zu verhindern.

Zum anderen haben wir die Stelle aus Lukas 16,16: "Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes; von da an wird das Evangelium des Reiches Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein." **Hier hat das Wort Gewalt nicht die Bedeutung von „Gewalttat“ im kriminalistischen Sinne, sondern mit entschiedener Anstrengung.**

Johannes selbst hat sich nicht für Elia gehalten.

Aber Jesus betont hier, dass er „Elia ist“, im Sinne von „im Geist des Elia“ (Lukas 1,17)

16 Mit wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen?

Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und den anderen zurufen

17 und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen,

und ihr habt nicht gewehklagt.

*18 Denn Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank,
und sie sagen: Er hat einen Dämon.*

*19 Der Sohn des Menschen ist gekommen, der isst und trinkt,
und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund
der Zöllner und Sünder – und die Weisheit ist
gerechtfertigt worden aus ihren Werken*.*

** andere Handschr.: von ihren Kindern*

Und Jesus macht deutlich, wie die Menschen damals mit Johannes umgegangen sind, weil ihre Grundhaltung zu Gottes Handeln so falsch geleitet und fern von IHM war.

*20 Dann fing er an, die Städte zu schelten, in denen seine meisten
Wunderwerke geschehen waren, weil sie nicht Buße getan hatten:*

21 Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida!

*Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären,
die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche
Buße getan.*

*22 Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen
am Tag des Gerichts als euch.*

*23 Und du, Kapernaum, (meinst du,) du werdest etwa
bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades wirst du
hinabgestoßen werden; denn wenn in Sodom die Wunderwerke
geschehen wären, die in dir geschehen sind, es wäre geblieben
bis auf den heutigen Tag.*

*24 Doch ich sage euch: Dem Sodomer Land wird es erträglicher
ergehen am Tag des Gerichts als dir.*

Wenn wir meinen, dass Menschen sich doch bekehren müssten, wenn sie ein Wunder Gottes direkt vor ihrer Haustür sehen, dann sollten wir diese Verse wieder neu lesen.

Chorazin, Betsaida, Kapernaum - die Menschen dort hatten die Wunder Jesu miterlebt und hatten seine Reden gehört. Aber sie sind IHM nicht gefolgt! Selbst diese heidnischen Orte, die in der Vergangenheit schon das Gericht erlebt hatten, sie hätten wohl anders darauf reagiert, meint Jesus.

*25 Zu jener Zeit begann Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen
und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast.*

26 Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir.

*27 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater;
und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater,
noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der,
dem der Sohn (ihn) offenbaren will.*

28 Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!

Und ich werde euch Ruhe geben.

*29 Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir!
Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig,
und „ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“;
30 denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*

Die Gelehrten und Theologen seiner Zeit hatten ihre Ohren und Herzen verschlossen. Jesus dankt dem Vater, dass er es den einfachen Leuten hat zukommen lassen, dass sie hören und aufnehmen, was von IHM kommt.

Und wie nehmen wir auf?

Indem wir mit Jesus gehen - IHM nachfolgen. **Von IHM lernen, durch sein Wort**, dass wir lesen und in unser Herz lassen. Durch das tägliche Reden und Hören im Gebet. Durch unsere **Beziehung mit IHM und unsere Anbetung!**
Deshalb ist das so wichtig für jeden von uns, darin treu und „hungrig“ nach immer mehr zu sein!

Jesu Einladung an jeden Menschen, der hört, ist:

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!

Und ich werde euch Ruhe geben.

Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir!

Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und „ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Kapitel 12

- 1 Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Saaten; es hungerte aber seine Jünger, und sie fingen an, Ähren abzupflücken und zu essen.*
- 2 Als aber die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist.*
- 3 Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die bei ihm waren hungerte?*
- 4 Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die er nicht essen durfte, noch die bei ihm waren, sondern allein die Priester?*
- 5 Oder habt ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester in dem Tempel den Sabbat entheiligen und (doch) schuldlos sind?*
- 6 Ich sage euch aber: Größeres als der Tempel ist hier.*

Die Sabbatfrage

Das Matthäusevangelium stellt Jesus als den König vor.

Der Messias, der der König Israels ist und in seinem Dienst bei seinem ersten Kommen das Himmelreich verkündet (die Königsherrschaft des Himmels) und für alle sein Leben gibt.

Das Volk damals hatte aber Erwartungen, die aus einseitigem und unklarem Bibelverständnis kamen. Sie erwarteten den Messias als Krieger - den König, der die Feinde besiegt, die Römer vertreibt und den Thron Davids wieder aufrichtet. Prophezeiungen, die sein zweites Kommen betreffen, die sie „jetzt und sofort“ haben wollten.

Wir haben in den letzten Kapiteln gesehen, wie sich Gegnerschaft gegenüber seiner Verkündigung vom Reich des Himmels formiert.

Jetzt in Kapitel 12 geht es zuerst um die **Sabbatfrage**. Auch hier steht seine Verkündigung den festgefahrenen Vorstellungen gegenüber. Der Sabbat als Tag der Ruhe für die Menschen kommt schon aus der Schöpfungsgeschichte. In der Gesetzgebung unter Mose wird er eingesetzt. Doch was wurde von den Menschen daraus gemacht!?

Im Talmud sind gleich mehrere Kapitel mit Regularien für den Sabbat zu finden.

Als Jesus sagte: „*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch **Ruhe** geben*“, dachten sich die Pharisäer „*seine Ruhe brauchen wir nicht, wir haben den Sabbat als Ruhe.*“

Aber die Sabbatruhe ist mehr als ein Tag! Und er ist mehr als ein Ort (verheißenes Land)!

Hebräer 4,8-9: „*Hätte Josua unsere Vorfahren tatsächlich in die Ruhe hineingeführt, würde Gott später nicht von einem anderen Tag sprechen. Gottes Volk erwartet also bis heute die Zeit der Ruhe, den wahren Sabbat.*“

Und Paulus macht es noch deutlicher in Kolosser 2,16-17: „Darum lasst euch keine Vorschriften machen über eure Ess- und Trinkgewohnheiten oder bestimmte Feiertage, über den Neumondtag und über das, was man am Sabbat tun darf oder nicht. Das alles sind nur schwache Abbilder, ein Schatten von dem, was in Christus Wirklichkeit geworden ist.“

ER - Jesus - ist unsere Ruhe, unser Sabbat!

Im Gesetz war es erlaubt beim Reisen (Wandern), auch vom Rand eines Feldes einige Ähren als Nahrung abzupflücken. Genau das taten die Jünger. Und die Kritik der Pharisäer ist sofort da: „Das ist am Sabbat nicht erlaubt“ (nach Talmud)! Jesu Antwort: „Kennt ihr die Bibel (AT) nicht?“

7 Wenn ihr aber erkannt hättet, was das heißt: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“, so würdet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt haben.

8 Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats.

9 Und als er von dort weiterging, kam er in ihre Synagoge.

10 Und siehe, da war ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?, damit sie ihn anklagen könnten.

11 Er aber sprach zu ihnen: Welcher Mensch wird unter euch sein, der ein Schaf hat und, wenn dieses am Sabbat in eine Grube fällt, es nicht ergreift und herauszieht?

12 **Wie viel wertvoller ist nun ein Mensch als ein Schaf!**

Also ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.

Hier erinnert Jesus an den Propheten Hosea, bei dem schon deutlich wird: **Es geht Gott vielmehr um Barmherzigkeit als um Opfer!**

Die ganze Auseinandersetzung zwischen den Pharisäern und ihm ist hier: **Gottes Wort (Bibel) lesen, hören, vertrauen \Leftrightarrow oder menschlich aufbereitete Aussagen, die zwar ursprünglich aus der Bibel genommen wurden, dann aber „formatiert“ wurden und dadurch „neue Gesetze“ erschaffen haben.**

So zeigt es auch die Begebenheit mit dem Mann mit der verdorrten Hand.

13 Dann spricht er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und sie wurde wiederhergestellt, gesund wie die andere.

14 Die Pharisäer aber gingen hinaus und hielten Rat gegen ihn, wie sie ihn umbringen könnten.

Wir wissen aus den Texten hier nicht, inwieweit die Argumentationen zwischen Jesus und den Pharisäern von den Menschen um sie herum genau verfolgt wurden. Jedenfalls kann man sich vorstellen, dass die Argumente der Pharisäer nur noch sehr wenige interessiert haben, nachdem dieses Wunder geschehen ist.

Deshalb gehen die Pharisäer hinaus und beratschlagen, was sie gegen Jesus tun können.

Was sie hier antrieb war Neid und Missgunst!

*15 Als aber Jesus es erkannte, ging er von dort weg; und es folgten ihm große Volksmengen, und er heilte sie alle.
 16 Und er bedrohte sie, dass sie ihn nicht offenbar machten,
 17 damit erfüllt wurde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht:
 18 "Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Nationen Recht* verkünden.
 19 Er wird nicht streiten noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Straßen hören;
 20 ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er das Recht hinausführe zum Sieg;
 21 und auf seinen Namen werden die Nationen hoffen."*

** Gericht*

Nachdem Jesus erkannt hatte, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten etwas gegen ihn planten, ging er von dort weg. Er war kein „Draufgänger“ und auch kein „Manipulator“, der jetzt die Masse von Anhängern gegen seine Feinde aufstachelte. Er ging einfach weiter!“

Matthäus zitiert hier Jesaja 42, eine wunderschöne Prophetie auf den Messias. Auch diese Messiasprophetie sprach schon gegen die damalige falsche Erwartungshaltung, dass der Messias, wenn er kommt, alle mobilisieren und zu den Waffen rufen wird, um das Joch Roms abzuwerfen.

Der Messias hatte bei seinem ersten Kommen die Aufgabe das Reich der Himmel zu verkündigen, zur Einsicht und Umkehr zum Vater (Gericht am eigenen Herzen) aufzurufen und letztlich sein Leben hinzugeben, damit der jetzige Herrscher dieser Welt (Satan), seinen Anspruch für immer verliert!
 Das wird aus viele Prophetien im AT, die ähnlich sind wie Jesaja 42, deutlich.

Sehr schön auch die Aussage in Vers 20: **Wenn du dich unnützlich und als ein Nichts fühlst, wie ein geknicktes Rohr oder ein nur noch glimmender Docht, ER handelt dennoch in seiner Liebe an Dir!**

*22 Dann wurde ein Besessener zu ihm gebracht, blind und stumm; und er heilte ihn, sodass der Stumme redete und sah.
 23 Und es erstaunten die ganzen Volksmengen und sagten: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids?
 24 Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen.
 25 Da er aber ihre Gedanken wusste, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, die mit sich selbst entzweit sind,*

werden nicht bestehen.

26 Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit. Wie wird denn sein Reich bestehen?

27 Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus?

Darum werden sie eure Richter sein.

Wie es prophezeit war, sollten beim (ersten) Kommen des Messias **Kranke gesund, Blinde sehend, Stumme hörend, Lahme gehend und Besessene frei** werden. Jesu Gegner konnte darauf keine logische Antwort geben!

Deshalb argumentierten sie unlogisch.
Und Jesus macht das auch deutlich.

Anmerkung:

Auch im Lager der Pharisäer gab es einige „Dämonenaustreiber“. Jesus fragte deshalb: „Durch wen treiben diese den Satan dann aus?“

28 Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.

29 Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht vorher den Starken bindet?

Und dann wird er sein Haus berauben.

30 Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.

31 Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.

32 Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen. –

33 Entweder macht den Baum gut, dann ist seine Frucht gut, oder macht den Baum faul, dann ist seine Frucht faul; denn an der Frucht wird der Baum erkannt.

Wenn man also im Denken darüber „logisch“ bleiben will, dann bleibt nur: „**Es ist Gottes Handeln!**“

Und Jesus wird ganz deutlich in Vers 30: „*Ihr seid gegen mich! Das ist alles! Deshalb argumentiert ihr so unlogisch.*

Ihr bringt nur Durcheinander („zerstreut“) ins Volk mit euren Behauptungen!“

Und Jesus warnt sie eindringlich vor der Sünde (Blasphemie) gegen den Heiligen Geist.

EXKURS:

FRAGE: Was ist die Sünde gegen den Heiligen Geist?

Es ist die Einladung zur Umkehr zu Gott durch Jesu Opfer abzulehnen. Das Reden des Geistes Gottes zu ignorieren.

Gottes Erlösungshandeln als für sich selbst unnötig zu erklären. Es ist das ständige „Nein!“ gegenüber Gottes Einladung.

Also, ziemlich genau das, was die Pharisäer hier taten!

34 Otternbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid?

Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund.

35 Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor.

36 Ich sage euch aber, dass die Menschen von jedem unnützen Wort, das sie reden werden, Rechenschaft geben müssen am Tag des Gerichts;

37 denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Gott bewertet nicht im Gericht, wie gut oder schlecht das Reden war. ER stellt klar, dass schon das Reden selbst gut oder schlecht war.

Der Mensch „verurteilt“ sich quasi schon selbst!

Römer 10,9-10: „Denn wenn du mit deinem Mund bekennt: „Jesus ist der Herr!“, und wenn du von ganzem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden. Wer also von Herzen glaubt, wird von Gott angenommen; und wer seinen Glauben auch bekennt, der findet Rettung.“

38 Dann antworteten ihm einige der Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Lehrer, wir möchten ein Zeichen von dir sehen!

39 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten.

40 Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

41 Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas; und siehe, mehr als Jona ist hier.

42 Eine Königin des Südens wird auftreten im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen, denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, mehr als Salomo ist hier.

Die Zeichenforderung der Pharisäer hätte auch nichts weiter bewirkt, weil sie fest in ihrer Vorstellung bleiben wollten. Jesus ist kein „Zauberer“ im Varieté, der Andere nur zum Staunen bringen soll.

Er erwähnt das „Zeichen des Jona“ - der war drei Tage und Nächte im „großen Fisch“ - **und Jesus wird drei Tage und Nächte im Grab sein. Dann die Auferstehung!**

Wie tragisch für diese Pharisäer hier: Sie hatten den verheißenen Messias vor sich und wollten ihn nicht, weil er nicht nach ihren eigenen Wünschen war.

Beispiel Jona: „Mehr als Jona“ - Jona predigte Gericht; Jesus predigte Barmherzigkeit und Gnade. Jona predigte einer Stadt; Jesu Botschaft gilt der ganzen Welt und Menschheit!

Beispiel Salomo: „Mehr als Salomo“ - Salomo hatte Weisheit von Gott; Jesus ist die Weisheit Gottes!

Salomo war ein großer König; Jesus ist der König der Könige!

Salomo sprach zu seiner ganzen Nation; Jesus spricht in ganze Schöpfung hinein!

Salomo gab der Königin von Saba Geschenke; Jesus schenkt uns alles, was wir wirklich brauchen!

43 Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er dürre Orte, sucht Ruhe und findet sie nicht.

44 Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, aus dem ich herausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer, gekehrt und geschmückt.

45 Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, böser als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen dort; und das Ende jenes Menschen wird schlimmer als der Anfang. So wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen.

Jesus greift das Thema „Dämonenaustreibung“ wieder auf, mit dem die Pharisäer diese Diskussion begonnen hatten, und setzt den entscheidenden Punkt!

Frei werden ist schön! Doch dann muss das befreite Leben in dieser Freiheit weitergehen! Denn schnell kann es kommen, dass etwas noch Schlechteres an die Stelle rückt, die gerade befreit wurde.

Das heißt: **Der Umkehr muss die „Neugeburt“ folgen!**

46 Als er aber noch zu den Volksmengen redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten ihn zu sprechen.

*47 * Und es sprach einer zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich zu sprechen.*

48 Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?

49 Und er streckte seine Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder!

50 Denn wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

** dieser Vers ist in einigen anderen alten Handschriften nicht enthalten.*

Dass Maria und die Brüder auftauchen, kann dafür sprechen, dass sie sich Sorgen um ihn machten. Denn die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten ja schon beraten, wie sie Jesus umbringen könnten. Und die gerade geführte Auseinandersetzung war so gesehen schon heftig!

Vers 47 ist in einigen Handschriften nicht vorhanden.

Verse 48-50: Aber die Aussage Jesu, dass die geistliche Betrachtung von Familie und „Blutsverwandtschaft“ anders ist, als die in der Welt, finden wir in verschiedenen Aussagen im NT.

Kapitel 13

1 *An jenem Tag aber ging Jesus aus dem Haus hinaus und setzte sich an den See.*

2 *Und es versammelten sich große Volksmengen um ihn, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte; und die ganze Volksmenge stand am Ufer.*

3 *Und er redete vieles in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Siehe, der Sämann ging hinaus zu säen;*

4 *und indem er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf.*

5 *Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es nicht tiefe Erde hatte.*

6 *Als aber die Sonne aufging, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.*

7 *Anderes aber fiel unter die Dornen; und die Dornen sprossen auf und erstickten es.*

8 *Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißig(fach).*

9 *Wer Ohren hat, der höre!*

Hier haben wir eines der bekanntesten Gleichnisse Jesu.

Warum gebraucht Jesus Gleichnisse in seinen Reden?

1. **Damals war das allgemein üblich, dass man etwas mit einer kurzen „vergleichbaren Geschichte“ einleitend umschrieb. Das weckte die Bereitschaft der Zuhörer aufmerksam zuzuhören. Ist heute noch beim Predigen ähnlich.**
2. **Die Menschen, die grundsätzlich träge und deshalb eher ignorant sind und auch die Ablehnenden, die verloren sind, werden diese Beispiele/Parabeln (Gleichnisse) nicht verstehen.**
3. **Die aber, die Interesse an der Wahrheit haben, werden Stück für Stück erkennen und entdecken, dass die Aussagen in den Gleichnissen „genau den Punkt treffen“!**
- 4.

Und hier haben wir ein Gleichnis, das Jesus einige Verse weiter selbst erklärt!

10 *Und die Jünger traten hinzu und sprachen zu ihm:*

Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?

11 *Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben;*

12 denn wer hat, dem wird gegeben und überreichlich gewährt werden; wer aber nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, genommen werden.

13 Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen;

14 und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, die lautet:

„Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen;

15 denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.“

Hier fragen die Jünger genau diese Frage. **Warum in Gleichnissen?**

Und die Antwort ist genau diese: **Wer sehen möchte und hören möchte, wer Interesse an der Wahrheit hat, der wird sehen und hören. Wer es nicht hat und ignorant bleiben will, „bekommt auch seinen Willen“.**

Hier sind die Gleichnisse wie eine Art „Schlüssel“ zu den Herzen.

Es ist auch die Erfüllung einer alttestamentlichen Prophetie. Jesaja wird von Gott gesagt: **„Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen! Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen!**

Mache das Herz dieses Volkes fett (unempfindlich), mache seine Ohren schwer (hörig) und verklebe seine Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren (nicht) hört und sein Herz (nicht) einsichtig wird und es (nicht) umkehrt und Heilung für sich findet!“

Auch diese Prophetie aus Jesaja 6,9-10 erfüllte sich bei dem ersten Kommen des Messias!

16 Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören;

17 denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

18 Hört nun ihr das Gleichnis vom Sämann:

19 Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, bei dem an den Weg gesät ist.

20 Bei dem aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt;

21 er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur (ein Mensch) des Augenblicks; und wenn Bedrängnis entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß.*

22 Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört, und die Sorge der Zeit und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.

* o. kommt er sogleich zu Fall

In **1.Petrus 1,10-12 (lesen!)** steht genau das, was Jesus hier sagt in den Versen 16-17.

Und jetzt die Erklärung des Gleichnisses.

Gepredigt wird die gute Botschaft der Erlösung allen!

Es zeigt, wie unterschiedlich die Menschen es hören und aufnehmen oder eben nicht aufnehmen, am Beispiel der unterschiedliche Beschaffenheit der Erde auf die der Samen fällt.

23 Bei dem aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht bringt; und der eine trägt hundert-, der andere sechzig-, der andere dreißig(fach).

Es sind die, die sehen und hören wollen, die Interesse an der Wahrheit haben, **die der „guten Erde“ entsprechen.**

EXKURS:

Frucht in der Bibel wird verschiedenartig dargestellt. Was ist alles „geistliche“ Frucht?

1. **Seelen gewinnen (Römer 1,13)**
2. **Heiligkeit (Römer 6,22)**
3. **Geben (u.a. materielle Gaben) (Römer 15,28)**
4. **Die „Frucht des Geistes“ (Galater 5,22-23)**
5. **Gutes tun kann „Frucht“ sein (Kolosser 1,10)**
6. **Lobpreis (Hebräer 13,15)**

24 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte.

25 Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging weg.

26 Als aber die Saat aufsprosste und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut.

27 Es kamen aber die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut?

28 Er aber sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du denn, dass wir hingehen und es zusammenlesen?

Jesus bleibt bei seinen ersten Beispielen (Gleichnissen) im landwirtschaftlichen Bereich. Es war damals überwiegend eine Agrargesellschaft.

Also waren es bekannte Beispiele für die Zuhörer.
Hier geht es um eine gute Aussaat, die ein feindlich gesonnener Mensch torpedierte, indem er Unkraut dazwischen säte.

29 Er aber spricht: Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts gleichzeitig mit ihm den Weizen ausreißt.

30 Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune!

Um den guten Weizen nicht mitauszureißen sollte das Unkraut bis zur Ernte auch stehen bleiben. Dann erst sollte getrennt werden.

31 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Reich der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte;

32 es ist zwar kleiner als alle (Arten von) Samen, wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als die Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

33 Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Reich der Himmel gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.

34 Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen,

35 damit erfüllt wurde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: „Ich werde meinen Mund öffnen in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.“

Hier kommen wir zu einem anderen sehr bekannten Gleichnis, das auch falsch interpretiert werden kann: Das Senfkorn, das zu einem großen Baum wird.

Was zeigt es an?

Viele meinen, dass hier das schnelle und gesegnete Wachstum der Gemeinde angezeigt wird. Wirklich?

NEIN, es ist vielmehr etwas Anormales. Ein Senfkorn wächst an einem Strauch, es wird kein großer Baum daraus!

Und die Vögel sind im AT immer ein Bild für etwas Schlechtes, wie bei Abraham, der die Vögel vertreibt, die von den Opfertieren fressen wollen (1.Mose 15,11) oder viele andere Stellen.

Auch der Sauerteig steht nicht für etwas Gutes hier. Wir denken nur, dass der Brotteig doch „aufgehen“ muss, damit ein gutes Brot gebacken werden kann. **Aber der Sauerteig steht im AT meist für etwas eher Schlechtes. Das Volk Israel sollte jeden Rest davon entfernen, bevor der Tag des Auszugs aus Ägypten kam.**

Denken wir bei diese beiden Beispielen besser an das, was wir bereits kennen:

1. Ein „großes Christentum“ mit wenig geistlicher Substanz, aber vielen fragwürdigen Anschauungen, die nichts mit Jesus zu tun haben (BSP: Römisch-Katholische Tradition oder Ev. Kirchentage)
2. Zeugen Jehovas oder Mormonen, die an der Tür klingeln und mit dir über die Bibel reden wollen. Dann erzählen sie aber nur ihre Irrlehren. Da ist ein falscher „Sauerteig“ ins Mehl eingearbeitet.

36 Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers!

37 Er aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen,

38 der Acker aber ist die Welt; der gute Same aber sind die Söhne des Reiches, das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen;

39 der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitalters, die Schnitter aber sind Engel.

40 Wie nun das Unkraut zusammengelesen und im Feuer verbrannt wird, so wird es in der Vollendung des Zeitalters sein.

Auch hier gibt Jesus wieder selbst die Auslegung der Gleichnisse.

Zusammengefasst ist die Aussage: **Das Gute wächst und das Böse dazwischen auch. Aber am Ende teilt Gott es richtig auf.**

41 Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Fallstricke zusammenlesen und die, die Gesetzloses tun,

42 und sie werden sie in den Feueröfen werfen; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

43 Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters. Wer Ohren hat, der höre!

Und das zeigt uns auch: Unsere Aufgabe ist es die Menschen, mit denen wir zu tun haben, ehrlich zu lieben und Gottes Wort ungeschminkt und klar weiterzusagen.

Ob die Zuhörer es ehrlich aufnehmen oder nur so tun, das weiß Gott alleine!

44 Das Reich der Himmel gleicht einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.

45 Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte;

46 als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

47 Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Netz,
das ins Meer geworfen wurde und (Fische) von jeder Art zusammenbrachte,
48 das sie dann, als es voll war, ans Ufer heraufzogen;
und sie setzten sich nieder und lasen die guten in Gefäße zusammen,
aber die faulen warfen sie hinaus.

Das Gleichnis vom Schatz im Acker redet davon, dass Jesus alles gegeben hat um die Welt zu erlösen (sein Leben auf Golgatha), **damit der „Schatz“ in dieser Welt (Acker), der jeder einzelne wiedergeborene Sünder ist gerettet ist! Dafür stehen auch die Perle und die guten Fische in den beiden darauffolgenden Gleichnissen.**

49 So wird es in der Vollendung des Zeitalters sein: Die Engel werden hinausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern

50 und sie in den Feuerofen werfen; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

51 Habt ihr dies alles verstanden? Sie sagen zu ihm: Ja.

52 Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Reichs der Himmel geworden ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt.

Alles wird am Ende des Zeitalters vom Herrn selbst in der richtigen Weise beendet.

Wer das, was Jesus hier gezeigt hat mit diesen Gleichnissen vom Königreich der Himmel, verstanden hat, kann es auch anderen gut erklären. Er versteht die Aussagen des AT, die auch Jesus hinweisen und er versteht auch das NT, dass von Jesu erstem Kommen bis zum Ende aller Zeiten redet. **Und beide Testamente sind für uns wichtig zu lesen und sie zu verstehen!**

53 Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, ging er von dort weg.

54 Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, sodass sie sehr erstaunten und sprachen: Woher hat er diese Weisheit und die Wunderwerke?

55 Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas?

56 Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat er nun dies alles?

57 Und sie nahmen Anstoß an ihm.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Haus.

58 Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens.

Die Menschen dachten sie wüssten alles über Jesus, weil sie die Familie kannten. Aber sie wussten nicht woher er wirklich kam und in diese Familie eingesetzt wurde. Josef war nicht sein Vater, sondern sein Stiefvater. Seine Geschwister waren Halbgeschwister.

Deshalb waren sie so verwundert über seine Weisheit und Wunderwerke.

Wunder zu sehen, heißt noch nicht, dass jemand offen ist umzukehren!

Kapitel 14

1 Zu jener Zeit hörte Herodes, der Vierfürst*, die Kunde von Jesus
2 und sprach zu seinen Dienern: Dieser ist Johannes der Täufer;
er ist von den Toten auferweckt worden,
und darum wirken solche (Wunder)kräfte in ihm.
3 Denn Herodes hatte Johannes gegriffen, ihn gebunden
und ins Gefängnis gesetzt um der Herodias willen,
der Frau seines Bruders Philippus.
4 Denn Johannes hatte ihm gesagt: Es ist dir nicht erlaubt,
sie zu haben.
5 Und als er ihn töten wollte, fürchtete er die Volksmenge,
weil sie ihn für einen Propheten hielten.

* griech. Tetrarch; ursprünglich Titel eines Fürsten, der über den vierten Teil eines Reiches regierte, später überhaupt für Fürsten geringerer Bedeutung verwendet

Herodes Antipas, der Sohn von Herodes aus Kapitel 2, ist der Fürst hier. Er hatte sich in seine Schwägerin verliebt und hat sie seinem Bruder weggenommen. Das hatte Johannes der Täufer angeprangert. Deshalb wurde er ins Gefängnis geworfen.

6 Als aber der Geburtstag des Herodes begangen wurde,
tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen, und sie gefiel dem Herodes.
7 Deshalb sagte er mit einem Eid zu, ihr zu geben,
um was sie auch bitten würde.
8 Sie aber, von ihrer Mutter angewiesen, sagt: Gib mir
hier auf einer Schale das Haupt Johannes des Täufers!
9 Und der König wurde traurig; aber um der Eide
und um derer willen, die mit zu Tisch lagen, befahl er, es zu geben.
10 Und er sandte hin und ließ den Johannes im Gefängnis enthaupten.
11 Und sein Haupt wurde auf einer Schale gebracht
und dem Mädchen gegeben, und sie brachte es ihrer Mutter.

Herodias, die Frau des Fürsten, ist hier die treibende Kraft. Sie hasste Johannes so sehr, dass sie ihn unbedingt töten wollte.

12 Und seine Jünger kamen herbei, hoben den Leib auf
und begruben ihn. Und sie kamen und verkündeten es Jesus.

13 Und als Jesus es hörte, zog er sich von dort in einem Boot abseits an einen öden Ort zurück. Und als die Volksmengen es hörten, folgten sie ihm zu Fuß aus den Städten.

14 Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Kranken.

Nachdem die Jünger des Johannes den Leichnam begraben hatte, gingen sie zu Jesus. **Das Beste, was man tun kann ist immer zu Jesus zu gehen - mit allem, was einem beschäftigt und belastet.**

Jesus zieht sich vorübergehend an einen einsamen Ort zurück. Johannes der Täufer war nicht nur sein Wegbereiter, sondern auch ein Verwandter. Aber die Volksmengen folgen ihm auch dorthin. Und Jesus, von den geistlichen und natürlichen Nöte der Menschen bewegt, gibt sich nicht der Trauer hin, sondern heilt die Kranken - **das war ein Teil seines Auftrags bei seinem ersten Kommen!**

15 Als es aber Abend geworden war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vergangen. Entlass die Volksmengen, dass sie hingehen in die Dörfer und sich Speise kaufen!

16 Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

17 Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische.

18 Er aber sprach: Bringt sie mir her!

Die „Volksmengen“ sind ein Überbegriff für zahlenmäßig große Gruppen von Menschen. Hier waren es ungefähr 5.000 Männer mit Frauen und Kindern - **also gut 12.000 oder mehr Menschen.**

Gegen Abend kam die Frage auf, wie sollen diese vielen Menschen etwas zu Essen haben?

Hier kommt nun das Wunder der „Speisung der 5.000“, das für die damalige Messiaserwartung ein Eckpunkt war.

Denn die wundersame Versorgung des Volkes war in der Vorstellung der Menschen ein „Beweis“ für die Echtheit des Messias.

19 Und er befahl den Volksmengen, sich auf das Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und dankte; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber (gaben sie) den Volksmengen.

20 Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrig blieb: zwölf Handkörbe voll.

21 Die aber aßen, waren ungefähr fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder.

Jesus nimmt das viel zu wenige an Ressourcen und vollbringt dieses Wunder.
Er ist der Messias, der König Israels.

22 Und sogleich nötigte er die Jünger, in das Boot zu steigen und ihm an das jenseitige Ufer vorauszufahren, bis er die Volksmengen entlassen habe.

23 Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten. Als es aber Abend geworden, war er dort allein.

24 Das Boot aber war schon mitten auf dem See und litt Not von den Wellen, denn der Wind war (ihnen) entgegen.

25 Aber in der vierten Nachtwache kam er zu ihnen, indem er auf dem See einherging.*

26 Und als die Jünger ihn auf dem See einhergehen sahen, wurden sie bestürzt und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht.

27 Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes! Ich bin es. Fürchtet euch nicht!

** In neutestamentl. Zeit galt die griech.-röm. Einteilung der Nacht in vier Nachtwachen zu je 3 Stunden; die hier angegebene Zeit liegt also zwischen drei und sechs Uhr morgens*

Und weil Jesus jetzt für sich unbedingt Zeit mit dem Vater haben wollte, schickt er seine Jünger voraus ans gegenüberliegende Seeufer. Der See Genesareth, der meist sehr „glatt“ und ruhig daliegt, kann - je nach Wetterlage - auch stürmisch aufgepeitscht sein. Das kam hier.

Und Jesus kommt zu seinen Jüngern, weil sie in Not waren - auf dem See gehend!

Wieder etwas Übernatürliches, das den Jüngern Angst machte. Deshalb sagt Jesus zu ihnen: „**Fürchtet euch nicht! Ich bin da!**“

28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!

29 Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.

30 Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfang zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich!

31 Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum zweifeltest du?

32 Und als sie in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

33 Die aber in dem Boot waren, warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!

Ein „Glaubensschritt“ bei Petrus? Das habe ich schon oft so gehört, besonders von Leuten, die in einer Gruppierung waren, die immer viel von Glaube&Wundern gesprochen hat.

Man kann es leicht so sehen - aber so, wie die Situation der Jünger im Sturm war, ist es eher so, dass Petrus **bei Jesus** sein wollte und dafür auch bereit war etwas Irrationales zu wagen.

Und es klappte!

Bis sein Blick (von Jesus weg) auf die Wellen vom starken Wind bewegt auf ihn zukommend fiel.

Aber Jesus ist da! Das ist entscheidend! Auch wenn wir „schwach“ werden/sind, ist ER unser „Rettungsanker“!

Die Reaktion der Jünger zeigt, dass sie selbst auch noch am lernen waren und deshalb erstaunten über alles, was Jesus tat.

34 Und als sie hinübergefahren waren, kamen sie an Land in Genezareth.

35 Und als die Männer jenes Ortes ihn erkannten, schickten sie (Boten) in jene ganze Umgegend und brachten alle Leidenden zu ihm;

36 und sie baten ihn, dass sie nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften; und alle, die ihn anrührten, wurden völlig geheilt.

Bei der Ankunft an Land, verbreitete sich schnell die Botschaft, dass Jesus gekommen sei. Und wieder kommen viele nach Heilung suchende Menschen, die ihn sehen wollen.

EXKURS: Quaste des Gewandes

In 4.Mose 15,38 finden wir die Anweisung **„Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen, dass sie sich eine Quaste an die Zipfel ihrer Obergewänder machen, in ihren (künftigen) Geschlechtern, und eine Schnur von blauem Purpur an der Quaste des Zipfels befestigen.“**

Blau ist die Farbe des Himmels - mit der Quaste am Gewand waren sie daran erinnert worden, dass sie an Gottes Anweisung denken sollten, seiner Führung in ihrem Leben vertrauend.

Das ist auch für uns heute gut und wichtig! Paulus schreibt in Kolosser 3,2 **„Richtet eure Gedanken auf Gottes himmlische Welt und nicht auf das, was diese irdische Welt ausmacht.“**

Kapitel 15

1 Dann kommen Pharisäer und Schriftgelehrte von Jerusalem zu Jesus und sagen:

2 Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung* der Ältesten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen.

3 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet auch ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen?

4 Denn Gott hat gesagt: „Ehre den Vater und die Mutter!“, und: „Wer Vater oder Mutter flucht, soll des Todes sterben.“

5 Ihr aber sagt: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht: Eine Opfergabe (sei das), was du von mir an Nutzen haben würdest,

6 der braucht seinen Vater (oder seine Mutter) nicht zu ehren; und ihr habt (so) das Wort Gottes ungültig gemacht um eurer Überlieferung willen.

** Vorschriften, die über das Gesetz hinaus das Leben bis ins Einzelne regelten und einengten und mit denen sich besonders die Schriftgelehrten beschäftigten; die Pharisäer bemühten sich, die Überlieferungen genau zu halten.*

Bei den „Überlieferungen der Ältesten“ ging es um von Menschen aufgestellte religiöse Handlungen, die so von Gott nicht gegeben waren. Sie hatten zwar ihre Grundlagen im Gesetz, wurden aber „übertrieben“ dargestellt.

Eine Praxis, die sich leider auch im Christentum weit verbreitete (**Gesetzlichkeit**). **Oft ist das so, dass besonders gesetzliche Menschen, die andere schnell verurteilen, in anderen Punkten, die wirklich schriftgemäß und wichtig sind, versagen.**

Das wirft Jesus den Schriftgelehrten hier vor.

7 Heuchler! Treffend hat Jesaja über euch geweissagt, indem er spricht:

8 **„Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir.**

9 **Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.“**

10 Und er rief die Volksmenge herbei und sprach zu ihnen: Hört und versteht!

11 Nicht was in den Mund hineingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund herausgeht, das verunreinigt den Menschen.

Das Problem der Schriftgelehrten war, dass sie nur äußerlich „korrekt“ erschienen. Ihre Herzen waren nicht dabei!

Und das Herz ist für den Glauben entscheidend:

Römer 10,10: „**Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem Mund wird bekannt zum Heil.**“

Kolosser 3,16: „**Lasst die Botschaft von Christus ihren ganzen Reichtum bei euch entfalten. Unterweist und ermahnt euch gegenseitig mit aller Weisheit und dankt Gott von ganzem Herzen mit Psalmen, Lobgesängen und Liedern, die euch Gottes Geist schenkt. Ihr habt doch Gottes Gnade erfahren!**“

Matthäus 22,37: „**Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe und mit deinem ganzen Verstand.**“

Psalms 119,11: „**In meinem Herzen habe ich dein Wort verwahrt, damit ich nicht gegen dich sündige.**“

Das Herz des Menschen ist leider - wie Jeremia sagt - „hinterhältig und verschlagen“ (Jeremia 17,9). Deshalb sagt Jesus hier zu den Volksmengen, dass nicht das, was in den Mund hineingeht verunreinigt, sondern das, was aus diesen Herzen kommend aus dem Mund herauskommt. Deshalb ist es so wichtig, was David in Psalm 119,11 sagte!

*12 Dann traten die Jünger hinzu und sprachen zu ihm:
Weißt du, dass die Pharisäer Anstoß genommen haben,
als sie das Wort hörten?*

*13 Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die mein
himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden.*

*14 Lasst sie! Sie sind blinde Leiter der Blinden. Wenn aber
ein Blinder einen Blinden leitet, so werden beide in eine Grube fallen.*

15 Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Deute uns dieses Gleichnis!

16 Er aber sprach: Seid auch ihr noch unverständlich?

*17 Begreift ihr nicht, dass alles, was in den Mund hineingeht,
in den Bauch geht und in den Abort ausgeworfen wird?*

Wen interessiert, das die die falsch liegen, beleidigt sind. Sie müssen die Wahrheit hören! Auch wen sie ihnen nicht passt!

*18 Was aber aus dem Mund herausgeht, kommt aus dem Herzen hervor,
und das verunreinigt den Menschen.*

*19 Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord,
Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen;*

*20 diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen,
aber mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt
den Menschen nicht.*

Was Jeremia geschrieben hatte in Jeremia 17,9: „**Nichts auf dieser Welt ist so hinterhältig und verschlagen wie das Herz des Menschen**“, bestätigt Jesus hier nochmals.

21 Und Jesus ging von dort weg und zog sich in die Gegenden von Tyrus und Sidon zurück;

22 und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen.

23 Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu und baten ihn und sprachen: Entlass sie! Denn sie schreit hinter uns her.

24 Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

25 Sie aber kam und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!

26 Er antwortete und sprach: Es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen.*

27 Sie aber sprach: Ja, Herr; doch es essen ja auch die Hunde von den Krumen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen.

28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.

* Hündchen

Die Geschichte mit der kanaanäischen Frau, die Hilfe sucht bei Jesus ist sehr beeindruckend und hat eine wichtige Botschaft für jeden - zu allen Zeiten.

1. Sie kommt und gebraucht für Jesus die Anrede, die von den Juden, die glaubten, dass er der erwartete Messias sei, gebraucht wurde: „**Sohn Davids**“!
2. Jesus antwortet zuerst nicht. Bis seine Jünger ihn bitten etwas zu unternehmen, weil sie so verzweifelt heulte und schrie.
3. Jesus macht seinen Jüngern deutlich: „**Ich habe den Auftrag (der Messias bei seinem ersten Kommen) zu der ‚verlorenen Schafen Israels‘ zu gehen und zu handeln.**“
4. Die Frau wirft sich vor ihm nieder und fleht um Hilfe (**Niederwerfen = ehren, anbeten...**)
5. Jesus spricht allegorisch zu ihr, indem er das Bild der kleinen Haushunde (**griech. kunarion = kleine Hündchen**) verwendet.
6. Die Frau war nicht beleidigt über diesen Hundevergleich, **sondern** sie glaubte, dass nur Jesus helfen könne und geht auf diese allegorische Darstellung ein.
7. Jesus handelt an ihr und ihrer Tochter, wie er auch an hilfeschuchenden glaubenden Juden gehandelt hat. **Er macht keinen Unterschied zwischen den Menschen, die ehrlich suchen!**

29 Und Jesus ging von dort weg und kam an den See von Galiläa; und als er auf den Berg gestiegen war, setzte er sich dort.

30 Und große Volksmengen kamen zu ihm, die Lahme, Blinde, Krüppel, Stumme und viele andere bei sich hatten, und sie warfen sie ihm zu Füßen; und er heilte sie,

31 sodass die Volksmenge sich wunderte, als sie sahen, dass Stumme redeten, Krüppel gesund wurden, Lahme gingen und Blinde sahen; und sie verherrlichten den Gott Israels.

32 Als Jesus aber seine Jünger herangerufen hatte, sprach er: Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge, denn schon drei Tage harren sie bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten.

Die Speisung der Viertausend

Ähnlich dem Wunder der Speisung der Fünftausend ist es auch hier. Nur dass es hier Jesus selbst ist, der den Zustand der Menschen sieht und handelt.

33 Und seine Jünger sagen zu ihm: Woher nehmen wir in der Einöde so viele Brote, um eine so große Volksmenge zu sättigen?

34 Und Jesus spricht zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr?

Sie aber sagen: Sieben und wenige kleine Fische.

35 Und er gebot den Volksmengen, sich auf die Erde zu lagern.

36 Er nahm die sieben Brote und die Fische, dankte und brach und gab sie den Jüngern, die Jünger aber (gaben sie) den Volksmengen.

37 Und sie aßen alle und wurden gesättigt; und sie hoben auf, was an Brocken übrig blieb, sieben Körbe voll.

38 Die aber aßen, waren viertausend Männer, ohne Frauen und Kinder.

39 Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er in das Boot und kam in das Gebiet von Magadan.*

** Möglicherweise anderer Name für Magdala.*

Und wieder ist bei Weitem nicht genug zu essen da.
Und wieder werden alle satt und es bleibt noch übrig!

Kapitel 16

1 Und die Pharisäer und Sadduzäer kamen herbei; und um ihn zu versuchen, baten sie ihn, er möge ihnen ein Zeichen aus dem Himmel zeigen.

2 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden ist, so sagt ihr: Heiteres Wetter, denn der Himmel ist feuerrot;

3 und frühmorgens: Heute stürmisches Wetter, denn der Himmel ist feuerrot (und) trübe. Das Aussehen des Himmels wisst ihr zwar zu beurteilen*, aber die Zeichen der Zeiten könnt ihr nicht beurteilen.

4 Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt nach einem Zeichen; und kein Zeichen wird ihm gegeben werden, als nur das Zeichen Jonas.

Und er verließ sie und ging weg.

* zu unterscheiden

Zeichenforderung statt Studium der Schrift - das war das Hauptproblem der Pharisäer. Ihr ganzer Glaube beruhte auf ihren Auslegungen zu verschiedenen Glaubensthemen, besonders aus dem Gesetz. **Und hier sind nicht nur die 10 Gebote gemeint, sondern die 613 Gebote und Verbote der jüdischen Tradition.**

So gab es auch die Vorstellung, dass Wunder auf der Erde geschehen können und man kann trotzdem nicht sagen kann, dass Gott es war, der sie tat bzw. es in Gottes Auftrag geschah. Auch Dämonen konnten Tricks vollführen, die wie ein Wunder wirkten. Deshalb wohl auch ihre Forderung nach einen „Zeichen aus dem Himmel“!

Was Jesus ihnen daraufhin vorwirft ist, dass sie das „Drumherum“ beurteilen, statt das prophetische Wort aufmerksam und unvoreingenommen zu studieren, dann hätten sie erkennen können, dass es die Zeit ist von der der Prophet Daniel (in Kapitel 9) sprach.

So sollten sie nur das „Zeichen Jonas“ bekommen. Drei Tage war Jona „tot“ im Schlund des großen Fisches, so auch Jesus drei Tage im Grab, bis er wieder auferstand.

Das Problem der Pharisäer war, dass sie nicht „sehen“ wollten, weil das alles für sie nicht in ihre Konzepte passte.

5 Und als seine Jünger an das jenseitige Ufer gekommen waren, hatten sie vergessen, Brote mitzunehmen.

6 Jesus aber sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!

*7 Sie aber überlegten bei sich selbst und sagten:
Das sagt er, weil wir keine Brote mitgenommen haben.*

Die "armen Jünger" dachten wieder sehr irdisch gesinnt, dass sie einen Fehler gemacht hätten, wegen dem vergessenen Brot. Jesus sprach hier aber nicht über materielle Dinge zu ihnen!

Der „Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer“ war ihre geistliche Einstellung und Auftreten.

Es kann durchaus biblisch klingen, weil Teile eines Bibeltextes zitiert werden, und doch ist es nur eine einseitige falsche Auslegung.

*8 Als aber Jesus es erkannte, sprach er: Was überlegt ihr bei euch selbst, Kleingläubige, weil ihr keine Brote habt?
9 Versteht ihr noch nicht, erinnert ihr euch auch nicht an die fünf Brote der Fünftausend, und wie viele Handkörbe ihr aufhobt?
10 Auch nicht an die sieben Brote der Viertausend, und wie viele Körbe ihr aufhobt?
11 Wie, versteht ihr nicht, dass ich nicht von Broten zu euch sprach? Hütet euch aber vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer!
12 Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteig der Brote, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.*

Hier begreifen sie nun (Vers 12), was Jesus gemeint hatte. Dass sie kein Brot mitgenommen hatten, wäre doch für den, der Wunder mit Brot vollbracht hatte, kein Problem gewesen.

Es ging Jesus um die geistlichen Hintergründe bei den religiösen Vertretern des Judentums damals, dass sie nur das akzeptieren wollten, was ihnen "in den Kram passte", nicht um dass was Gott tat.

Das sollten die Jünger erkennen und davor gewappnet sein.

*13 Als aber Jesus in die Gegenden von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist?
14 Sie aber sagten: Einige: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und andere wieder: Jeremia oder einer der Propheten.
15 Er spricht zu ihnen: Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?
16 Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.
17 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.*

Als sie in der Gegend von Cäsarea Philippi angekommen waren, fragte Jesus seine Jünger was die Leute über ihn sagen.

Die wichtigste Frage stellt er in Vers 15: „*Was sagt ihr, wer ich bin?*“

Das ist die wichtigste Frage für jeden Menschen weltweit im Blick auf sein ewige Zukunft!

EXKURS:

Jesus hat selbst über 80x für sich die Bezeichnung „Menschensohn“ gebraucht.

Zum Einigen: weil er einer von uns war und ist: ein Mensch! Er ist als Mensch in diese Welt gekommen.

Zum Anderen: weil Daniel diesen Begriff in prophetischer Sicht auf den kommenden Messias gebraucht, der vor Gott steht und von Gott gesandt ist.

Petrus hat es hier soweit erfasst: „*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.*“ Diese Erkenntnis war ihm vom Himmel gegeben worden.

18 Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus,
und auf diesem Felsen** werde ich meine Gemeinde bauen,
und des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen.
19 Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben;
und was immer du auf der Erde binden wirst,
wird in den Himmeln gebunden sein,
und was immer du auf der Erde lösen wirst,
wird in den Himmeln gelöst sein.
20 Dann gebot er den Jüngern, dass sie niemand sagten,
dass er der Christus sei.*

* Stein o. Steiniger (grie. Petros)

** Massiver Felsen (grie. Petra)

Hier haben wir auch wieder eine Stelle, die so oft missverstanden wurde:

**1. Petrus - Jesus baut seine Gemeinde NICHT auf die Person Petrus!
ER baut seine Gemeinde auf dieses Bekenntnis, das Petrus hier abgab.**

Und diese Aussage „Du bist der Sohn Gottes!“ hatte er nicht als einziger gemacht und sie selbst auch schon zuvor gemacht (Fischzug in Lukas 5 oder Speisung der 5.000 in Johannes 6).

Aber hier ist es die Aussage, die nicht auf ein emotionales Erlebnis eines Wunders geschah, sondern „tiefe Erkenntnis“, die aus dem Herzen kommt!

2. Die „**Schlüssel des Reiches der Himmel**“ haben nichts mit der Vorstellung einer „alleinseligmachenden Kirche“ zu tun, in der man sein muss. Und es hat auch nichts damit zu tun, dass wir etwa darüber entscheiden könnten, wer in den Himmel darf und wer nicht.

„Binden und Lösen“ hat vielmehr damit zu tun, dass wir in der Nachfolge Jesu immer mehr von den himmlischen Werten in uns aufnehmen, dass unsere Entscheidungen in Harmonie mit dem Himmel sind. Dann sind z.B. Lehren, die wir nicht als Jesus-konform erkennen und deshalb ablehnen, auch wirklich nicht richtig in Gottes Augen.

21 Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.

22 Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren.

23 Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Anstoß, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

In Harmonie mit Jesus sein! Darum geht es.

In Vers 16, als Petrus bekannte, wer Jesus für ihn ist, war er es.

Hier in Vers 22 redet Petrus wieder aus seiner menschlichen Empfindung heraus. Er hörte nicht (Vers 23) auf das, was Gott im Sinn hatte!

24 Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!

25 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.*

26 Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber sein Leben einbüßte? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für sein Leben?

27 Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun.

28 Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige von denen, die hier stehen, die werden den Tod keinesfalls schmecken, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich.

** Seele*

„Sein Kreuz auf sich nehmen“ hat nichts zu tun mit Aussagen von kranken Leuten, wie „Wir müssen alle Leiden tragen und diese Krankheit ist mein Kreuz...“ oder ähnliches. Es geht um die Nachfolge Jesu! Die Frage ist: „Bin ich bereit mich selbst zurückzunehmen und Jesus zu folgen?“ Auch wenn es mit gemieden werden oder gar Verspottet zu tun hat?

Wenn es uns „etwas kostet“ Jesus nachzufolgen und wir selbst eben auch nicht mehr im Vordergrund sind?

Was bedeutet Vers 28? Die Generation der Jünger ist doch schon seit fast 2.000 Jahren in der Ewigkeit.

Kapitel 17 löst diese Frage auf!

Kapitel 17

1 Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg.

2 Und er wurde vor ihnen umgestaltet. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht;

3 und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm.

4 Petrus aber begann und sprach zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine.

5 Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme kam aus der Wolke, welche sprach: **Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Ihn hört!**

6 Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

7 Und Jesus trat herbei, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als ihn, **Jesus, allein.**

Und hier die Auflösung der Frage vom letzten Abschnitt in Kapitel 16.

Es ging dabei nicht um Jesu Wiederkunft **sondern um einen Einblick in diese Herrlichkeit.**

Jesus nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit auf den Berg, damit sie es miterleben konnten.

So beeindruckt von dem Erlebten, wollte Petrus sofort hier eine bleibende Stätte einrichten. So ist es immer in der Religion. Manchmal ist das ja gut, aber oft auch nur ein Abglanz von dem, worum es wirklich geht.

Die Stimme des Vaters aus der Wolke (aus dem Himmel) stoppt den Redefluss und die Planung des Petrus.

Das Wichtigste ist: Hört auf den Sohn - hört auf Jesus!

9 Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot ihnen Jesus und sprach: Sagt niemandem die Erscheinung, bis der Sohn des Menschen aus den Toten auferweckt worden ist!

10 Und die Jünger fragten ihn und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, dass Elia zuerst kommen müsse?

11 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Elia kommt zwar und wird alle Dinge wiederherstellen.

12 Ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie wollten.

Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden.

13 Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach.

Im Buch Maleachi steht, dass Elijah wiederkommen soll, bevor der große Tag kommt! **Maleachi 3,23: „Ihr werdet sehen: Noch bevor der große und schreckliche Tag kommt, an dem ich Gericht halte, schicke ich den Propheten Elia zu euch.“**

Das finden wir in der Offenbarung wieder bei den zwei Zeugen (Offenbarung 11,3-6).

Aber Johannes der Täufer, von dem Jesus hier spricht, war auch eine Art Vorschattung des wiederkommenden Elijah, denn er kam im Geist und in der Kraft des Elijah:

Lukas 1,17: „Und er wird vor ihm hergehen in dem Geist und der Kraft des Elia, um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.“

14 Und als sie zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm und fiel vor ihm auf die Knie

15 und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes! Denn er ist anfallskrank und leidet arg; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser.

16 Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, doch sie konnten ihn nicht heilen.

17 Jesus aber antwortete und sprach: Ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her!

18 Und Jesus bedrohte ihn, und der Dämon fuhr von ihm aus; und von jener Stunde an war der Junge geheilt.

19 Da traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sprachen: Warum haben wir ihn nicht austreiben können?

20-21 Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens*; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich weg von hier dorthin!, und er wird sich hinwegheben. Und nichts wird euch unmöglich sein.

* andere Handschrift: Unglauben

Der Vater hier in diesem Abschnitt hat das einzig Richtige getan: Er hat seinen Sohn zu Jesus gebracht!

Die Jünger hatten es versucht den Jungen zu heilen. Es hatte nicht geklappt!

Was war der „Unglaube“ („Kleinglaube“) der Jünger, den Jesus hier (Vers 20) meint?

In einer anderen Stelle, die wir schon gelesen hatten, ist es „Fasten und Beten“, das betont wird.

Unser Problem ist, dass wir zu schnell und zu oft diese Hinweise als eine Art „Rezept“ nehmen. Wenn ein solches Problem auftaucht, dann müssen wir jetzt „ganz stark glauben“ und „anfangen zu beten und zu fasten“, damit unser Gebet überhaupt wirkt.

Es geht aber nicht um ein „Notfall-Rezept“, sondern um unseren ganzen Lebensstil. **„Glauben“ ist „Vertrauen“ in den HERRN haben - grundsätzlich und allezeit, nicht erst wenn ein akutes Problem da ist.**

Wenn Gott zulässt, dass ein solches Problem sich dir in den Weg stellt, dann vertraue IHM, dass ER dir die Vollmacht gibt, die Problembewältigung in seine Hände zu legen und bereit zu sein, dass du aussprichst, was ER dir eingibt.

*22 Als sie sich aber in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen:
Der Sohn des Menschen wird überliefert werden in
der Menschen Hände,
23 und sie werden ihn töten,
und am dritten Tag wird er auferweckt werden.
Und sie wurden sehr betrübt.*

Die Jünger waren sehr betrübt.

Das ist verständlich, denn wir Menschen neigen dazu bei einer Nachricht, die mit etwas Traurigem oder gar Schockierendem anfängt, den guten Teil danach nicht voll wahrzunehmen.

Jesus kündigt an, dass er

- 1) Überliefert (verraten) und getötet werden wird und
- 2) am dritten Tag auferstehen wird.

*24 Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer
der Doppeldrachmen zu Petrus und sprachen:
Zahlt euer Lehrer nicht die Doppeldrachmen*?
25 Er sagt: Doch. Und als er in das Haus eintrat,
kam Jesus ihm zuvor und sprach: Was meinst du, Simon?
Von wem erheben die Könige der Erde Zoll oder Steuer,
von ihren Söhnen oder von den Fremden?
26 Da er aber sagte: Von den Fremden, sprach Jesus zu ihm:
Demnach sind die Söhne frei.
27 Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben,
geh an den See, wirf eine Angel aus und nimm den ersten Fisch,
der heraufkommt, öffne sein Maul, und du wirst einen Stater** finden;
den nimm und gib ihnen für mich und dich!*

* d. i. der Jahresbetrag der jüdischen Kopfsteuer für den Tempel

** d. i. ein Vierdrachmenstück

Die Tempelsteuer - auch wieder eine menschliche, religiöse Erfindung, die mit dem Glauben selbst nichts zu tun hat.

Das macht Jesus deutlich.

Aber um kein zusätzliches Problem aufkommen zu lassen, regelt Jesus das auf seine Art. Er, als Sohn Gottes, hat die Natur unter sich und kann es so lenken, wie es hier geschah. Petrus fängt einen Fisch, der eine Münze im Maul hatte. Die reicht genau aus, um die Tempelsteuer zu begleichen.

Kapitel 18

1 In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen:

Wer ist denn der Größte im Reich der Himmel?

2 Und als Jesus ein Kind herbeigerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte

3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt

*und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls
in das Reich der Himmel hineinkommen.*

*4 Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind,
der ist der Größte im Reich der Himmel;*

*5 und wenn jemand ein solches Kind aufnehmen wird in meinem Namen,
nimmt er mich auf.*

*6 Wenn aber jemand eines dieser Kleinen, die an mich glauben,
zu Fall bringt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein
an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.*

Im Lukas-Evangelium ist in dieser Stelle erwähnt, dass die Jünger untereinander diskutierten wer unter ihnen der Größte sei. Daraufhin kommt dieses Beispiel mit dem Kind.

Kinder kamen gerne zu Jesus. Er war in seinem ganzen Wesen vertrauenswürdig und verlässlich. Kinder, die sehr feinfühlig sind, zog es an. Das ist nicht nur Jesu Wesen. So ist auch der Vater im Himmel.

Joh 10,30 „**Ich und der Vater sind eins.**“

Leben im Reich der Himmel ist das zu wissen und sich in allem vertrauensvoll an IHN zu wenden und auf IHN zu hören.

Vers 6 ist eine klare Aussage für die „atheistischen Dummschwätzer“ unter der Menschheit.

7 Wehe der Welt der Anstöße zur Sünde wegen!

Denn es ist notwendig, dass Anstöße zur Sünde kommen.

Doch wehe dem Menschen, durch den der Anstoß zur Sünde kommt!

*8 Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dir Anstoß zur Sünde gibt,
so hau ihn ab und wirf ihn von dir! Es ist besser für dich,
lahm oder als Krüppel in das Leben hineinzugehen, als mit zwei Händen
oder mit zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden.*

9 Und wenn dein Auge dir Anlass zur Sünde gibt,

so rei es aus und wirf es von dir!

*Es ist besser für dich, einäugig in das Leben hineinzugehen,
als mit zwei Augen in die Hülle des Feuers geworfen zu werden.*

10-11 Seht zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet!

*Denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln
allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.**

** Andere Handschr. fügen hinzu: Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, das Verlorene zu retten.*

Jesus gebraucht hier drastische Worte als Beispiel dafür, wie wichtig es ist sich und andere von der Sünde (Getrenntsein von Gott) fern zu halten.

Wer andere zu dieser Trennung von Gott verleitet, für den wäre es, im Blick auf die Ewigkeit, besser er ist in diesem Leben schon „geschlagen“!

Aus Vers 10-11 kommt die Vorstellung des „Schutzengels“, die Menschen sich wieder weitergebastelt haben.

Ja, Gott hat seine Engel dazu gerufen, die Seinen zu schtzen.

Wir bekommen das im Alltag meistens nicht mit, aber es ist so!

Wir neigen eher dazu unsere eigenen Wünsche erfüllt zu sehen und fragen dann „Wo war denn jetzt Gott bzw. mein Schutzengel?“, wenn es nicht so kommt, wie wir es wollten. Aber Jesus macht deutlich, dass Gottes Schutz für seine Kinder existiert.

*12 Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte
und eins von ihnen sich verirrt,*

*lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen
und geht hin und sucht das irrende?*

*13 Und wenn es geschieht, dass er es findet, wahrlich, ich sage euch,
er freut sich mehr über dieses als über die neunundneunzig,
die nicht verirrt sind.*

*14 So ist es nicht der Wille von eurem Vater, der in den Himmeln ist,
dass eines dieser Kleinen verloren geht.*

Wie der Schafhirte hier ist Gott!

ER sucht das Verlorene! **Dazu ist Jesus in die Welt geklommen.**

Wir sehen an diesem Beispiel:

1) Gottes Liebe ist bedingungslos

Wir haben nichts an Vorleistung zu bringen. Trotz unserer Fehler und Irrwege liebt Gott uns!

2) Gottes Liebe gilt jedem individuell

Seine Liebe ist einzigartig - für jeden, der zu IHM gehört!

3) Gottes Liebe ist herzlich (emotionell)

Der Schafhirte freut sich, als er das verirrt Schaf wiederfindet. Er beschimpft es nicht!

15 Wenn aber dein Bruder (gegen dich) sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.
16 Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt wird!
17 Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!
18 Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.
19 Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.
20 Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Wenn ein Bruder gegen dich schuldig wird, **wie solltest Du Dich dann verhalten?** Das ist hier die Frage, die Jesus in seiner Lehre über das geistliche Leben im Reich Gottes aufbringt.

Zum einen hat er über **Demut** geredet, die wichtig ist für jeden von uns. Keiner soll von sich höher denken. Auch Paulus schreibt dazu in [Phil 2,3](#) **„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“**

Zum anderen ist **Ehrlichkeit** voreinander wichtig. Das beinhaltet auch etwas Falsches falsch nennen. Es geht darum dem Anderen zurecht zu helfen. Im 2.Korintherbrief schrieb Paulus darüber: **„Zuletzt, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“** (2.Korinther 3,11).

Wenn das nicht geht, weil Sturheit vorherrscht, dann nochmals vor Zeugen und letztlich vor der Gemeinde.
Es geht im Reich Gottes nicht um „Friede, Freude, Eierkuchen“, sondern um das Leben unter Gottes Führung, in Seiner Liebe, in Demut und Ehrlichkeit!

21 Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal?
22 Jesus spricht zu ihm: Ich sage dir: Nicht bis siebenmal, sondern bis siebzimal sieben(mal)!

23 *Deswegen ist es mit dem Reich der Himmel wie mit einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte.*

24 *Als er aber anfing abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente* schuldete.*

25 *Da er aber nicht zahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und (damit) zu bezahlen.*

26 *Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen.*

27 *Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erließ ihm das Darlehen.*

** größte damalige Münzeinheit*

Das Leben im Reich Gottes - unter der Königsherrschaft Jesu - ist geprägt von **Demut, Ehrlichkeit** und **Vergebung**.

Die Pharisäer lehrten damals über Vergebung, dass sie wichtig sei. Und zwar so wichtig, dass du schon durchaus zweimal vergeben solltest, vielleicht sogar (je nachdem wer es ist und worum es geht) auch dreimal.

Wahrscheinlich fühlte sich Petrus mit seine Frage, ob bis zu 7mal genug ist, besonders „geistlich“.

Jesu Antwort „7 x 70mal“, also 490mal, hat nichts mit der Zahl selbst zu tun, sondern er macht deutlich: **Vergebungsbereitschaft soll der Lebensstil sein!**

Das „Binden und Lösen“ von Vers 18 ist eben nicht nur Falsches falsch nennen, sondern auch Vergeben, wenn Einsicht und Umkehrbereitschaft da sind!

Jesu erzählt zur Veranschaulichung von Vergebung und Ehrlichkeit das Gleichnis von dem Schuldner (ab Vers 23).

28 *Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare* schuldig war. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist!*

29 *Sein Mitknecht nun fiel nieder und bat ihn und sprach: Habe Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen.*

30 *Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe.*

31 *Als aber seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war.*

32 *Da rief ihn sein Herr herbei und spricht zu ihm: Böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest.*

33 *Solltest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmt haben, wie auch ich mich deiner erbarmt habe?*

34 *Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Folterknechten, bis er alles bezahlt habe, was er ihm schuldig war.*

35 So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

** nur ein Bruchteil der Schuld des anderen*

Dem Knecht im Gleichnis wurde eine sehr große Schuld vergeben. Ein Grund überaus dankbar zu sein und sich zu freuen.

Doch er fand einen anderen Knecht, der ihm eine deutlich kleinere Summe schuldete und handelte ganz unversöhnlich an ihm.

**Vergebungsbereitschaft untereinander ist wichtig!
Vergebung ist ein wichtiger Baustein im Reich Gottes!**

Zusammenfassend: Leben im Reich Gottes ist geprägt von

- 1) **Demut** (Nicht nur auf sich selbst sehen - den Blick von uns selbst vielmehr weglenken!)
- 2) **Ehrlichkeit** (Probleme - auch mit Mitchristen - in biblischer Wahrheit ehrlich behandeln!)
- 3) **Vergebung** (Vergeben, vergeben, vergeben, bis wir nicht mehr mitzählen können!)
- 4)

Gebet:

Hilf uns Herr, dass wir in alledem Dir ähnlicher werden!

Gestalte uns durch Deinen Geist weiter um in Dein Bild!

Kapitel 19

1 Und es geschah, als Jesus diese Reden beendet hatte, begab er sich von Galiläa weg und kam in das Gebiet von Judäa, jenseits des Jordan.

2 Und es folgten ihm große Volksmengen, und er heilte sie dort.

3 Und Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder (beliebigen) Ursache seine Frau zu entlassen?

4 Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau schuf

5 und sprach: „Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein“ –

6 sodass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch? Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Jesus verlässt Galiläa und macht sich auf den Weg immer näher nach Jerusalem. Interessant ist, dass die Pharisäer sich nicht von den Wundern und Heilungen beeindrucken ließen. Sie waren vielmehr am kritischen Diskutieren interessiert. Ein Thema damals war aktuell in der Diskussion: **Ehescheidung**. Es gab im Judentum zwei Strömungen: Die Lehrmeinung von Rabbi Hillel und die Lehrmeinung von Rabbi Shammai. Hillel war eher liberal in seinen Ansichten. Da konnte schon ein „kleiner“ Anlass einen Grund für eine Ehescheidung bieten. Shammai war da etwas konservativer. Außer höchstens wegen Ehebruch gab es für ihn eigentlich keinen nachvollziehbaren Grund. Jesu Antwort war hier: **„Blickt nicht nur bis zu Mose (Gesetzgebung) zurück! Blickt weiter zurück (Adam und Eva), um zu erkennen, was Gott mit der Ehe gemeint hat!“**

7 Sie sagen zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und zu entlassen?

8 Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärte euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen.

9 Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.*

10 Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, so ist es nicht ratsam zu heiraten.

*11 Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist;
12 denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es.*

** nicht in allen Handschriften vorhanden*

Ein heute noch viel diskutiertes Thema: Ehescheidung und Wiederverheiratung. Auch wir Christen neigen leider dazu wie die Pharisäer damals zu handeln. Ja, nimm das Thema Ehe nicht zu leicht. Es gibt diesen Spruch: „*Prüfe, wer sich ewig binde!*“ Es ist nur bei dem „ewig“ falsch, denn es ist „lebenslang“ in der Schrift! Aber „Prüfe“ ist richtig! Und wenn eine Ehe trotzdem auseinander geht, weil es nicht weitergeht und die „Prüfung“ nicht richtig war, **dann geh zu Jesus mit der ganzen Situation!** Sag' IHM, dass es dir leid tut, dass es nicht gehalten hatte und Du bei einem „Neuanfang“ genau „prüfen“ willst. Bedenke auch, was Jesus bei ehrlicher Umkehr sagt: „**Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!**“ (Johannes 8,11)

*13 Dann wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflegte und betete. Die Jünger aber fuhren sie an.
14 Jesus aber sprach: Lasst die Kinder, und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen! Denn solchen gehört das Reich der Himmel.
15 Und er legte ihnen die Hände auf und ging von dort weg.*

Direkt nach diesem schweren Thema sehen wir Jesus, der die Kinder segnet. Ich finde es sehr anschaulich, denn in einer Ehescheidung, wenn bereits Kinder da sind, trifft es die Kinder meist noch mehr als die Erwachsenen. Jesus macht hier deutlich, dass Kinder beachtet werden sollten.
Jedenfalls tut ER es und der ganze Himmel!

*16 Und siehe, einer trat herbei und sprach zu ihm: Lehrer, was soll ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben habe?
17 Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich über das Gute? **Einer ist der Gute.** Wenn du aber ins Leben hineinkommen willst, so halte die Gebote!
18 Er spricht zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Diese: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben;
19 ehre den Vater und die Mutter; und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!
20 Der junge Mann spricht zu ihm: Alles dies habe ich befolgt. Was fehlt mir noch?*

Einer trat herzu und fragte, was er Gutes tun sollte, um ewiges Leben zu haben. Jesu Antwort ist klar: **Nur einer ist GUT: Gott!**

Höre auf Gott! Halte dich an das, was er gesagt hat! Für die Juden damals sollte eigentlich klar gewesen sein: die Gebote beachten - und damit waren nicht die religiösen Auslegungen gemeint, sondern das was Jesus hier sagt in Vers 18! Die Antwort des Mannes: „*Das habe ich alles gemacht! Was noch?*“

21 Jesus sprach zu ihm: *Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib (den Erlös) den Armen!*

Und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben.

Und komm, folge mir nach!

22 Als aber der junge Mann das Wort hörte, ging er betrübt weg, denn er hatte viele Güter.

23 Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: *Wahrlich, ich sage euch: Schwer wird ein Reicher in das Reich der Himmel hineinkommen.*

24 Wiederum aber sage ich euch: *Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.*

Jesus wollte diesem Mann helfen zu erkennen, dass sein ganzer Besitz und sein Reichtum für ihn ein Hinderungsgrund sind um Gott ganz zu folgen.

Jesus sagt nicht, dass Reichtum generell schlecht ist. Aber wenn er jemanden so sehr in Beschlag nimmt, dass Gott nur ein untergeordnete Rolle spielt, dann ist er schlecht für den Menschen.

Für den jungen Mann war es wohl so, dass sein ganzer Besitz sein Denken und Handeln zu sehr in Beschlag nahm.

So kann Reichtum zum Problem werden um ins Reich Gottes zu kommen.

25 Als aber die Jünger es hörten, gerieten sie ganz außer sich und sagten: *Wer kann dann gerettet werden?*

26 Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: *Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich.*

27 Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: *Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird uns nun werden?*

28 Jesus aber sprach zu ihnen: *Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.*

29 Und ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben.

30 Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein.

Das war damals in der allgemeinen Sichtweise auch anders. Die Pharisäer meinten z.B. je näher jemand Gott war, desto reicher würde er.

Das sogenannte „Wohlstandsevangelium“ gab es also in gewisser Weise auch damals schon. Dementgegen sagt Jesus aber, dass der Reichtum für viele ein Hinderungsgrund sein kann für das geistliche Leben.

Aber trotzdem kann auch ein Reicher gerettet werden! Denn bei Gott ist nichts unmöglich!

Petrus sagt hier: *„Was dieser junge reiche Mann nicht tun konnte, haben wir aber letztlich getan! Was haben wir dann davon?“*

Alles, was wir um Jesu Willen aufgeben haben und noch viel mehr, wird ER uns in Seinem Reich der Himmel geben!

Vers 30 zeigt uns, dass es im Himmel auch einige erfreuliche Überraschungen geben wird, denn viele „Erste“ werden Letzte sein und „Letzte“ Erste.

Kapitel 20

1 Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Hausherrn, der ganz frühmorgens hinausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen.

2 Nachdem er aber mit den Arbeitern um einen Denar den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg.

3 Und als er um die dritte Stunde* ausging, sah er andere auf dem Markt müßig stehen;

4 und zu diesen sprach er: Geht auch ihr hin in den Weinberg! Und was recht ist, werde ich euch geben.

5 Sie aber gingen hin. Wieder aber ging er hinaus um die sechste und neunte Stunde und machte es ebenso.

6 Als er aber um die elfte (Stunde) hinausging, fand er andere stehen und spricht zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig?

7 Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns eingestellt hat.

Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr hin in den Weinberg!

** In neutestamentl. Zeit teilte man Tag und Nacht in je 12 Stunden ein, wobei sich die Länge der Stunden nach der Länge des Tages zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang richtete. Das Ende der 6. Stunde fiel also dabei immer auf den Mittag 12 Uhr unserer Zeit.*

Hier in Kapitel 20 geht es mit dem letzten Thema („Erste“ und „Letzte“) weiter. Jesus gebraucht zur Veranschaulichung ein Beispiel aus dem Arbeitsalltag der damaligen Zeit. Tagelöhner wurden für verschiedene Arbeiten - hier ist es Erntearbeit im Weinberg - für die Arbeit an einem Tag beschäftigt und entlohnt.

8 Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn, angefangen von den letzten bis zu den ersten!

9 Und als die um die elfte Stunde (Eingestellten) kamen, empfangen sie je einen Denar.

10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden; und auch sie empfangen je einen Denar.

Jesus macht deutlich, dass der Auftraggeber entscheidet, wie er entlohnt. Auch wenn die ersten Arbeiter meinten, dass sie doch mehr erhalten müssten, bekamen sie das vereinbarte Geld. Und der Auftraggeber entschied, dass er allen diese Summe geben will.

11 Als sie den aber empfangen, murrten sie gegen den Hausherrn
12 und sprachen: Diese Letzten haben eine Stunde gearbeitet,
 und du hast sie uns gleichgemacht, die wir die Last des Tages
 und die Hitze getragen haben.

13 Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund,
 ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen?

14 Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem Letzten geben
 wie auch dir.

15 Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will?
 Oder blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?

16 So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein;*
 denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte*.

* nicht in allen Handschriften vorhanden

So ist es auch im Himmelreich: Es gibt „Erste“ (gläubige Juden damals), die die „erste Generation“ der Gemeinde Jesu bildeten. Und es gibt uns heute (Gläubige aus Heidenvölkern), die im 21. Jahrhundert leben und vielleicht die „letzte Generation“ vor dem Ende bilden.

Denkt dran: das alles sagte Jesus als Antwort auf die Frage von Petrus: „Was haben wir davon?“

17 Und als Jesus nach Jerusalem hinaufging,
 nahm er die zwölf Jünger allein zu sich und sprach auf dem Weg zu ihnen:

18 Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen
 wird den Hohen Priestern und Schriftgelehrten überliefert werden,
 und sie werden ihn zum Tode verurteilen;

19 und sie werden ihn den Nationen überliefern, um ihn zu verspotten
 und zu geißeln und zu kreuzigen; **und am dritten Tag
 wird er auferweckt werden.**

Seit Matthäus Kapitel 16 spricht Jesus immer wieder von seinem Sterben in Jerusalem. Das war „hartes Brot“ für seine Jünger, die eigentlich die Thronbesteigung erwartet hatten.

Hier fügt er seiner Leidensankündigung auch die Auferstehung hinzu.

20 Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen
 zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten.

21 Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Sag, dass diese
 meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken
 sitzen in deinem Reich!

22 Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet.
 Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?

Sie sagen zu ihm: Wir können es.

23 Er spricht zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu (meiner) Linken zu vergeben, steht nicht bei mir, sondern (ist für die,) denen es von meinem Vater bereitet ist.

Im Markusevangelium wird erwähnt, dass die beide Brüder ihre Mutter „vorschicken“, um mit Jesus über ihre Stellung zu reden (Markus 10,35).

Wie menschlich das doch ist!

Gerade nach seiner erneuten Leidensankündigung erwähnt Matthäus das hier. Er wirkt als ob sie damit auch sagen wollten: *„Herr, rede doch nicht immer wieder über Leiden und Tod! Du musst auf den Thron Davids als unser König kommen! So viel hast Du über das „Königreich des Himmels“ gesprochen. Jetzt sollte es dann auch kommen! Da passt Leiden und Sterben doch nicht dazu! Und wir würden gerne bei deinem Regierungsbeginn an Deiner Seite sein!“*

Aber Jesus weiß, wie die nächsten Schritte seines Weges aussehen!

Er kam um die gute Botschaft zu verkündigen und sich selbst als Opferlamm zur Vergebung der Schuld für jeden hinzugeben. Er wird wiederkommen (2.Kommen) um König über die Erde zu werden.

Deshalb seine Frage: **„Wisst ihr überhaupt was ihr da bittet?“**

Es ist der Vater im Himmel, der über alle diese Fragen entscheidet!

24 Und als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder.

25 Jesus aber rief sie heran und sprach: Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben.

26 Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein,

27 und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein;

*28 so wie **der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.***

Verständlich, dass die anderen Jünger „sauer“ waren über dieses Vorbreschen von Jakobus und Johannes.

Jesus wusste, dass es letztlich bei allen ähnliche Gedanken gab. Deshalb lehrt er sie über das **„Groß sein im Reich Gottes“!**

Wer „groß“ sein will, der soll ein wirklicher Diener für alle sein!

Das war und ist „revolutionär“ im Denken der Menschheit!

29 Und als sie von Jericho auszogen, folgte ihm eine große Volksmenge.

30 Und siehe, zwei Blinde, die am Weg saßen und hörten, dass Jesus vorüberging, schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

31 Die Volksmenge aber bedrohte sie, dass sie schweigen sollten. Sie aber schrien noch mehr und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

32 Und Jesus blieb stehen und rief sie und sprach: Was wollt ihr, dass ich euch tun soll?

33 Sie sagen zu ihm: Herr, dass unsere Augen geöffnet werden.

34 Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie wieder sehend, und sie folgten ihm nach.

Jericho liegt nur knapp 20 km von Jerusalem entfernt.

Dort wuchs eine Pflanze, die angeblich heilende Wirkung auch bei Augenleiden haben sollte. Ob das stimmt weiß man nicht. Aber das war der Grund, warum sich Blinde dort aufhielten.

Zwei Blinde, die hörten, dass Jesus vorbei kam, nutzten diese Chance, um ihn um Heilung anzuflehen. Das griechische Wort **krazo**, das Matthäus hier verwendet meint wirklich „schreien, wie eine Frau in den Wehen“.

Sie nennen Jesus, den „Sohn Davids“, was darauf hinweisen kann, dass auch sie ihn für den Messias hielten.

Mich beeindruckt besonders Jesu Reaktion: Er nimmt sich die Zeit für diese Beiden, als die Umstehenden sie am liebsten „mundtot“ gemacht hätten.

Und: ER heilt sie! „**Blinde werden sehend...**“ ist eine der Verheißungen wenn der Messias kommt (**Jesaja 35,5**)!

Kapitel 21

1 Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage kamen, an den Ölberg, da sandte Jesus zwei Jünger
2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das euch gegenüberliegt; und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und führt sie zu mir!
3 Und wenn jemand etwas zu euch sagt, so sollt ihr sprechen: Der Herr braucht sie, und sogleich wird er sie senden.
4 Dies aber ist geschehen, damit erfüllt wurde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht:
5 "Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, und (zwar) auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers."

Jesus zieht in Jerusalem ein. Ein neuer Abschnitt im Bericht des Matthäus. Bisher hatte Jesus oft gesagt, man solle nicht weiter erzählen, dass er geheilt hat oder dass jemand erkannt hat, dass er der Messias ist (nach Krankenheilungen meistens). **Jetzt ist es anders!**

ER offenbart sich ganz Israel als der Messias indem er nach Jerusalem einzieht, wie der Prophet Sacharja es angekündigt hatte (**Sacharja 9,9**).

Warum diese Veränderung jetzt?

Er kommt ans Ziel seines Auftrags beim 1. Kommen. Er gibt sein Leben zur Erlösung von uns allen! ER, der Messias, dessen Kommen fast alle nur in den Verheißungen der Machtübernahme erwartet hatten.

Niemand, der damals dort war - kein Pharisäer, Sadduzäer oder sonstige - kann sagen, sie hätten nichts gewusst und wären IHM doch gefolgt, wenn er sich öffentlich bekannt gemacht hätte!

6 Als aber die Jünger hingegangen waren und getan hatten, wie Jesus ihnen aufgetragen,
7 brachten sie die Eselin und das Fohlen und legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.
8 Und eine sehr große Volksmenge breitete ihre Kleider aus auf den Weg, andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.
9 Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!*

10 Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser?

11 Die Volksmengen aber sagten: Dieser ist Jesus, der Prophet, der von Nazareth in Galiläa.

** rette uns nun*

Als das Volk rief „**Hosanna**“, was soviel heißt wie „**rette jetzt**“, dann meinten die meisten „**rette uns aus der Hand der Römer**“.

Im Verlauf der Woche wurde aber klar, das war nicht sein Auftrag bei seinem 1.Kommen!

ER kam um zu retten, aber nicht nach ihrer Vorstellung!

Er kam um mit seinem Leben die Erlösung zu bringen von der Macht Satans über diese Welt!

Er hat unsere Schuld bezahlt! Wer zu IHM gehört, an dem hat der Feind kein Anrecht mehr!

12 Und Jesus trat in den Tempel ein und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und die Tische der Wechsler und die Sitze der Taubenverkäufer stieß er um.

13 Und er spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden“; ihr aber macht es zu einer „Räuberhöhle“.

14 Und es traten Blinde und Lahme in dem Tempel zu ihm, und er heilte sie.

15 Als aber die Hohen Priester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosanna dem Sohn Davids!, wurden sie unwillig

16 und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen?

Jesus aber sprach zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: „Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet“?

17 Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und übernachtete dort.

Nachdem Jesus in Jerusalem eingezogen war und Richtung Tempel ging, dachten vielleicht etliche Leute, dass er gleich weiter zur Burg Antonia gehen, die an der einen Ecke des **Tempelberges lag, um den Besitzern deutlich zu machen, dass ihr Herrschaft zu Ende ist.**

Aber ER ging in den Tempel!

ER befasste sich nicht mit den Römern, die verschwinden sollten.

Er befasste sich mit den Juden.

1. Alles, was nicht zur Anbetung Gottes gehörte, sondern Geschäftemacherei war, sollte verschwinden (Vers 12).
2. Der Tempel sollte wieder ein „Haus des Gebets“ sein (Vers 13).

3. Und er sollte der Ort sein, wo Hilfesuchende zum Herrn kommen konnten. ER heilte Blinde und Lahme (Vers 14).
4. Und ein Ort der Anbetung und des Lobpreises Gottes (Vers 16).

18 Des Morgens früh aber, als er in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn.

19 Und als er einen Feigenbaum an dem Weg sah, ging er auf ihn zu und fand nichts an ihm als nur Blätter. Und er spricht zu ihm: Nie mehr komme Frucht von dir in Ewigkeit! Und sogleich verdorrte der Feigenbaum.

20 Und als die Jünger es sahen, wunderten sie sich und sprachen: Wie ist der Feigenbaum sogleich verdorrt?

21 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein das mit dem Feigenbaum Geschehene tun, sondern wenn ihr auch zu diesem Berg sagen werdet: Hebe dich empor und wirf dich ins Meer!, so wird es geschehen.

22 Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.

Für „radikale Naturmenschen“ ein schwieriger Abschnitt - Jesus lässt einen Baum verdorren.

Aber es war eine Lehrstunde für die Jünger. Der Feigenbaum, der in Israel sehr häufig anzutreffen war, hatte Blätter und Früchte. Wenn er gut ausgebildet dastand mit reichlich Laub, dann hoffte man auch auf viele gute Früchte.

Aber dieser Baum war ein „Heuchler“, genauso wie viele der religiösen Gegner Jesu.

Und genau das, was mit diesem Baum als Beispiel geschah, sollte nur wenige Jahrzehnte später auch mit Pharisäern und Sadduzäern geschehen.

Niemand braucht leere religiöse Anweisungen, die zwar ähnlich klingen, wie Gottes Anweisungen, aber von Menschen sind und am eigentlichen Sinn von Gottes Geboten vorbeigehen!

Im deutlichen Kontrast zu der leeren Religiosität steht der Glaube in Gott.

Glauben ist Vertrauen in IHN haben und auf IHN hören. Dann sind auch große unüberwindbar erscheinende Hürden kein Problem.

23 Und als er in den Tempel kam, traten, als er lehrte, die Hohen Priester und die Ältesten des Volkes zu ihm und sprachen: In welcher Vollmacht tust du diese Dinge? Und wer hat dir diese Vollmacht gegeben?

24 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Auch ich will euch ein Wort fragen, und wenn ihr es mir sagt, so werde auch ich euch sagen, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue.

25 Woher war die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von Menschen? Sie aber überlegten bei sich selbst und sprachen: Wenn wir sagen: vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt?

26 Wenn wir aber sagen: von Menschen, so haben wir die Volksmenge zu fürchten, denn alle halten Johannes für einen Propheten.

27 Und sie antworteten Jesus und sprachen: Wir wissen es nicht.

Da sagte auch er zu ihnen: So sage auch ich euch nicht, in welcher Vollmacht ich diese Dinge tue.

Eine weitere „geistliche Niederlage“ für die Hohen Priester und Schriftgelehrten! Sie wollen von Jesus wissen, in welcher Vollmacht er handelt, um möglichst neue Ansatzpunkte für ihre Kritik an ihm zu finden.

Jesus kehrt diesen Angriffsversuch um. **„Wie steht ihr zum Dienst von Johannes dem Täufer?“**

Weil sie wussten, dass eine negative Antwort, ihnen den Zorn des Volkes einbracht hätte und eine positive Antwort, die Gegenfrage Jesu, warum sie ihm dann nicht geglaubt haben, mussten sie bekennen, es nicht zu wissen.

28 Was meint ihr aber (hierzu)? Ein Mensch hatte zwei Kinder, und er trat hin zu dem ersten und sprach: Kind, geh heute hin, arbeite im Weinberg!

29 Der aber antwortete und sprach: Ich will nicht.

Danach aber gereute es ihn, und er ging hin.

30 Und er trat hin zu dem zweiten und sprach ebenso.

Der aber antwortete und sprach: Ich (gehe), Herr; und er ging nicht.

31 Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan?

Sie sagen: Der erste. Jesus spricht zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes.

32 Denn Johannes kam zu euch im Weg der Gerechtigkeit, und ihr glaubtet ihm nicht; die Zöllner aber und die Huren glaubten ihm; euch aber, als ihr es saht, gereute es auch danach nicht, sodass ihr ihm geglaubt hättet.

Und Jesus setzt noch eins drauf: **Das Beispiel der zwei Söhne.**

Der erste Sohn will nicht, hört aber später doch und tut, was der Vater ihm gesagt hatte. Der zweite heuchelt Gehorsam und tut dann doch nicht, was der Vater ihm gesagt hatte.

Jesus macht deutlich: **„Die von euch so verachteten Zöllner und Huren sind wie der erste Sohn. Viele von ihnen hörten auf Johannes den Täufer und auf Jesus und kehrten um von ihren falschen Wegen.**

Und ihr mit eurem äußerlich so gesetzestreuen Auftreten gebt bestenfalls Lippenbekenntnisse ab, aber eure Herzen sind nicht dabei. Ihr seid wie der zweite Sohn.“

33 *Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der einen Weinberg pflanzte und einen Zaun darum setzte und eine Kelter darin grub und einen Turm baute; und er verpachtete ihn an Weingärtner und reiste außer Landes.*

34 *Als aber die Zeit der Früchte nahte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, um seine Früchte zu empfangen.*

35 *Und die Weingärtner nahmen seine Knechte, einen schlugen sie, einen anderen töteten sie, einen anderen steinigten sie.*

36 *Wiederum sandte er andere Knechte, mehr als die ersten; und sie taten ihnen ebenso.*

37 *Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, indem er sagte: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen!*

38 *Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Dieser ist der Erbe. Kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbe in Besitz nehmen!*

39 *Und sie nahmen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn.*

Dieses Gleichnis muss den Schriftgelehrten irgendwie bekannt vorgekommen sein, denn Israel wird bei Jesaja mit einem Weinberg verglichen (**Jesaja 5,1-7**).

Und Jesus macht deutlich, dass genau das jetzt passiert: Nachdem sie über Jahrhunderte nicht wirklich auf Gottes Boten gehört haben (Bsp. Jeremia), und immer mehr selbstgerecht alles so zusammengestellt haben, dass sie anstelle Gottes den Menschen Anweisungen gegeben haben, **sind sie jetzt auch gewillt, den Sohn selbst aus dem Weg zu räumen.**

40 *Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er jenen Weingärtnern tun?*

41 *Sie sagen zu ihm: Er wird jene Übeltäter übel umbringen, und den Weinberg wird er an andere Weingärtner verpachten, die ihm die Früchte abgeben werden zu ihrer Zeit.*

42 *Jesus spricht zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: **“Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen“?***

43 *Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.*

44 *Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; aber auf wen er fallen wird, den wird er zermalmen.*

45 ***Und als die Hohen Priester und die Pharisäer seine Gleichnisse gehört hatten, erkannten sie, dass er von ihnen redete.***

46 *Und als sie ihn zu greifen suchten, fürchteten sie die Volksmengen, denn sie hielten ihn für einen Propheten.*

Die Hohen Priester und Schriftgelehrten erkannten langsam, dass ER von ihnen sprach (Vers 45).

Jesus zitiert hier in Vers 42 nicht nur **Psalm 118**, sondern gebraucht auch eine Erzählung aus der Tradition im Judentum, die sie sonst so gerne mit der Lehre aus Gottes Wort vermischten. In der Tradition ist die Rede von dem Schlussstein (oder Eckstein/Grundstein), den die Bauleute verworfen hatten. Beim Tempelbau damals kam ein Stein an, der nicht zu passen schien, er wurde beiseite gelegt (möglicherweise ins Tal gerollt). Erst am Bauende stellt man fest dass der entscheidende Stein zur Fertigstellung fehlte. Da erinnerte man sich an den „verworfenen Stein“.

Das ist auch eine prophetische Aussage auf die Zukunft, wenn Jesus wiederkommt und von Israel endlich als ihr Messias erkannt wird (Sacharja 2,10: **„Ich werde die Nachkommen von David und die Einwohner Jerusalems mit einem Geist erfüllen, der sie ihre Schuld erkennen lässt, so dass sie mich um Gnade anflehen. Voller Reue werden sie auf mich sehen, den sie durchbohrt haben, und die Totenklage für ihn halten, so wie man um sein einziges Kind trauert. Ja, sie werden bitterlich um ihn weinen, als wäre es ihr erstgeborener Sohn.“**)

Jesus ist der „Stein, der zum Eckstein geworden ist!“

Jesus ist der „Stein, der zum Eckstein geworden ist!“

Für die religiösen Führer der Juden damals, ein Stolperstein (Römer 9,32-33: **„Weil die Israeliten nicht durch den Glauben an Christus, sondern durch ihre eigenen Leistungen Anerkennung bei Gott finden wollten. Deshalb wurde ihnen Christus zum Stein des Anstoßes. So steht es schon in der Heiligen Schrift: „Seht, ich lege in Jerusalem einen Stein, über den man stolpern wird, und einen Fels, über den sie stürzen werden. Wer aber an ihn glaubt, steht fest und sicher.“**).

Für die Heiden, ein zerstörender Stein (Daniel 2,34: **„Du sahst zu, bis sich ein Stein losriss ohne Zutun von Menschenhänden und das Bild an seinen Füßen traf, die aus Eisen und Ton waren, und sie zermalmte.“**).

Für die, die glauben, der Grundstein (Epheser 2,20: **„Als Gemeinde von Jesus Christus steht ihr auf dem Fundament der Apostel und Propheten. Doch der Grundstein, der dieses Gebäude trägt und zusammenhält, ist Jesus Christus selbst.“**).

Kapitel 22

1 Und Jesus begann und redete wieder in Gleichnissen zu ihnen und sprach:

2 Mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem König, der seinem Sohn die Hochzeit bereitete.

3 Und er sandte seine Knechte aus, um die Eingeladenen **zur Hochzeit zu rufen; und sie wollten nicht kommen.**

4 Wiederum sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Eingeladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit. **Kommt zur Hochzeit!**

5 **Sie aber kümmerten sich nicht darum*** und gingen weg, der eine auf seinen Acker, der andere an seinen Handel.

6 Die Übrigen aber ergriffen seine Knechte, misshandelten und töteten sie.

* missachteten es

In Kapitel 21 hatten wir zwei Gleichnisse gelesen, die uns zeigten, dass die damaligen „geistlichen“ Führer im Judentum den Sohn Gottes ablehnten und letztlich auch Gott, den Vater, selbst nicht als ihnen übergeordnet akzeptieren wollten.

Hier in Kapitel 22 beginnt der Text mit einem weiteren Gleichnis, in dem wir sehen, dass sie ebenso das Reden des Geistes Gottes ablehnten.

Im Gleichnis sendet der König seine Knechte aus um zur Hochzeit einzuladen.

Alle, die Jesus als ihren Herrn und Erlöser angenommen haben und ihm nachfolgen, bilden die „Braut Christi“, die bei der Hochzeit dabei ist (**Offenbarung 19,7 und 21,9**). Im Gleichnis haben die ersten Eingeladenen die Einladung abgelehnt.

Pharisäer und Schriftgelehrte damals hatten das „Werben“ des Heiligen Geistes genauso ignoriert!

7 Der König aber wurde zornig und sandte seine Truppen aus, brachte jene Mörder um und steckte ihre Stadt in Brand.

8 Dann sagt er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Eingeladenen waren nicht würdig.

9 So geht nun hin auf die Kreuzwege der Landstraßen, und so viele immer ihr finden werdet, ladet zur Hochzeit ein.

10 Und jene Knechte gingen aus auf die Landstraßen und brachten alle zusammen, die sie fanden, Böse wie Gute. Und der Hochzeitssaal wurde voll von Gästen.

Der König sendet seine Knechte aus die einzuladen, die nicht „erstrangig“ waren. Der absolut größte Teil der Gemeinde Jesu besteht aus Christen, die aus den Heidenvölkern kamen.

Der Geist Gottes hat Menschen aus alle Völkern und Nationen angesprochen: „**Komm!**“ (*Offenbarung 22,17*).

11 Als aber der König hereinkam, die Gäste zu besehen, sah er dort einen Menschen, der nicht mit einem Hochzeitskleid bekleidet war.

12 Und er spricht zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen, da du kein Hochzeitskleid hast? Er aber verstummte.

13 Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füße und Hände, und werft ihn hinaus in die äußere Finsternis; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

14 Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

Übertragen wir genauso dieses Bild der Menschen ohne die „passende Kleidung“, dann wird deutlich, dass in der Kirche eben auch solche sind, die nur den Anschein haben, zu Jesus zu gehören. Nicht weil jemand im Gottesdienst sitzt, nicht weil jemand „getauft“ ist, ist er automatisch errettet!

Sondern der, der ehrlich gesagt hat: „Ich bin ein Sünder und brauche Erlösung. Herr, nimm mein Leben hin und forme mich, so wie Du es haben willst. Ich gehöre Dir!“

Jesaja 61,10: „Ich freue mich über den HERRN und juble laut über meinen Gott! Denn er hat mir seine Rettung und Hilfe geschenkt. Er hat mich mit Gerechtigkeit bekleidet wie mit einem schützenden Mantel. Nun stehe ich da wie ein Bräutigam mit festlichem Turban, wie eine Braut im Hochzeitsschmuck.“

15 Dann gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie ihn bei einem Ausspruch fangen könnten.

16 Und sie senden ihre Jünger mit den Herodianern zu ihm und sagen: Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst und dich um niemand kümmerst, denn du siehst nicht auf die Person der Menschen.

17 Sage uns nun, was denkst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht?

18 Da aber Jesus ihre Bosheit erkannte, sprach er: Was versucht ihr mich, Heuchler?

19 Zeigt mir die Steuermünze! Sie aber überreichten ihm einen Denar.

20 Und er spricht zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das?

*21 Sie sagen zu ihm: Des Kaisers. Da spricht er zu ihnen: **Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.***

22 Und als sie das hörten, wunderten sie sich und ließen ihn und gingen weg.

Die Pharisäer wollten Jesus eine Fangfrage stellen. Eine Frage mit politischer Tragweite, mit der sie ihn in die Ecke drängen wollten. Deshalb wohl gingen sie hier zusammen mit den Herodianern vor, eine politische Gruppierung, mit der sie sonst nichts zu tun haben wollten.

Die Fangfrage war: „Sollen wir Steuern zahlen oder nicht?“

Bei der Antwort „Ja!“ konnte man sagen, dass der Kaiser sich selbst als göttlich sah und das doch blasphemisch ist. Wie kann ein Gesandter Gottes etwas solches dulden!?

Bei der Antwort: „Nein!“ konnte man ihm den Versuch Aufruhr gegen Rom zu schüren unterstellen und ihn verhaften.

Die Antwort Jesu ist genial!

Welches Bildnis ist auf der Steuermünze? Das Bild des Kaisers.

In welchem Bild ist der Mensch geschaffen? Im Bilde Gottes (**1.Mose 1,26**).

23 An jenem Tag kamen Sadduzäer zu ihm, die da sagen, es gebe keine Auferstehung; und sie fragten ihn

24 und sprachen: Lehrer, Mose hat gesagt: Wenn jemand stirbt und keine Kinder hat, so soll sein Bruder seine Frau heiraten und soll seinem Bruder Nachkommenschaft erwecken.

25 Es waren aber bei uns sieben Brüder. Und der erste heiratete und starb; und weil er keine Nachkommenschaft hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder.

26 Ebenso auch der zweite und der dritte, bis auf den siebten.

27 Zuletzt aber von allen starb die Frau.

28 Wessen Frau von den sieben wird sie nun in der Auferstehung sein? Denn alle hatten sie.

29 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: **Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt noch die Kraft Gottes;**

30 denn in der Auferstehung heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel im Himmel.

Als nächstes versuchten es die Sadduzäer, die nicht an die Auferstehung und ewiges Leben glaubten.

Die Frage an sich ist schon der Versuch den Glauben an ein Leben nach dem Tod als absurd darzustellen

Auch hier ist Jesu Antwort einfach genial: „Beziehungen sind im Himmel ganz anders als in diesem Leben hier auf der Erde. Aber davon habt ihr keine Ahnung!“

30 Was aber die Auferstehung der Toten betrifft: Habt ihr nicht gelesen, was zu euch geredet ist von Gott, der da spricht:

32 „**Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs**“? **Gott ist nicht der Gott von Toten, sondern von Lebenden.**

33 Und als die Volksmengen es hörten, erstaunten sie über seine Lehre.

Und Jesus setzt noch eins drauf, indem er **2.Mose 3,6** zitiert. Gott ist der Gott der Lebenden, den die Väter deren Gott er ist, leben vor IHM.

34 Als aber die Pharisäer hörten, dass er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versammelten sie sich miteinander.

35 Und es fragte einer von ihnen, ein Gesetzesgelehrter, und versuchte ihn und sprach:

36 Lehrer, welches Gebot ist groß im Gesetz?

37 Er aber sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.“

38 Dies ist das große und erste Gebot.

39 Das zweite aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

40 An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Bei der Frage nach dem Größten der Gesetze ging es den Schriftgelehrten auch nicht darum etwas von Jesus zu lernen, sondern wahrscheinlich auch wieder um ein Streitgespräch.

Denn sie glaubten „intensiv“ an ihre 613 überlieferten Gebote. 248 davon waren positiv geprägt (Gebote) und 365 negativ (Verbote). Welches ist davon das Bedeutendste?

Jesus antwortet mit dem „Shemah“, dem großen Bekenntnis des jüdischen Glaubens (5.Mose 6,4-5): **„Der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe und mit all eurer Kraft.“**

Im Sinne Gottes ist das zweite dem gleichbedeutend oder „zugehörig“: **„Liebe Deinen Nächsten, wie du dich selbst liebst!“**

Und ER macht deutlich, dass an diesen beiden Geboten das ganze Gesetz und die Propheten hängt, nicht an zusammengestellten Gesetzeskatalogen!

41 Als aber die Pharisäer versammelt waren, fragte Jesus sie

42 und sagte: Was haltet ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sagen zu ihm: Davids.

43 Er spricht zu ihnen: Wie nennt David ihn denn im Geist Herr, indem er sagt:

44 „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege unter deine Füße“?

45 Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn?

46 Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte jemand von dem Tag an, ihn weiter zu befragen.

Jesus nutzt die Gelegenheit den Schriftgelehrten **eine Gegenfrage** zu stellen. In der jüdischen Kultur würde niemals jemanden unter seinen Nachkommen „Herr“ nennen. Aber in Psalm 110 tut der König David genau das! Er nennt den Messias „Herr“. Damit machte David deutlich, dass der Messias, der aus seiner Nachkommenschaft kommen wird, mehr ist als nur ein menschlicher Nachkomme! Die Schriftgelehrten, die Jesus mit ihren Fragen in die Ecke drängen wollten, standen nun selbst „in der Ecke“!

Kapitel 23

1 Dann redete Jesus zu den Volksmengen und zu seinen Jüngern
2 und sprach: Auf Moses Lehrstuhl haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt.

3 Alles nun, was sie euch sagen, tut und haltet; aber handelt nicht nach ihren Werken! Denn sie sagen es und tun es nicht.

4 Sie binden aber schwere und schwer zu tragende Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen, sie selbst aber wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen.

5 Alle ihre Werke aber tun sie, um sich vor den Menschen sehen zu lassen; denn sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten groß.

6 Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen

7 und die Begrüßungen auf den Märkten und von den Menschen Rabbi genannt zu werden.

Hier macht Jesus weiter mit seiner deutlichen Kritik an den „geistlichen Leitern“ der damaligen Zeit.

Mit dem Satz in Vers 2 wird das Hauptproblem deutlich, von dem alle weiteren Probleme mit den Pharisäern ausgeht. **Sie haben sich selbst zur höchsten geistliche Autorität erhoben. Sie haben sich selbst auf den Lehrstuhl des Mose gesetzt!**

Falsch an ihnen ist:

1. Sie sind nicht von Gott dazu eingesetzt - autorisiert!
2. Sie handeln selbst nicht wirklich nach dem Wort - beachten nur ihre eigene Auslegung.
3. Sie legen den Menschen Lasten auf, die sie selbst nicht tragen.
4. Sie wollen vor den Menschen bedeutend und groß erscheinen.

Wen Gott nicht einsetzt, der ist auch nicht zu dieser Aufgabe berufen!

8 Ihr aber, lasst ihr euch nicht Rabbi nennen!

Denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder.

9 Ihr sollt auch nicht jemanden auf der Erde euren Vater nennen; denn einer ist euer Vater, nämlich der im Himmel.

10 Lasst euch auch nicht Meister nennen; denn einer ist euer Meister, der Christus.

11 Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein.

12 Wer sich aber selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden.

Falsche „Leiter“ brauchen große Titel. Wer in Jesu Auftrag dient, der nimmt sich selbst eher zurück und gibt Jesus die Ehre!

EXKURS:

Auch in der Kirchengeschichte haben wir dieses Problem: Je mehr Menschen selbst der „Glauben“ in die Hand nehmen wollen, desto schneller kommt das Gleiche, wie hier bei den Pharisäern.

BSP: Beginn des Papsttums und der Strukturen im römischen Katholizismus

13-14 Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler!

Denn ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, und die, die hineingehen wollen, lasst ihr auch nicht hineingehen.

15 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler!

Denn ihr durchzieht das Meer und das trockene Land, um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, so macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so schlimm wie ihr.*

16 Wehe euch, ihr blinden Führer!

Die ihr sagt: Wenn jemand bei dem Tempel schwören wird, ist das nichts; wenn aber jemand bei dem Gold des Tempels schwören wird, ist er gebunden.

17 Narren und Blinde! Was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

** Gesetzestreuer Heide, der zum Juden wurde*

In der Bergpredigt hat Jesus gesagt: „*Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört sein himmlisches Reich. Glücklich sind, die über diese Welt trauern, denn sie werden Trost finden.*“

Hier macht Jesus deutlich, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten mit ihrem Hochmut und Stolz **das genaue Gegenteil davon sind**.

Sie verschließen eher den Zugang zu Gott und den Trauernden legen sie Lasten auf und versuchen sie in ihre Richtung zu manipulieren.

Sie versuchen durchaus auch Menschen aus dem Heidentum zu gewinnen, aber nicht für ein Leben mit Gott in der Freiheit und dem Frieden, den nur Gott geben kann. Sie wollen sie in ihr gesetzliches System hineinbringen.

18 Und: Wenn jemand bei dem Altar schwören wird, ist das nichts; wenn aber jemand bei der Gabe schwören wird, die auf ihm ist, so ist er gebunden.

19 Blinde! Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt?

20 Wer nun bei dem Altar schwört, schwört bei ihm und bei allem, was auf ihm ist.

21 Und wer bei dem Tempel schwört, schwört bei ihm und bei dem, der ihn bewohnt.

22 Und wer bei dem Himmel schwört, schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt.

23 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr verzehntet die Minze und den Dill und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseitegelassen: das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben; diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.

24 Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke sieht, das Kamel aber verschluckt!

Jesus sagte in der Bergpredigt: „Glücklich sind, die Hunger und Durst nach Gerechtigkeit haben, denn sie sollen satt werden. Glücklich sind, die Barmherzigkeit üben, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.“

Was aber die damaligen „Leiter“ taten, war nicht nach wirklicher Gerechtigkeit zu verlangen, **sondern alles in ihre Vorstellungswelt hineinzupressen.**

Dann wäre „Gerechtigkeit“ nur in ihren gesetzlichen Bahnen und von ihnen selbst festgelegt zu finden. Dazu gibt Jesus diese anschaulichen Beispiele „Tempel und Gold des Tempels“.

Es geht aber nicht um die menschlich gesehen „wertvollen“ Dinge, sondern um Gott selbst!

Oder das Beispiel der einseitig engen Auslegung des Gesetzes in Vers 23-24. Den Zehnten geben müssen von allen Kräutern und Gewürzen, die im Gesetz des Mose so nicht festgelegt waren. Nach **3.Mose 11** galt als größtes damals bekanntes unreines Landtier das Kamel. Das Kleinste eine Mücke. Jesus macht deutlich: *Für euch ist die Suppe unrein, in die eine Mücke hineinfliegt, aber ein Kamel würdet ihr sogar essen.*

25 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voller Raub und Unenthaltbarkeit.

26 Blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Inwendige des Bechers, damit auch sein Auswendiges rein wird.

27 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinheit sind.

28 So scheint auch ihr von außen zwar gerecht vor den Menschen, von innen aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.

In Matthäus 5,8-9 lesen wir: „Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen. Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.“

Hier macht Jesus deutlich, dass die Heuchelei der Pharisäer sie aber regelrecht „Blind“ macht für das was Gott tut.

Und obwohl sie sich selbst als friedliche Menschen darstellten, planten sie doch bereits wie sie den „Fürst des Friedens“ töten könnten.

29 *Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr baut die Gräber der Propheten und schmückt die Grabmäler der Gerechten*
30 *und sagt: Wären wir in den Tagen unserer Väter gewesen, so würden wir uns nicht an dem Blut der Propheten schuldig gemacht haben.*

31 *So gebt ihr euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne derer seid, welche die Propheten ermordet haben.*

32 ***Und ihr, macht nur das Maß eurer Väter voll!***

33 *Schlangen! Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?*

34 *Deswegen siehe, ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und einige von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt,*

35 *damit über euch kommt alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Secharjas, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt.*

36 *Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen.*

Die Propheten, die in der Geschichte Israels getötet wurden, die hätten die gesetzestreuen Pharisäer niemals getötet. So stellten sie selbst es dar. Jesus sagt aber: *„Ihr seid nicht besser als eure Vorfahren, die die Propheten ermordet hatten. Ihr macht das Maß nur voll!“*

Denn sie planten bereits den zu töten, den die Propheten angekündigt hatten!

In *Matthäus 27,25*, bei der Gerichtsverhandlung gegen Jesus, schreit die Masse: *„Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!“* Jesus hat es mit den Worten in den Versen 34-36 quasi bereits angekündigt.

Und so kam es auch! Und zwar fast 2000 Jahre lang.

37 *Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt!*

38 *Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen;*

39 *denn ich sage euch: **Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“***

Jesus, in seiner göttlichen Macht, weiß was auf das Volk und die Stadt zukommen wird. Und die doppelte Betonung „Jerusalem, Jerusalem“ macht die herzergreifende Schwere dieser Aussagen deutlich!

Was Jesus hier angekündigt hat, geschah im Jahr 70 n.Chr. als die Römer Jerusalem und den Tempel zerstörten. Und Jerusalem war unter den Heiden, bis 1967 ganz Jerusalem erstmals wieder unter jüdische Verwaltung kam.

Prophetisch leben wir seitdem in dieser letzten Zeit der Gnade. Noch kommen täglich Menschen weltweit zu Jesus. Auch in Israel! Die messianischen Juden nehmen zahlenmäßig zu - trotz Anfeindung der „modernen Pharisäer“ in ihrem Land.

Und eines Tages - hoffentlich bald! - werden die Menschen in Israel sagen: „**Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!**“

Das sagten die Menschen damals beim Einzug in Jerusalem (**Matthäus 21**) zwar auch, **aber dann meinen sie es in der richtigen Weise und von ganzem Herzen!**

Kapitel 24

1 Und Jesus trat hinaus und ging von dem Tempel weg; und seine Jünger traten zu ihm, um ihn auf die Gebäude des Tempels aufmerksam zu machen.

*2 Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich sage euch: **Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird.** –*

3 Als er aber auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?

Kapitel 24 und 25 sind die sogenannte „Ölbergpredigt Jesu“, weil er hier zu seinen Jüngern auf dem Ölberg predigt mit dem Blick auf Jerusalem.

Kapitel 24 ist der prophetische Teil der Predigt, die man in 3 Punkte aufteilen kann:

1. Jesus spricht über die Endzeit im Blick auf die Völker und Nationen (Verse 1-14)
2. Er spricht über die Endzeit im Blick auf Israel (Verse 15-36)
3. Und er spricht über die Endzeit im Blick auf die Gemeinde (Verse 37-42).

Die Jünger waren von dem gewaltigen Bauwerk mit seiner Pracht und dem vielen Gold beeindruckt. Und Jesus macht hier einleitend deutlich: Das ist in Gottes Augen nichts, was bleibend ist. Er wird vielmehr zulassen, dass davon kaum etwas bestehen bleibt. Jeder Stein wird abgebrochen werden!

Und so massiv das Bauwerk auch war, es wurde abgebrochen!

Der römische Feldherr Titus, der später Kaiser wurde, hatte befohlen, dass der Tempel nicht zerstört werden sollte.

Aber offenbar hatte ein Soldat einen Brandpfeil in den Tempel geschossen, der die Vorhänge und alle hölzernen Geräte in Brand gesetzt hatte und eine unfassbare Hitze entwickelte sich dadurch. Die ganzen Goldverkleidungen schmolzen und das flüssige Gold lief in die Ritzen zwischen den Steinen.

Flavius Josephus: Der jüdische Krieg (66-70 n.Chr) beschreibt, wie der ganze Tempel Stein für Stein abgetragen wurde, weil das geschmolzene Gold in den Zwischenräumen und Spalten geborgen werden sollte.

Was wir heute noch sehen ist kein Tempelbau, sondern die Befestigungsmauer für die Bodenplatte, auf der der Tempel gebaut war. Nur das ist übrig geblieben.

Es waren riesige Felsblöcke, die von den Römern einfach den Abhang hinter geschoben wurden. Einige davon hat man ausgegraben. Die meisten sind noch unter der Oberfläche.

4 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen:

Seht zu, dass euch niemand verführt*!

5 Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen:

Ich bin der Christus! Und sie werden viele verführen.

6 Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören.

Seht zu, erschreckt nicht! Denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.

7 Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und es werden Hungersnöte und Erdbeben da und dort sein.

8 Alles dies aber ist der Anfang der Wehen.

Jesus sagt hier: „**Lasst euch nicht irreführen!**“ Und wir denken vielleicht, wir lassen uns nicht „verführen“ zu anderen Ansichten als dem, was uns die Bibel sagt. Aber es kann auch „biblisch klingende“ Verführung sein. Deshalb ist die Übersetzung des griechischen Wortes „planao“ mit „irreführend“ sehr gut getroffen. Gesetzlichkeit und fanatische Lehrer gibt es auch im Christentum und die richten oft einiges an Schaden an.

Jesus ist hier sehr deutlich: Das alles (Kriege, Kriegsgeschrei, Hungersnöte, Erdbeben, usw.) wird es geben! Aber: „**Erschreckt nicht!**“

Das alles ist der Anfang von all dem Schlimmen, was noch kommen wird.

9 Dann werden sie euch in Bedrängnis überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen.

10 Und dann werden viele zu Fall kommen und werden einander überliefern und einander hassen;*

11 und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen;

12 und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der meisten erkalten;

13 wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden.

14 Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.

* Anstoß an mir nehmen

Es wird Angriffe und Verfolgung von Jesusnachfolgern geben und viele Irrlehrer und ein zunehmendes Maß an Lieblosigkeit. Das alles wird es geben und gab es in vergangenen Zeiten schon ansatzweise.

Aber: „**Harrt aus!**“ „**Haltet durch bis ans Ende und ihr werdet da herausgerettet werden!**“

Wir sind schon seit 2000 Jahren in dieser Phase des „Predigens des Evangeliums“. Aber hier ist noch mehr gemeint: Auch nach der Entrückung der Gemeinde Jesu, werden Menschen sich bekehren können, weil das Evangelium durch gläubige Juden gepredigt wird (144.000 aus Offenbarung 7).

15 Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, an heiliger Stätte stehen seht

– wer es liest, der merke auf! –,

16 dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen;

17 wer auf dem Dach ist, soll nicht hinabsteigen, um die Sachen aus seinem Haus zu holen;

18 und wer auf dem Feld ist, soll nicht zurückkehren, um seinen Mantel zu holen.

19 Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen!

20 Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschieht noch am Sabbat!

21 Denn dann wird große Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird.

Ab Vers 15 geht es in den Prophezeiungen schwerpunktmäßig um die Juden. Der „Gräuel der Verwüstung“ an heiliger Stätte ist für viele die Zerstörung des Tempels im Jahr 70. Das war hier noch fast 40 Jahre hin.

Aber Jesus bezieht die Prophezeiung aus dem Buch Daniel mit ein.

Da wird es ein „Gräuel der Verwüstung“ in der Endzeit (in den 7 letzten Jahren) geben. Daniels Prophetie hatte sich auch bereits in hellenistischer Zeit erfüllt, jedoch liegt in seine Prophezeiungen noch mehr drin. Sie gehen weiter in die Endzeit hinein: **Daniel 9,27 spricht vom Antichristen.**

Und in dieser letzten Jahrwoche, den 7 letzten Jahren, wird ein große Bedrängnis sein, noch schlimmer als alles, was die Juden bisher durchgemacht haben.

*22 Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der **Auserwählten*** willen werden jene Tage verkürzt werden.*

23 Wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist der Christus, oder dort! so glaubt es nicht!

24 Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.

25 Siehe, ich habe es euch vorhergesagt.

*26 Wenn sie nun zu euch sagen: Siehe, er ist in der Wüste!,
so geht nicht hinaus! Siehe, in den Kammern!, so glaubt es nicht!
27 Denn wie der Blitz ausfährt von Osten und bis nach Westen leuchtet,
so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein.
28 Wo das Aas ist, da werden sich die Adler** versammeln.*

** die Auserwählten beziehen sich hier nicht auf die Brautgemeinde Jesu ** griech. aetos*

Jesus macht deutlich, dass die ganze Welt untergehen würde in den Schrecken dieser Zeit, wenn Gott selbst nicht eingreifen würde. ER „verkürzt“ diese schrecklichen Zeiten! Mit den „Auserwählten“ ist hier nicht die Brautgemeinde Jesu gemeint. Die ist schon seit der Entrückung bei IHM!

Jesaja 45,4: „Wegen meines Knechtes Jakob und Israels, meines Auserwählten, habe ich dich bei deinem Namen gerufen. Ich gebe dir einen Ehrentnamen, ohne dass du mich erkannt hast.“

Jesaja 65,9: „Darum werde ich einige Nachkommen von Jakob am Leben erhalten, und einige aus dem Stamm Juda werden meine Berge als Erbe empfangen. Mein auserwähltes Volk wird das Land besitzen; alle, die mir dienen, dürfen dort wohnen.“

Römer 11,28: „Nach dem Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber nach der Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen.“

Und viele falsche Propheten werden aufstehen. Es waren in der Geschichte schon viele; es werden noch mehr kommen.

Aber, wenn Jesus am Ende der 70sten Jahrwoche für Israel wiederkommt, werden alle es sehen können (Vers 27)!

Der letzte Vers (28) wirkt vielleicht etwas seltsam, aber eigentlich meint er nur: „**Wenn etwas so sehr vorangeschritten ist, dann wird es auch wirklich kommen!**“

Gezeigt am Beispiel Aas und Adler (o. Geier), die sich darum sammeln, weil es wirklich bereits Aas geworden ist!

29 Aber gleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.

30 Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.*

31 Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.

** o. des Landes*

Jesus kommt für das Volk Israel, die ihn jetzt endlich als ihren Messias erkennen. **Die „Auserwählten“ hier in Vers 31 sind jüdische Menschen. In diesem Abschnitt des Kapitels spricht Jesus immer noch über die Juden.**

32 Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist.

33 So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass es nahe an der Tür ist.

34 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist.

35 Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen.

36 Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein.

Über die Jahrhunderte wurde der Feigenbaum als ein Beispiel für Israel gesehen. Und in der Tat: er „blühte“ nach fast 1900 Jahren wieder auf (Neugründung des Staates Israel in 1948).

Und wir sehen an der Geschichte der Jahrzehnte seitdem, dass sich immer mehr in diese Richtung erfüllt.

Aber Vorsicht mit Spekulationen und falschen Ankündigungen über den genauen Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu!

Vers 36 macht deutlich: **Nur der Vater im Himmel weiß den genauen Zeitpunkt!**

37 Aber wie die Tage Noahs waren, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein.

38 Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren:

– sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging

39 und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle wegraffte –, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein.

40 Dann werden zwei auf dem Feld sein, einer wird genommen und einer gelassen;

41 zwei (Frauen) werden an dem Mühlstein mahlen, eine wird genommen und eine gelassen.

42 Wacht also! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Unsere Zeit hat sehr viel von diesen „Tagen Noahs“!

Da ist die Zunahme von Gewalttaten und menschlichen Verirrungen im Umgang miteinander und vieles mehr, was im Argen liegt.

Hier ab Vers 37 spricht Jesus schwerpunktmäßig von der Gemeinde.

Er macht hier deutlich: **„Seid wach was die Zeit betrifft! Denn ihr wisst den genauen Zeitpunkt nicht, wann ich komme um euch zu mir zu holen!“**

*43 Das aber erkennt: Wenn der Hausherr gewusst hätte,
in welcher Wache* der Dieb kommt,
so hätte er wohl gewacht und nicht zugelassen,
dass in sein Haus eingebrochen wird.*

*44 Deshalb seid auch ihr bereit!
Denn in der Stunde, in der ihr es nicht meint,
kommt der Sohn des Menschen.*

** In neutestamentl. Zeit galt die griech.-röm. Einteilung der Nacht in vier Nachtwachen.*

Mit diesen letzten Beispielen macht Jesus deutlich, dass wir nicht unachtsam sein, sondern aufblicken und IHN erwarten sollen.

*45 Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr
über seine Dienerschaft gesetzt hat, um ihnen die Speise zu geben
zur rechten Zeit?*

*46 Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt,
bei solchem Tun finden wird!*

47 Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen.

48 Wenn aber jener als böser Knecht in seinem Herzen sagt:

Mein Herr lässt auf sich warten,

*49 und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt
mit den Betrunkenen,*

*50 so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag,
an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiß,*

*51 und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil festsetzen
bei den Heuchlern; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.*

Wenn wir Entwicklungen in der Kirchengeschichte betrachten, dann werden diese Worte noch eindringlicher.

Auch Menschen, die sich zur Kirche gehörend sahen, konnten völlig abdriften und daneben liegen.

Kapitel 25

1 *Dann wird es mit dem Reich der Himmel sein wie* mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen.*

2 *Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf klug.*

3 *Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich;*

4 *die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.*

5 *Als aber der Bräutigam auf sich warten ließ, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.*

6 *Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: **Siehe, der Bräutigam!** Geht hinaus, ihm entgegen!*

** dann wird das Reich der Himmel zu vergleichen sein...*

Hier in Kapitel 25 sind wir immer noch in der „Ölberg-Predigt Jesu“, in der wir in Kapitel 24 wichtige prophetische Aussagen hatten. **In Kapitel 25 betont Jesus nochmals drei wichtige Punkte für jeden seiner Zuhörer:**

1. Es geht um persönliche Beziehung zu IHM - um die persönliche Erlösung (Verse 1-13)
2. Es geht um bewussten verantwortliche DienstEinstellung in seiner Nachfolge (Verse 14-30)
3. Es geht um praktische Nachfolge am Bild der Herde und im Gericht (Verse 31-46).
- 4.

Dann ist das Reich der Himmel zu vergleichen mit ...

... 10 Jungfrauen, die bei der klassischen jüdischen Hochzeitsfeier auf das Eintreffen des Bräutigams warteten und dann das Brautpaar zur eigentlichen Hochzeitsfeier begleiteten.

EXKURS: Jüdische Hochzeitsfeier

Braut und Bräutigam werden zur „Chuppa“ begleitet, einem Baldachin unter dem sie mit dem Rabbiner stehen. Jetzt beginnt die eigentliche Eheschließung, „Nissu'in“ genannt. Der Rabbiner spricht die sieben Segenssprüche, die als „Scheva' Berachot“ bezeichnet werden.

Die Zahl 10 hat eine wichtige Bedeutung im Judentum (10 Gebote, die Gott an Mose gibt / 10 männliche Mitglieder als Minimum für eine Synagoge).

Deshalb hier die 10 Jungfrauen im Gleichnis.

7 *Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen.*
8 *Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl! Denn unsere Lampen erlöschen.*
9 *Die Klugen aber antworteten und sagten: Nein, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreicht! Geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst!*
10 *Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.*
11 *Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns!*
12 *Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht.*

Die 10 Jungfrauen hatten auf die Ankunft des Bräutigams gewartet. Als der Ruf zu hören war, dass er kommt, machten sie sich bereit ihm entgegen zu gehen. Da bemerkten 5 von ihnen, dass sie nicht genug Öl für ihre Öllampen hatten. Sie mussten sich erst noch Öl besorgen und kamen zu spät zurück. Öl ist in der Bibel oft ein Bild auf den Heiligen Geist. Das Öl in der Lampe steht hier für die Anwesenheit des Geistes Gottes im Leben von Menschen.

Die Frage ist: „*Wie und wann kommt der Heilige Geist ins Leben eines Menschen?*“ Wenn er Jesus als seinen Erlöser annimmt und seine „Neugeburt“ erlebt. Und danach geht es darum, dass er dem Geist in seinem Leben den Raum gibt ihn immer mehr umzugestalten in das Bild Jesu. In der Kirche gibt es viele, die ihre Mitgliedschaft in der Kirche gleichsetzen mit der automatischen Zugehörigkeit zum Himmel. Aber sie gehören erstmal nur zu einer „menschlichen Organisation mit christlichem Anstrich“ - egal ob sie katholisch, evangelisch, orthodox oder freikirchlich sind! Das hat noch nichts mit dem Geist Gottes in ihrem Leben zu tun. Er kommt nicht durch eine religiöse Handlung, sondern durch die geistliche Neugeburt ins Leben eines Menschen. Jesunachfolger folgen Jesus nach und wünschen sich immer mehr in sein Bild umgestaltet zu werden! Diesen Wunsch weckt und fördert der Geist Gottes in ihnen!

13 *So wacht nun!*
Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.

Jesus sagt: „Seid wachsam!“
 Wie leicht kann man sich als Christ auch mit anderen „wichtigen, christlichen Themen“ beschäftigen. Wie schnell trüben diese dann auch den Blick für das Wichtigste und Dringendste!

BSP: Literarische Erzählung über ein Meeting Satans mit seinen Dämonen
 „Wie kann man die Glaubenden am Besten von dieser Sicht abbringen?“

- Ihnen einreden, dass es gar keinen Gott gibt?
- Ihnen einreden, dass es keine Verdammnis gibt?

- Ihnen einreden, dass es nicht die dringendste Sache ist, keine Eile geboten, sich doch lieber um andere Themen kümmern?

13 Denn es ist wie bei einem Menschen, der außer Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab:

15 Und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit; und reiste außer Landes.*

16 Sogleich aber ging der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, hin und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Talente.

17 So auch, der die zwei empfangen hatte, auch er gewann andere zwei.

18 Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

** Talente war die größte damalige Geldeinheit im Römischen Reich*

In einem weiteren Gleichnis macht Jesus deutlich, dass in seiner Nachfolge bewusstes verantwortliches Dienen wichtig ist.

Auch dieses Gleichnis war den damalige Zuhörern vertraut: Wenn ein Gutsbesitzer verreisen wollte, dann regelte er den ganzen Betrieb für die Zeit seiner Abwesenheit. Er setzte seine Diener mit verschiedenen Aufgaben und Verantwortungen für den guten Weitergang des Betriebes ein.

So auch hier das Einsetzen der Knechte mit verschiedenen Talenten (Geldsummen), jeweils entsprechend ihrer Fähigkeiten (Talente im heutigen Sinne).

19 Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab.

20 Und es trat herbei, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, andere fünf Talente habe ich dazugewonnen.

21 Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn.

22 Es trat aber auch herbei, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, andere zwei Talente habe ich dazugewonnen.

23 Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn.

So, wie der Herr im Gleichnis, ist Jesus in der Himmelfahrt von hier weggegangen. Aber er kommt wieder, wie auch der Herr in diesem Gleichnis!

Die „Talente“, die ER seinen Nachfolgen gegeben hat, die sind zum Gebrauch, zum Einsatz, gegeben!

BSP: Musiker, die ihre Musikalität für die Verkündigung einsetzen.

24 Es trat aber auch herbei, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; 25 und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine.

26 Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe?

27 So solltest du nun mein Geld den Wechslern gegeben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten.

28 Nehmt ihm nun das Talent weg, und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

29 Denn jedem, der hat, wird gegeben und überreichlich gewährt werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden.

30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußere Finsternis; da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

Interessant finde ich an diesem Gleichnis, dass der, der das wenigste an Talenten hatte, auch nichts Sinnvolles damit gemacht hat.

Wie oft habe ich schon vom Menschen, die behaupteten wahre Christen zu sein, gehört, dass sie selbst nichts Sinnvolles taten, weil sie dazu keine Befähigung hätten, aber andere kritisierten, dass die „doch mehr tun könnten“.

Vers 30 zeigt mir, dass es hier bei den Knechten auch wieder um „alle“ aus dem gesamten Christentum geht - auch um die, die es nur dem Namen nach sind.

31 Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen; 32 und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.*

33 Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.

** d. h. Ziegenböcken;*

Schafe und Ziegen wurden zusammen geweidet und für die Nacht vom Hirten getrennt.

In diesem Gleichnis spricht Jesus vom „Gericht über die Nationen“, das am Ende der Großen Trübsal stattfinden wird. Alle überlebenden Menschen, die die Kriege und

Katastrophen der Trübsalszeit überlebt haben, werden seine Ankunft sehen und vor IHM stehen.

Sacharja 14,4-5: „*An jenem Tag wird er auf dem Ölberg im Osten von Jerusalem stehen. Der Berg wird sich von Osten nach Westen spalten, so dass zwischen seiner Nordhälfte und seiner Südhälfte ein breites Tal entsteht. In dieses Tal, das bis nach Azal reicht, werdet ihr fliehen, so wie eure Vorfahren zur Zeit des jüdischen Königs Usija vor dem Erdbeben geflohen sind. Dann aber wird der HERR, mein Gott, in Jerusalem einziehen und alle seine heiligen Engel mit ihm.*“

Das hier erwähnte Tal wird im Buch Joel als Tal der Entscheidung genannt: **Joel 4,14:** „*Eine riesige Menschenmenge hat sich im Tal versammelt, wo die Entscheidung fallen wird. Der Tag, an dem der HERR sein Urteil spricht, ist nahe.*“

Schafe und Ziegenböcke sind hier als Beispiel für die Menschenmenge genannt.

Schafe folgen bereitwillig ihrem guten Hirten.

Ziegenböcke sind da charakterlich ganz anders, sie machen vor allem das, was sie selbst wollen. Das passt gut als Beispiel auf die Grundeinstellungen der Menschen.

34 Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen:

Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an!

35 Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; 36 nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.

37 Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen:

Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken?

38 Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich?

39 Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir?

Die Menschen, die trotz der Herrschaft des Antichristen herzlich und freundlich gegenüber den Verfolgten waren (hier wohl Gläubige Juden), kommen in das Reich Gottes hinein.

40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen:

Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan.

41 Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

42 Denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken;

43 ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis,

und ihr besucht mich nicht.

„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt...“ (den Verfolgten und Unterdrückten in der Trübsalszeit).

Die anderen, die bei der Verfolgung und Unterdrückung mitgemacht haben und nur ihre eigenen Gewinne im Blick hatten, gehen letztlich dorthin, wo auch der Teufel und seine Dämonen hingehen werden.

44 Dann werden auch sie antworten und sagen:

Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?

45 Dann wird er ihnen antworten und sagen:

Wahrlich, ich sage euch, was ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch mir nicht getan.

46 Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber in das ewige Leben.

„Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt...“ (den Verfolgten und Unterdrückten in der Trübsalszeit).

Die Gerechten gehen in das ewige Leben!

Kapitel 26

1 Und es geschah, als Jesus alle diese Reden beendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern:

2 Ihr wisst, dass nach zwei Tagen das Passah ist, und der Sohn des Menschen wird überliefert, um gekreuzigt zu werden.

3 Dann versammelten sich die Hohen Priester und die Ältesten des Volkes in dem Hof des Hohen Priesters, der Kaiphas hieß,

4 und ratschlagten miteinander, um Jesus mit List zu greifen und zu töten.

5 Sie sagten aber: Nicht an dem Fest, damit nicht ein Aufruhr unter dem Volk entsteht.

In Kapitel 24 und 25 hatten wir die sogenannte „Ölbergrede“ Jesu mit vielen prophetischen Aussagen, darunter vieles über das zweite Kommen des Messias. Hier ist quasi der Abschluss dieser Rede mit dem Hinweis Jesu, dass nun die letzten Stunden seines Auftrags beim ersten Kommen beginnen.

Er sagt nochmals deutlich, dass er überliefert und gekreuzigt werden wird.

Die Hohen Priester trafen sich im Hof des Hohepriesters Kaiphas. Mit der Mehrzahl „Hohen Priester“ wird verdeutlicht, dass dazu alle männlichen Mitglieder der Hohepriesterfamilie gehörten. Das Amt des Hohepriesters wurde unter Leviten früher von Vater zu Sohn weitergegeben.

Erst als die Römer über das Land herrschten, setzten sie den jeweiligen Hohepriester ein. Seit 18 n.Chr. hatte Kaiphas das Amt inne. Sein Vorgänger war sein Schwiegervater Hannas, der von dem Amt zurückgetreten war. Er und seine Söhne hatten wohl das Geschäft mit den Opfertieren und Münzwechslern unter sich.

Da Jesus sich darüber schon überaus deutlich geäußert hatte (**Matthäus 21,12 ff**), waren sie ihm alles andere als wohlgesonnen.

6 Als aber Jesus in Betanien war, im Hause Simons, des Aussätzigen,

7 kam eine Frau zu ihm, die ein Alabasterfläschchen mit sehr kostbarem Salböl hatte, und goss es aus auf sein Haupt, als er zu Tisch lag.

8 Als aber die Jünger es sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Verschwendung?

9 Denn dies hätte teuer verkauft und der Erlös den Armen gegeben werden können.

Die gleiche Geschichte berichtet Johannes (**Johannes 12**) ausführlicher - er nennt weitere Namen.

Er sagt, die Frau war Maria, die Schwester von Martha und Lazarus.

Das kostbare Salböl war ihre Mitgift, wenn sie heiraten sollte.

Und er erwähnt den Jünger namentlich, der sich besonders darüber aufregte und die Aussage in Vers 9 machte - Judas Iskariot.

10 Als aber Jesus es erkannte, sprach er zu ihnen: Was macht ihr der Frau Mühe? Sie hat doch ein gutes Werk an mir getan;

11 denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.

12 Denn als sie dieses Salböl über meinen Leib goss, tat sie es zu meinem Begräbnis.

13 Wahrlich, ich sage euch: Wo dieses Evangelium gepredigt werden wird in der ganzen Welt, wird auch von dem geredet werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.

Jesus nimmt sie in Schutz vor den verbalen Angriffen, und sagt sie hat es zu seinem Begräbnis getan.

Tote Körper zum Begräbnis zu salben, war damals üblich.

Woher ahnte Maria, dass Jesus in den Tod gehen würde? Die Jünger, denen er es deutlich gesagt hatte, wollten es nicht annehmen. Aber sie ahnte es. Woher?

Es ist die Maria, die in Lukas 10 zu Jesus Füßen sitzt und ihm zuhört. Lukas 10, 41-42: **„Marta, Marta, du bist um so vieles besorgt und machst dir so viel Mühe. Nur eines aber ist wirklich wichtig und gut! Maria hat sich für dieses eine entschieden, und das kann ihr niemand mehr nehmen.“**

Maria war eine echte Anbeterin. Anbeter hören auf Jesus und ehren ihn! Und dadurch hatte sie auch dieses Gespür, diese Ahnung!

14 Dann ging einer von den Zwölfen, Judas Iskariot mit Namen, zu den Hohen Priestern

15 und sprach: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Sie aber setzten ihm dreißig Silberlinge fest.

16 Und von da an suchte er Gelegenheit, ihn zu überliefern.

Das klare Gegenbeispiel zur Herzenseinstellung der Maria ist Judas Iskariot.

Judas war wohl aus dem Ort Iskariot. Weil es einen weiteren Jünger mit Namen Judas gab, wurde er wohl mit dem Zusatz seiner örtlichen Herkunft bezeichnet.

Er war wohl von Jesu Wundertätigkeit und der Verkündigung des Königreichs der Himmel sehr beeindruckt und ist Jesus nachgefolgt. Wahrscheinlich erwartete er - ähnlich wie viele damals -, dass dieses Königreich jetzt entsteht.

Aber was Jesus über seinen Auftrag beim ersten Kommen lehrte, gefiel ihm wohl nicht so gut. Und auch dass er hier „Marias Verschwendung“ lobte, missfiel ihm sicher.

Warum er letztlich das tat, was hier steht, was der letzte Auslöser dazu war, wissen wir nicht. Aber Jesus selbst nennt ihn „Sohn des Verderbens“ (**Johannes 17,12**).

Sie setzten ihm als Entlohnung für den Verrat 30 Silberstücke fest. Schon im AT kommt das in einer Prophetie vor. Sacharja 11,12: „**Und ich sprach zu ihnen: Gefällt's euch, so gebt her meinen Lohn; wenn nicht, so lasst es bleiben. Und sie wogen mir meinen Lohn dar, dreißig Silberstücke.**“

17 Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote aber traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passahmahl zu essen bereiten?

18 Er aber sprach: Geht in die Stadt zu dem und dem und sprecht zu ihm: Der Lehrer sagt: Meine Zeit ist nahe; bei dir halte ich das Passah mit meinen Jüngern.

19 Und die Jünger taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte, und bereiteten das Passah.

Die Vorbereitung für das Passahmahl.

Wahrscheinlich war der Eigentümer des Lokals auch ein Anhänger, der im Hintergrund war. Denn so wie die „Reservierung bzw. Buchung der Räumlichkeiten vonstattengeht, kann man das annehmen.

20 Als es aber Abend geworden war, legte er sich mit den Zwölfen zu Tisch.

21 Und während sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich überliefern.

22 Und sie wurden sehr betrübt, und jeder von ihnen fing an, zu ihm zu sagen: Ich bin es doch nicht, Herr?

23 Er aber antwortete und sprach: Der mit mir die Hand in die Schüssel eintaucht, der wird mich überliefern.

24 Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie über ihn geschrieben steht. Wehe aber jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen überliefert wird!

Es wäre jenem Menschen gut, wenn er nicht geboren wäre.

25 Judas aber, der ihn überlieferte, antwortete und sprach: Ich bin es doch nicht, Rabbi? Er spricht zu ihm: Du hast es gesagt.

Hier nun beginnt das letzte Abendmahl - das Passahmahl im jüdischen Passahfest – mit seinen traditionellen Punkten.

Dazu gehörte, dass mit einem Stück Fladenbrot in eine Schüssel mit einer Art Rahm oder Öl mit Kräutern, gehackten Feigen und Nüssen, getunkt wurde.

Hier sagt Jesus, wer es ist, der ihn überliefert.

26 Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot und segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst, dies ist mein Leib!

27 Und er nahm einen Kelch und dankte und gab ihnen den und sprach: Trinkt alle daraus!

28 Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

29 Ich sage euch aber, dass ich von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters.

30 Und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg.

Hier kommt nun das Abendmahl, dass wir Christen feiern.

Im Judentum ist es das Passahmahl, dass an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten erinnern sollte.

Bei uns ist es die Erinnerung daran, dass Jesus sich selbst für unsere Erlösung gegeben hat.

*31 Darauf spricht Jesus zu ihnen: Ihr werdet alle in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.“**

32 Nachdem ich aber auferweckt sein werde, werde ich euch voran nach Galiläa gehen.

33 Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn alle an dir Anstoß nehmen werden, ich werde niemals Anstoß nehmen.

34 Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst.

35 Petrus spricht zu ihm: Selbst wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen.

Ebenso sprachen auch alle Jünger.

** Sacharja 13,7*

Was Jesus hier sagt ist eine weitere Erfüllung einer alttestamentlichen Prophetie. Im Buch des Propheten Sacharja ist genau das angekündigt (**Sacharja 13,7**).

So spricht der HERR, der allmächtige Gott: „Schwert, schlag zu! Töte den Hirten, den Mann, der mir nahesteht, damit die Schafe auseinanderlaufen!“ (HfA)

Aber Jesus macht auch deutlich: Ich werde auferstehen und euch voran gehen (hier nach Galiläa und geistlich ins Ewige Leben)!

Die bekannte Stelle der Ankündigung der Verleugnung des Petrus zeigt, wie wenig die Jünger zu dieser Zeit durchblickten.

36 Dann kommt Jesus mit ihnen an ein Gut, genannt Gethsemane, und er spricht zu den Jüngern: Setzt euch hier, bis ich hingegangen bin und dort gebetet habe!

37 Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit und fing an, betrübt und geängstigt zu werden.

38 Dann spricht er zu ihnen: Meine Seele ist sehr betrübt, bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit mir!

*39 Und er ging ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, **sondern wie du willst.***

40 Und er kommt zu den Jüngern und findet sie schlafend; und er spricht zu Petrus: Also nicht eine Stunde konntet ihr mit mir wachen?

41 Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach.

*42 Wiederum, zum zweiten Mal, ging er hin und betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, **so geschehe dein Wille!***

Der Garten Gethsemane am Ölberg. „Gethsemane“ bedeutet „Ölpresse“. Und so wie hier die Oliven gepresst und das Öl ausgedrückt wurden, so ist auch Jesus unter Druck und fühlt geistig dieses Gepresstwerden.

Es geht um die Erlösung für die Welt.

Er weiß, was alles auf ihn zukommt in den kommenden Stunden. Deshalb ist er betrübt und geängstigt. Er ist eben beides: Gott und Mensch.

Und jeder Mensch würde ebenso geängstigt sein.

Es wird auch in den Versen 39 und 42 deutlich, wie echtes Bittgebet aussieht: Jesus bittet, dass diese schwere Bürde („Kelch“) an ihm vorüber geht. **Aber, wenn es nicht anders geht, dann soll es geschehen! Der Wille des Vaters soll geschehen!**

43 Und als er kam, fand er sie wieder schlafend, denn ihre Augen waren beschwert.

44 Und er ließ sie, ging wieder hin, betete zum dritten Mal und sprach wieder dasselbe Wort.

45 Dann kommt er zu den Jüngern und spricht zu ihnen: So schlaft denn fort und ruht aus! Siehe, die Stunde ist nahegekommen, und der Sohn des Menschen wird in Sünderhände überliefert.

46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, nahe ist gekommen, der mich überliefert.

Während Jesus mit der ganzen Situation ringt und sich dem Willen des Vaters unterwirft, sind die Jünger eingeschlafen.

Auch das ist zutiefst menschlich. Und Jesu Reaktion ist einzigartig: „*Schlaft und ruht aus!*“

Er wusste, dass alles was jetzt folgen wird, noch schwer genug für seine Jünger sein wird.

47 Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Menge mit Schwertern und Stöcken, von den Hohen Priestern und Ältesten des Volkes.

48 Der ihn aber überlieferte, hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Wen ich küssen werde, der ist es, den ergreift!

49 Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn.

50 Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Dann traten sie heran und legten die Hände an Jesus und ergriffen ihn.

Der Verrat des Judas. Jesus wird in die Hände der Hohen Priester und der Römer überliefert.

Und Jesus nennt Judas hier immer noch Freund! Er sagt nicht: „Du Verräter!“ oder ähnliches.

Jesus gibt ihm quasi immer noch die Chance zu einer Umkehr von dem falschen Weg.

51 Und siehe, einer von denen, die mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert und schlug den Knecht des Hohen Priesters und hieb ihm das Ohr ab.

52 Da spricht Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort! Denn alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen.

53 Oder meinst du, dass ich nicht meinen Vater bitten könne und er mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde?

54 Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, dass es so geschehen muss? *

55 In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen: Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und Stöcken, mich zu fangen? Täglich saß ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht gegriffen.

56 Aber dies alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt wurden.* Da verließen ihn die Jünger alle und flohen.

** Daniel 9,26*

Im Johannes-Evangelium lesen wir, dass es Petrus war, der hier mit dem Schwert herumfuchtelte. Jesus beruhigt diese kritische Situation. Im Lukas-Evangelium lesen wir, dass er sein letztes Wunder vollbringt indem er das Ohr des Knechtes heilt. Heilen ist etwas, was Jesus im übertragenen Sinne auch weiterhin tut. **Keiner von uns weiß, wie viele Heilungen verletzter Seelen und Herzen, allein wegen**

Verletzungen durch „mit dem Schwert des Wortes herumfuchtelnden Christen“ seit damals durch Jesus geschehen sind!

Die Schrift musste sich erfüllen!

In Daniel 9,26 lesen wir: „**Und nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und wird keine Hilfe finden. Und das Volk eines kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum zerstören, und sein Ende ist in einer Überflutung; und bis zum Ende ist Krieg, fest beschlossene Verwüstungen.**“

Es ist das **ERSTE Kommen des Messias**, um sich selbst als Opfer für die Sünde zu geben. **Er ist der Erlöser der Welt**. Bei seinem **ZWEITEN Kommen** wird er auch zum **Befreier und Herrscher** werden, auf den damals schon viele gewartet haben!

57 Die aber Jesus gegriffen hatten, führten ihn weg zu Kaiphas, dem Hohen Priester, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt waren.

58 Petrus aber folgte ihm von Weitem bis zu dem Hof des Hohen Priesters und ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um den Ausgang zu sehen.

59 Die Hohen Priester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu Tode zu bringen;

60 und sie fanden keins, obwohl viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei falsche Zeugen herbei

61 und sprachen: Dieser sagte: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen ihn wiederaufbauen.

Jesus steht vor dem Hohen Rat.

Falsche Zeugen werden gebracht. „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden!“ ist das neunte Gebot in den 10 Geboten. Das ist nicht einfach „Lügen“ im Sinne von, „hast Du das gerade weggenommen? Nein!“, sondern das Richtige bewusst Falsch sagen.

Jesus hatte genau das gesagt, was hier in Vers 61 steht. Aber er sprach von seinem Leib, der nach drei Tage wieder auferstehen wird!

Was er sagte wurde bewusst verdreht!

62 Und der Hohe Priester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts? Was zeugen diese gegen dich?

*63 Jesus aber schwieg. Und der Hohe Priester sagte zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, **ob du der Christus bist, der Sohn Gottes!***

*64 Jesus spricht zu ihm: **Du hast es gesagt.***

Doch ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels.

65 Da zerriss der Hohe Priester seine Kleider und sprach: Er hat gelästert. Was brauchen wir noch Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Lästerung gehört.

66 Was meint ihr? Sie aber antworteten und sprachen:

Er ist des Todes schuldig.

67 Dann spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten;

einige aber schlugen ihn ins Gesicht

68 und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist es, der dich schlug?

Tempel Gottes abbrechen

und in drei Tagen ihn wiederaufbauen.

Jesaja prophezeite diese Begebenheit in [Jesaja 53,7](#): „**Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und machte seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er machte seinen Mund nicht auf.**“

Das einzige, was Jesus hier sagte steht in Vers 64. **Er bestätigt, dass er Gottes Sohn ist und dass er in Herrlichkeit wiederkommen wird!**

Das Urteil, dass sie fällen, stand bei ihnen schon vorher fest.

69 Petrus aber saß draußen im Hof; und es trat eine Magd zu ihm

und sprach: Auch du warst mit Jesus, dem Galiläer.

70 Er aber leugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst.

71 Als er aber in das Torgebäude hinausgegangen war, sah ihn

eine andere; und sie spricht zu denen, die dort waren: Auch dieser

war mit Jesus, dem Nazoräer.

72 Und wieder leugnete er mit einem Eid: Ich kenne den Menschen nicht!

73 Kurz nachher aber traten die Umstehenden herbei und sprachen

zu Petrus: Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen,

denn auch deine Sprache verrät dich.

74 Da fing er an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht!

Und gleich darauf krächte der Hahn.

75 Und Petrus erinnerte sich an das Wort Jesu, der gesagt hatte:

Ehe der Hahn krächt, wirst du mich dreimal verleugnen.

Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Und das, was Jesus dem „vollmundigen“ Petrus gesagt hatte, erfüllt sich jetzt auch. Petrus leugnet zu Jesus zu gehören. Dreimal und dann hört er einen Hahn krähen und erinnert sich an Jesu Worte. Im Lukas-Evangelium lesen wir, dass sich in diesem Moment Jesus auf Petrus geblickt hat ([Lukas 22,61](#): „**Und der Herr wandte sich um und blickte Petrus an; und Petrus erinnerte sich an das Wort des Herrn, wie er zu ihm sagte: Bevor ein Hahn heute krächt, wirst du mich dreimal verleugnen.**“)

War es ein vorwurfsvoller Blick? Nein! Ich denke eher, es war: „Ich hatte es Dir gesagt. Aber das ist nicht das Ende unserer Verbindung! Es gibt eine Zukunft, wie Du in einigen Tagen sehen wirst!“

Kapitel 27

1 Als es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohen Priester und Ältesten des Volkes Rat gegen Jesus, um ihn zu Tode zu bringen.

2 Und nachdem sie ihn gebunden hatten, führten sie ihn weg und **überlieferten ihn** dem Statthalter Pilatus*.

* Pontius Pilatus war Statthalter Roms von ca. 26-36 n.Chr.

Nach ihrem rechtswidrigen nächtlichen Treffen, überlieferten die Hohen Priester Jesus an die römische Gerichtsbarkeit. Hätten sie selbst Todesurteile vollstrecken können, dann hätten sie ihn gesteinigt. Es war ihnen aber untersagt. Nur die römische Herrschaft konnte Todesurteile fällen und vollstrecken lassen.

Jesus wurde zum Opferlamm für die Sünden der Welt und starb einen verfluchten Tod für uns alle. In **5.Mose 21,23** wird deutlich, dass dieser „Römische Tod“ ein Fluch war. An einigen Stellen in der AT-Prophetie wird angedeutet, dass der Knecht Gottes, der Messias, das auf sich nehmen wird. **Die Überstellung an Rom war ein Teil der Erfüllung der Prophetie.**

Und da Rom seine Truppen aus allen Teilen seines Reiches rekrutierte, kann man annehmen, dass die Soldaten, die das Todesurteil vollstreckten **ein Bild für „die ganze Welt/ganze Menschheit“ sind.**

3 Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohen Priestern und den Ältesten zurück

4 und sagte: Ich habe gesündigt, denn ich habe schuldloses Blut überliefert. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu!

5 Und er warf die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich.

6 Die Hohen Priester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutgeld ist.

7 Sie hielten aber Rat und kauften dafür den Acker des Töpfers zum Begräbnis für die Fremden.

8 Deswegen ist jener Acker Blutacker genannt worden bis auf den heutigen Tag.

9 **Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist,** der spricht: „Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt hatte seitens der Söhne Israel,

10 und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.“

Hätte Judas irgendetwas in Jesus gesehen, was nicht gut und gerecht war, hätte er sich innerlich rechtfertigen können für seine Tat. **Das konnte er nicht! Er erkannte, dass Jesus „sündlos“ war (Vers 4).**

Das hier dem Propheten Jeremia zugeschriebene Zitat ist eine freie Verbindung von Stellen aus **Sacharja (11,12-13), und Jeremia (32,6)**. Wahrscheinlich hatte Jeremia bereits auf dieses Geschehen hingewiesen und Sacharja hat es prophetisch noch klarer ausgesprochen.

Jedenfalls hat es sich genau so erfüllt!

10 Jesus aber wurde dem Statthalter vorgeführt.

Und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden?

Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst es.

12 Und als er von den Hohen Priestern und den Ältesten angeklagt wurde, antwortete er nichts.

13 Da spricht Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie vieles sie gegen dich vorbringen?

14 Und er antwortete ihm auch nicht auf ein einziges Wort, sodass der Statthalter sich sehr wunderte.

Jesus stand nun vor Pontius Pilatus, dem Statthalter Roms. Auch das war prophetisch geführt! **In den Versen 19 und 24 kann man sehen, dass Jesus auch in den Augen der Römer nichts Todeswürdiges getan hatte.**

Aber Pilatus war unter Druck! Denn Kaiser Tiberius hatte ihn bereits 3x gerügt, wegen Fehlern, die dem Römischen Staat große Probleme hätten bereiten können. Und er wollte nicht erneut einen Aufruhr riskieren. **So konnte das Urteil nur zur Erfüllung von Jesaja 53 führen.**

Auch dass Jesus nicht auf die Anschuldigungen antwortete ist ein Teil dieser Erfüllung. **Jesaja 53,7: „Er wurde misshandelt und niedergedrückt und gab keinen Laut von sich. Wie ein Lamm, das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Schaf vor seinem Scherer verstummt, so machte auch er den Mund nicht auf.“**

15 Zum Fest aber war der Statthalter gewohnt, der Volksmenge einen Gefangenen loszugeben, den sie verlangten.

16 Sie hatten aber damals einen berühmigten Gefangenen, mit Namen Barabbas.*

17 Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Wen wollt ihr, dass ich euch losgeben soll, Barabbas oder Jesus, der Christus genannt wird?

18 Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten.

*19 Während er aber auf dem Richterstuhl saß, sandte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: **Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten!** Denn im Traum habe ich heute um seinetwillen viel gelitten.*

* Barabbas = Sohn des Vaters (aramäisch)

Vielleicht hat Pilatus gedacht, dass das Volk bei der Auswahl zwischen Jesus und dem bekannten brutalen Mörder Barabbas sich dann doch lieber für Jesus entscheiden würde, um nicht wieder mehr Gefahr auf der Straße zu haben?

Aber alles ging seinen Gang!

Seine Frau, Claudia Procula, eine Tochter von Kaiser Augustus, die sich sehr für den jüdischen Glauben interessiert hatte, schickte Pilatus noch eine Nachricht, dass er Jesus gerecht ist und Pilatus nichts Falsches entscheiden solle. Interessant ist, dass einige Historiker annehmen, dass die Frau von Pilatus sich später auch zu den Messias gläubigen Juden von damals (der frühen Gemeinde) hielt.

20 Aber die Hohen Priester und die Ältesten überredeten die Volksmengen, dass sie den Barabbas forderten, Jesus aber umbrächten.

21 Der Statthalter aber antwortete und sprach zu ihnen: Welchen von den beiden wollt ihr, dass ich euch losgebe? Sie aber sprachen: Barabbas.

22 Pilatus spricht zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesus tun, der Christus genannt wird? Sie sagen alle: Er werde gekreuzigt!

23 Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan?

*Sie aber schrien über die Maßen und sagten: **Er werde gekreuzigt!***

*24 Als aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern vielmehr ein Tumult entstand, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor der Volksmenge und sprach: **Ich bin schuldlos an dem Blut dieses Gerechten.** Seht ihr zu!*

*25 Und das ganze Volk antwortete und sprach: **Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!***

26 Dann gab er ihnen den Barabbas los; Jesus aber ließ er geißeln und überlieferte ihn, damit er gekreuzigt wurde.

Es kam alles so, wie in der Prophetie angekündigt. So, als hätten die Propheten einen „Zukunftsfilm“ gesehen. Entgegen allen vernünftigen Überlegungen, schrie das aufgestachelte Volk:

1. **Wir wollen lieber den Verbrecher Barabbas frei haben**
2. **Wir wollen Jesus los werden - kreuzige ihn!**
3. **Sein Blut nehmen wir auf uns und unsere Nachfahren**

Und genauso kam es!

27 Dann nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit in das Prätorium und versammelten um ihn die ganze Schar**;*

28 und sie zogen ihn aus und legten ihm einen scharlachroten Mantel um.

29 Und sie flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und gaben ihm ein Rohr in seine Rechte; und sie fielen vor ihm auf die Knie und verspotteten ihn

und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden!

30 Und sie spien ihn an, nahmen das Rohr und schlugen ihn auf das Haupt.

31 Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine eigenen Kleider an; und sie führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

** Palast des Statthalters ** Kohorte = militärische Einheit, ca. 600 Mann*

Jesus hätte mit einem einzigen Wort die ganze Schar vernichten und in den Himmel zurückkehren können. **Aber er durchlitt das alles bis zum Ende - dem Tod am Kreuz!**

32 Als sie aber hinausziehen, trafen sie einen Mann von Kyrene, mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er sein Kreuz trug.

33 Und als sie an einen Ort gekommen waren, genannt Golgatha, das heißt Schädelstätte,

34 gaben sie ihm mit Galle vermischten Wein zu trinken; und als er ihn geschmeckt hatte, wollte er nicht trinken.

35 Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider, indem sie das Los warfen.

36 Und sie saßen und bewachten ihn dort.

*37 Und sie brachten oben über seinem Haupt seine Beschuldigungsschrift an: **Dies ist Jesus, der König der Juden.***

38 Dann werden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

Simon, ein Festbesucher aus Kyrene (heute Libyen), wurde gezwungen dem geschwächten Jesus das Kreuz zu tragen.

Aus anderen Quellen wissen wir, dass das Erlebte wohl später in seiner Familie zum Glauben führte (Markus 15,21: **„Unterwegs begegnete ihnen Simon aus Kyrene, der Vater von Alexander und Rufus. Simon kam gerade von seinem Feld zurück. Die Soldaten zwangen ihn, das Kreuz zu tragen, an das Jesus gehängt werden sollte.“** / Römer 16,13: **„Grüßt Rufus, den der Herr zu seinem Dienst auserwählt hat, und seine liebe Mutter, die auch mir eine Mutter gewesen ist.“**)

39 Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe

40 und sagten: Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst! Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz!

41 Ebenso aber spotteten auch die Hohen Priester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:

*42 **Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten.***

Er ist Israels König, so steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir werden an ihn glauben.

43 Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn liebt; denn er sagte: Ich bin Gottes Sohn.

44 Auf dieselbe Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Jesus wird in seinem Leiden verspottet. Dabei sagen sie etwas völlig Richtiges (in einer falschen Gesinnung): „*Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten.*“ **Das stimmt! Er hätte sich selbst aus diesem Leiden und Sterben heraus befreien können, dann hätte er aber keinen von uns erlöst!**

Hier sehen wir auch die falsche Gesinnung der Welt unserer heutigen Zeit: Jesus als „Gutmenschen“, als jemand, der nur von Liebe spricht, der anderen Gutes tut. Liebe und Weltfrieden, Einheit und spirituelle Harmonie zwischen allen Glaubensrichtungen. Aber nicht das Kreuz und das viele Blut! Nicht sein Sterben für unsere Schuld! Wir wollen uns nicht als erlösungsbedürftige Sünder sehen, für die ER sein Leben opferte.

Aber diesen Weg am Kreuz vorbei... .. den gibt es nicht!!!

45 Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde;*

46 um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme auf und sagte: Elí, Elí, lemá sabachtháni? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

47 Als aber einige von den Umstehenden es hörten, sagten sie: Der ruft den Elia.

48 Und sogleich lief einer von ihnen und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.

49 Die Übrigen aber sagten: Halt, lasst uns sehen, ob Elia kommt, ihn zu retten!

50 Jesus aber schrie wieder mit lauter Stimme und gab den Geist auf.

51 Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten; und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, 52 und die Gräfte öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt,

53 und sie gingen nach seiner Auferweckung aus den Gräften und gingen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.

**Mittagszeit*

Finsternis legte sich auf die Erde, weil die Menschen sich gegen das Licht (Jesus) entschieden hatten. Auch als Jesus in Vers 46 diesen Ausruf machte, war es eine weitere Chance für die Menschen zu erkennen, dass sich Gottes Ankündigungen erfüllten. In dem prophetischen Psalm 22 ist das alles bereits angekündigt.

Der schwere Vorhang im Tempel, der das Allerheiligste vom Heiligtum trennte, zerriss von oben nach unten. **Jetzt war der Zugang zum Allerheiligsten - dem Vater selbst - frei für jeden, der durch Jesus erlöst wurde!**

Verse 52-53 hat nichts mit „Zombies“ zu tun! Da liegen auch wieder jede Menge Irrtümer und Verdrehungen vor.

Die Gräber wurden durch das Erdbeben „offen“ (Verschlusssteine rollten weg oder zerbrachen). **Aber (Vers 53) erst nach Jesu Auferstehung erschienen die auferweckten Gläubigen anderen in der Stadt (bevor sie in den Himmel verschwanden).**

Psalm 22,2:

**„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
bist fern von meiner Rettung, den Worten meines Schreiens?“**

Psalm 22,7-9:

**„Ich aber bin ein Wurm und kein Mann, ein Spott der Leute
und verachtet vom Volk. Alle, die mich sehen, spotten über mich;
sie verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:
„Wälze es auf den HERRN!–
Der rette ihn, befreie ihn, denn er hat ja Gefallen an ihm!““**

Psalm 22,13-19:

**„Viele Stiere haben mich umgeben, starke Stiere
von Baschan mich umringt. Sie haben ihr Maul gegen mich
aufgesperrt, wie ein Löwe, reißend und brüllend.
Wie Wasser bin ich hingeschüttet, und alle meine Gebeine haben
sich zertrennt; wie Wachs ist mein Herz geworden, zerschmolzen
in meinem Inneren.
Meine Kraft ist vertrocknet wie gebrannter Ton, und meine Zunge
klebt an meinem Gaumen; und in den Staub des Todes legst du mich.
Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern
hat mich umzingelt.
Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.
Alle meine Gebeine kann ich zählen.
Sie schauen und sehen auf mich herab.
Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand
werfen sie das Los.“**

54 Als aber der Hauptmann und die, die mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und das, was geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: **Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!**

55 Es sahen aber dort viele Frauen von Weitem zu, die Jesus von Galiläa nachgefolgt waren und ihm gedient hatten;

56 unter ihnen waren Maria Magdalena und Maria, des Jakobus und Josefs Mutter, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

Der Hauptmann erkannte, dass Jesus Gottes Sohn war. Was weiter in seinem Denken geschah, wissen wir nicht. Es gibt aber Vermutungen, dass auch er zu einem Nachfolger wurde.

57 Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann **von Arimathäa**, mit Namen **Josef**, der selbst auch ein Jünger Jesu war.

58 Dieser ging hin zu Pilatus und bat um den Leib Jesu.

Da befahl Pilatus, den Leib zu übergeben.

59 Und Josef nahm den Leib und wickelte ihn in ein reines Leinentuch

60 und legte ihn in seine neue Gruft, die er in den Felsen ausgehauen hatte; und er wälzte einen großen Stein an die Tür der Gruft und ging weg.

61 Es waren aber dort Maria Magdalena und die andere Maria, die dem Grab gegenüber saßen.

Im Bericht von Johannes (Johannesevangelium) lesen wir, dass es Joseph von Arimathäa und Nikodemus waren, die gemeinsam den Leichnam in der Gruft bestattet hatten. Sie waren beide „geheime“ Jünger Jesu.

Sie standen nicht in den ersten Reihen der Jünger. Aber sie waren jetzt da! Als die „ersten“ unter den Jüngern sich alle weitestgehend versteckten.

Und die Nachfolgerinnen Jesu waren mit den beiden Marias präsent.

62 Am nächsten Tag aber, der auf den Rüsttag* folgt, versammelten sich die Hohen Priester und die Pharisäer bei Pilatus

63 und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, dass jener Verführer sagte, als er noch lebte: Nach drei Tagen stehe ich wieder auf.

64 So befiehl nun, dass das Grab gesichert wird bis zum dritten Tag, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferweckt worden. Und die letzte Verführung wird schlimmer sein als die erste.

65 Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollt eine Wache haben. Geht hin, sichert es, so gut ihr könnt!

66 Sie aber gingen hin und sicherten, nachdem sie den Stein versiegelt hatten, das Grab mit der Wache.

* Der Vorbereitungstag auf den Sabbath

Die Hohen Priester und Schriftgelehrten hatten nicht an IHN geglaubt. Aber dennoch erinnerten sie sich an einige seiner Worte.

So wollten sie die Auferstehung verhindern? Das zeigt, dass sie von der Wahrheit Gottes wirklich keine Ahnung hatten!

Der Stein vor der Gruft wurde „versiegelt“, d.h. mit dem amtlichen Wachssiegel verschlossen. Hätte irgendjemand das Siegel gebrochen, wäre er getötet worden. Aber die Gefahr bestand seitens der Jünger sowieso nicht! Die versteckten sich.

Die Jüngerinnen waren die ersten, die am dritten Tag zum Grab gingen.

Kapitel 28

1 Aber nach dem Sabbat, in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche, kam Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu besehen.

2 Und siehe, da geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3 Sein Ansehen aber war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.

4 Aber aus Furcht vor ihm bebten die Wächter und wurden wie Tote.

Die Gegner Jesu dachten sie hätten die „Gefahr für ihre Macht und ihren Einfluss“ aus dem Weg geräumt. Jesus ist am Kreuz gestorben und wurde ins Grab gelegt. Aber das war eben nicht das Ende der Geschichte, sondern der „Anfang einer neuen Zeit“.

Der Morgen des dritten Tages: Zwei Frauen, die Jesus nachgefolgt waren, kamen zum Grab und erlebten mit, was geschah.

5 Der Engel aber begann und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Denn ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.

*6 Er ist nicht hier, denn **er ist auferweckt worden, wie er gesagt hat.***

Kommt her, seht die Stätte, wo er gelegen hat,

7 und geht schnell hin und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferweckt worden ist!

Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

8 Und sie gingen schnell von der Gruft weg mit Furcht und großer Freude und liefen, es seinen Jüngern zu verkünden.

„Fürchtet euch nicht!“, das muss immer wieder gesagt werden, wenn Gott in seiner Allmacht eingreift, denn Unfassbares und göttliches Wirken bringt jeden Menschen zum Erschüttern und ängstigt.

Aber der Engel sagt den Frauen auch gleich, dass Jesus auferstanden ist und sie ihn wiedersehen werden.

Alle Nachfolger Jesu sollen nach Galiläa gehen, dort werden sie ihn sehen.

9 Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sprach: Seid gegrüßt!

Sie aber traten zu ihm, umfassten seine Füße

und warfen sich vor ihm nieder.

10 Da spricht Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht!

Geht hin, verkündet meinen Brüdern, dass sie hingehen nach Galiläa!

Und dort werden sie mich sehen.

Anders als Johannes, der detailliert über die Begegnung Maria Magdalenas mit Jesus berichtet, zieht Matthäus die Ereignisse in seinem Bericht zusammen: Zwei Frauen gingen zum Grab, hörten die Botschaft und Jesus erschien.

Es gibt feine Unterschiede (Nuancen) in den Berichten über das jeweils gleiche Ereignis bei den **drei synoptischen Evangelien Matthäus, Markus und Lukas**. Und einen anderen Aufbau und teilweise weiteren Einzelheiten bei **Johannes**.

Hieran erkennt man das gut!

11 Während sie aber hingingen, siehe, da kamen einige von der Wache in die Stadt und verkündeten den Hohen Priestern alles, was geschehen war.

12 Und sie versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rat; und sie gaben den Soldaten reichlich Geld

13 und sagten: Sprecht: Seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen.

14 Und wenn dies dem Statthalter zu Ohren kommen sollte, so werden wir ihn beschwichtigen und machen, dass ihr ohne Sorge seid.

15 Sie aber nahmen das Geld und taten, wie sie unterrichtet worden waren. Und diese Rede verbreitete sich bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

Hier sehen wir wie der Teufel arbeitet. Er bringt Lügen hervor!

Johannes 8,44: „Denn ihr seid Kinder des Teufels. Und deshalb tut ihr bereitwillig das, was euer Vater wünscht. Der war schon von Anfang an ein Mörder und stand nie auf der Seite der Wahrheit, denn sie ist ihm völlig fremd. Sein ganzes Wesen ist Lüge, er ist der Lügner schlechthin – ja, der Vater jeder Lüge.“

Und diese Lügen gehen weiter! Nicht nur in der Frage Auferstehung, die tatsächlich kein Mensch rational erklären kann, weil er sie sich nicht vorstellen kann. Aber menschliches Vorstellkönnen ist auch kein Maßstab! *Wenn man die Fakten zusammenzieht und unvoreingenommen logisch betrachtet...*

EXKURS:

Skeptiker: Zweifel an Auferstehung

Feststellung: Grab ist leer!

Skeptiker: Jünger haben den Leichnam gestohlen, ...

Tatsache: Abertausende wurde verfolgt, gefoltert, getötet... für eine Lüge? Mindestens einer hätte doch unter der Folter irgendwann gesagt: „Genug jetzt! Ich kann alles aufklären... der Leichnam liegt dort vergraben...“

Skeptiker: Okay, dann waren es die Pharisäer...

Tatsache: Spätestens bei dem wachsenden Zulauf der Jerusalemer Gemeinde, hätten sie doch dann den Leichnam als Beweis gegen die Lehre einsetzen können!“

Skeptiker: Dann waren es die Römer...

Tatsache: Ebenso unlogisch! Die hätten doch das Christentum mit der Präsentation des Leichnams „erledigen“ können...

Skeptiker: Frauen waren am falschen Grab...

Tatsache: Jünger hatten zu dem Zeitpunkt selbst nicht daran glauben wollen... die hätten das doppelt oder dreifach überprüft...

Skeptiker: Er war nicht tot, sondern bewusstlos (Koma)...

Tatsache: Würde bedeuten, dass er im Grab zu sich kam, mit Wunden (Geißelung) übersät, körperlich so geschwächt einen 2 Tonnen schweren Stein weggerollt; dann eine römische Wacheinheit ausgeschaltet um danach als „Auferstandener“ aufzutreten.

16 Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie bestellt hatte.

17 Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber zweifelten.

18 Und Jesus trat zu ihnen und redete mit ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

19 Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,

20 und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!

*Und siehe, **ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.***

Der „Missionsauftrag“ ist wörtlich übertragen aus dem Griechischen:

„Wenn ich hingeht, dann verkündet ...

tauft auf den Namen (nicht „die Namen“, denn wir haben nicht drei Götter, sondern nur einen Gott!),

wenn wir zusammen unterwegs seid,

dann wisst, dass ich mit euch bin, bis zum Ende!“

***„Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst,
sondern Christus lebt in mir.
Ich lebe also mein Leben
in diesem irdischen Körper
im Glauben an den Sohn Gottes,
der mich geliebt
und sich selbst für mich geopfert hat.“
Galater 2,20***